Bericht der

FRITZ THYSSEN STIFTUNG

über ihre Tätigkeit

im Jahre 1968

Köln, im August 1969

Bericht der

FRITZ THYSSEN STIFTUNG

über ihre Tätigkeit im Jahre 1968

Köln, im August 1969

Druck: Greven & Bechtold, Köln

Vorwort

In dem Tätigkeitsbericht der Fritz Thyssen Stiftung für 1965 war als einer ihrer drei großen Aufgabenbereiche die "Bewältigung wichtiger Zeitprobleme" bezeichnet worden. Hierzu rechnet auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Finanzwissenschaften das Forschungsunternehmen "Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Finanzwirtschaft und Privatwirtschaft", das vom Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung mit Hilfe der Thyssen Stiftung in den letzten Jahren durchgeführt wurde. So begrüßt die Stiftung es, daß der ausführliche Abschlußbericht des Ifo-Instituts in diesen Tätigkeitsbericht aufgenommen werden konnte.

Daneben liefen die beiden anderen von der Stiftung geförderten wirtschafts-wissenschaftlichen Forschungsprojekte "Ostafrika" und "Absatzwirtschaft" weiter. Im Rahmen des großen Forschungsunternehmens "Ostafrika" des Ifo-Instituts konnten weitere Studien abgeschlossen und ihre Ergebnisse veröffentlicht werden. Die Zahl der Publikationen in der Reihe "Afrika-Studien" wird in diesem Jahr 40 übersteigen; daneben wurden über 20 intern veröffentlicht. Das dritte Projekt "Absatzwirtschaft" des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (Projektleiter: Prof. C. Kapferer) dient einer umfassenden wissenschaftlichen Darstellung der verschiedenen Bereiche der Absatzwirtschaft. Mit dem Abschluß ist im nächsten Jahr zu rechnen.

Weiterhin legt die Thyssen Stiftung in diesem Tätigkeitsbericht eine statistische Übersicht über die Erfolge vor, die mit den Stipendien erzielt werden konnten, die in den Jahren 1961—1968 von der Stiftung oder im Rahmen der von ihr geförderten Forschungsvorhaben vergeben wurden. Diese Übersicht dürfte deshalb Interesse beanspruchen, weil sich daraus gewisse Schlüsse allgemeiner Art ziehen lassen.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Stiftung Volkswagenwerk ist zu einer festen Einrichtung geworden, die sich dadurch auszeichnet, daß sie ohne organisatorische Formen von freundschaftlichem Geist getragen wird. Die Thyssen Stiftung ist diesen und vielen anderen Institutionen für wertvolle Hilfe bei ihrer Arbeit sehr verbunden. Sie schließt in diesen Dank alle ein, die der Stiftung sonst bei der Durchführung ihrer Arbeit geholfen haben.

Der besondere Dank gilt auch diesmal den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates und seinem Vorsitzenden, Herrn Professor H. Coing, wie dem Vorstand.

Für das Kuratorium:

Kurt Birrenbach

Robert Ellscheid

Hans-Günther Sohl

Mitglieder der Stiftungsgremien in 1968

Kuratorium:

Dr. K. Birrenbach als Vorsitzender, Professor Dr. R. Ellscheid Dr.-Ing. E. h. H.-G. Sohl als stellvertretende Vorsitzende, F. Berg Dr. J. Freiherr von Godlewski Dr. h. c. H. Kühnen Dr. N. Graf Strasoldo

Wissenschaftlicher Beirat:

Professor Dr. H. Coing als Vorsitzender, Professor Dr. H. Jahrreiß als stellvertretender Vorsitzender, Professor Dr. H.-E. Bock Professor Dr. G. Briefs Professor Dr. A. Butenandt Professor Dr. K. Hansen L. Graf Henckel von Donnersmarck Professor Dr. G. Hess Professor Dr. K. M. Hettlage Dr. H. Reuter Professor Dr. J. Ritter Professor Dr. W. Schadewaldt Professor Dr. H. Schenck Professor Dr. Th. Schieder Professor Dr. J. Speer Professor Dr. H. Thielicke Dr. E. H. Vits Professor Dr. Th. Wessels

Vorstand:

Dr. E. Coenen

Inhalt

Vorwort	III
Mitglieder der Stiftungsgremien	V
Abbildungen	VIII
A. Einleitung	1
B. Übersicht über die Einnahmen und ihre Verwendung	
I. Einnahmen	1
II. Verwendung der Mittel	2
C. Einzelheiten über die Vergabe von Stiftungsmitteln	
I. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	
 Forschungs- und Orientierungsstipendien Förderung der Arbeiten der Alexander von Humboldt-Stiftung Beihilfe zur Herausgabe wissenschaftlicher Textausgaben 	3 9 9
II. Förderung der Geisteswissenschaften	
Archäologie	10
Philosophie/Theologie	13 14
Rechtswissenschaft	14
Geschichte/Kunstgeschichte	15
Politische und Gesellschaftswissenschaften	25 34
III. Förderung der Naturwissenschaften	
Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg:	
Schwerpunktprogramm "Werkstoffverhalten für Konstruktion und Formgebung"	54
Max-Planck-Nutrition-Research-Unit	
in Bumbuli/Tanzania:	
Ernährungsphysiologische Fragen in Ostafrika	56
Institut für Histologie und Embryologie der Tiere (Prof. P. Walter) und Institut für vergleichende Tropenmedizin (Prof. A. Herrlich), beide München:	
Vergleichende Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit der nutzbaren Wiederkäuer Kenias	57
Institut für Pflanzenbau und Saatgutforschung der Forschungs-	
anstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode:	
Ökologie und weidewirtschaftliche Nutzung der Überschwemmungssavanne im Pantanal, Mato Grosso/Brasilien	58
Institut für Tierzucht und Haustiergenetik	
der Universität Göttingen:	
Forschungsarbeiten zur Milch- und Fleischerzeugung	
über das Rind in Ostafrika	58

	Lehrstuhl für Geologie außereuropäischer Länder der Technischen Universität Clausthal: Abschluß lagerstättenkundlicher Untersuchungen im deutschen Eisenerz	. 59
	IV. Förderung der Medizin Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg:	
	Schwerpunktprogramme "Medizinische Virologie, Cancerologie und Kardiovasculäres System"	. 59
	Genetische Untersuchungen an Familien mongoloider Kinder Forschungsgemeinschaft "Das körperbehinderte Kind e. V.", Köli Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Intelligenz	. 60 n: . 68
	cerebralgeschädigter Kinder	. 00
	V. Förderung größerer Forschungsunternehmen	
	Institute of Medieval Canon Law, New Haven: Erschließung der Quellen des mittelalterlichen kanonischen Rech Kommission für die Geistesgeschichte des östlichen Europa,	nts 70
	München	. 70
	Forschungsunternehmen "19. Jahrhundert"	. 72
	Förderung wissenschaftlicher Museumskataloge	
	Forschungsunternehmen "Ostafrika"	. 91
	Tanzania National Parks / Serengeti Research Institute Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung, München:	. 92
	Nepal Research Center in Kathmandu	
	Veröffentlichung der Ergebnisse des	
	Forschungsunternehmens "Nepal-Himalaya" Veröffentlichungen in der Reihe "Hochgebirgsforschung"	. 93
	VI. Förderung der Wissenschaft in allgemeinen Fragen Westdeutsche Rektorenkonferenz, Bad Godesberg:	
	Ausbau der Hochschuldokumentation Arbeiten an der Studienreform	. 94
	Arbeiten an der Studienreform	
	VII. Generaltitel	. 96
	 Zuschüsse für kleinere wissenschaftliche Tagungen Förderung wissenschaftlicher Bibliotheken 	
	3. Beihilfen zum Erwerb von Forschungsmaterial	. 96
	4. Sachunterstützung deutscher Professoren im Ausland	. 96
D.	Verwaltungskosten	. 97

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Antike Gemmen in deutschen Sammlungen Band I: Staatliche Münzsammlung München Teil 1: Griechische Gemmen von minoischer Zeit bis zum späten Hellenism Prestel Verlag München – Brend'amour, Simhart & Co.	
Graphische Kunstanstalt München – 1968	16/17
Katalog der Schack-Galerie Bayerische Staatsgemäldesammlungen München Druckerei Holzinger München – im Druck	32/33
Khumbu Himal – Ergebnisse des Forschungsunternehmens "Nepal-Himalaya" Herausgeber W. Hellmich, München Band 8 Teil II: F. W. Funke "Das religiöse Leben der Sherpa" Universitätsverlag Wagner Innsbruck / München – Tiroler Graphik GmbH Innsbruck – im Druck	48/49
Forschungsunternehmen "19. Jahrhundert": Studien zur Kunst Band 5: J. F. Geist "Passagen des 19 Jahrhunderts" Prestel Verlag München – im Druck	64/65
Die Wiener Ringstraße – Das Bild einer Epoche Band 1: R. Wagner-Rieger "Das Kunstwerk im Bild" Hermann Böhlaus Nachf. GmbH Graz – Wien – Köln Patzelt & Co. Wien – im Druck	80/81

A. EINLEITUNG

In diesem Bericht wird zunächst wieder versucht, eine Vorstellung von der Wirksamkeit der Fritz Thyssen Stiftung bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu geben. Der letzte Bericht enthielt eine statistische Übersicht über die Doktoranden-Stipendien und ihren Erfolg (S. 7 ff.). Außerdem konnte das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung über das weitere Schicksal einer größeren Anzahl seiner Mitarbeiter im Forschungsunternehmen "Ostafrika" nach ihrem Ausscheiden aus diesem Unternehmen berichten (S. 118). Danach sind 33 wissenschaftliche Nachwuchskräfte in internationalen Organisationen und wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland tätig geworden. Eingehender ist im letzten Bericht auch die weitere Entwicklung des Forschungsunternehmens "19. Jahrhundert" (S. 80) wie der drei medizinischen Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (S. 26—76) dargelegt. Erstmals wurde ein ausführlicher Bericht über die Förderung der Ausarbeitung wissenschaftlicher Kataloge namentlich von Museen bildender Kunst aufgenommen (S. 99). In allen diesen Forschungsunternehmen sind junge Wissenschaftler in großer Anzahl tätig.

Der letztjährigen Übersicht über die Doktoranden-Stipendien folgt diesmal eine Übersicht über die Forschungsstipendien, die seit 1961 bis 1968 von der Thyssen Stiftung selbst oder im Rahmen der großen Forschungsunternehmen "19. Jahrhundert" und "Ostafrika" sowie für die Ausarbeitung der Museumskataloge vergeben wurden. Hinzugefügt ist eine Übersicht über die Beihilfen zu Orientierungs- und Studienreisen in der Zeit von 1961 bis 1968.

Einen echten Schwerpunkt bildet der Abschlußbericht der Studienstelle für Finanzpolitik des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung über das Forschungsunternehmen "Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Finanzpolitik und Privatwirtschaft". Hier sind hochaktuelle Fragen der Finanzpolitik untersucht und einer Lösung zugeführt worden. Von gleicher Bedeutung für einen ganz anderen Bereich ist der eingehende Bericht des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie über seine "Genetischen Untersuchungen an Familien mongoloider Kinder". Ausführlich wird wieder die Entwicklung des Forschungsunternehmens "19. Jahrhundert" behandelt.

B. ÜBERSICHT ÜBER DIE EINNAHMEN UND IHRE VERWENDUNG

I. Einnahmen

Der Fritz Thyssen Stiftung flossen aus ihrem Vermögen, das aus nom. DM 100 000 000,— Aktien der August Thyssen-Hütte AG besteht, an Dividenden bisher zu

1960—1967	DM 76 240 000,
1968	DM 8 000 000,—
insgesamt	DM 84 240 000,

Aus Geldanlage hat die Stiftung an Zinsen vereinnahmt

DM 4 457 380,-1961-1967 1968 DM 763 934.—

DM 5 221 314,—

Einnahmen 1960-1968

DM 89 461 314,-

In 1969 hat die Stiftung an Dividende DM 10 000 000, - bezogen.

II. Verwendung der Mittel

Die Fritz Thyssen Stiftung hat bisher folgende Mittel zur Förderung der Wissenschaft bereitgestellt:

- 1) Für wissenschaftlichen Nachwuchs
- a) Habilitanden-Stipendien

T TOO III CONTINONI	O v. P v. I w. I w.
1961—1964	

DM 4000000,---

Doktoranden-Stipendien

1961-1963

DM 4 000 000,-Forschungs- und OrientierungsDM 8 000 000,-

Stipendien

1961---1967

DM 10 018 860,-

893 817,-

DM 10 912 677,-DM 18 912 677,—

Stipendien 1961—1968

1968

b) Beihilfe zur Herausgabe wissenschaftlicher

Textausgaben

1962-1966

DM 1 500 000,—

c) Förderung der Arbeiten der

Alexander von Humboldt-

Stiftung

1962-1967 1968

1 420 000,-DM DM 300 000,---

DM 1720000,—

d) Beihilfen an Heime für wissenschaftlichen

Nachwuchs 1961

DM 1 250 000,-

e) Ausarbeitung einer "Bibliographie für eine

Bildungsbücherei" und Beihilfe zum Aufbau

von Modellbibliotheken 1962

DM 250 000,-

Zu a)-e): 1961-1968

DM 23 632 677,-

2) Förderung von Forschungsvorhaben

a) Geisteswissenschaften

1961-1967

1968

DM 21 672 318,— 4 176 561,-DM

DM 25 848 879,—

b) Naturwissenschaften

1961-1967

DM 11714653,-

1968

1 475 454,---DM

DM 13 190 107,—

Übertrag

DM 39 038 986,—

Übertrag			DM 3	39 038 986,—
c) Medizin				
1961—1967	DM	17 612 776,—		
1968	DM	2 841 200,—	DM 2	20 453 976,—
Zu a)—c): 1961—1968			DM 5	9 492 962,—
3) Sonstige Förderungsmaßnahmen				
a) Kleinere wissenschaftliche Tagunger	1			
1961—1967	DM	767 309,—		
1968	DM	108 741,	DM	876 050,—
b) Wissenschaftliche Bibliotheken				
1962—1967	DM	629 784,—		
1968	DM	56 822,—	DM	686 606,
c) Erwerb von Forschungsmaterial				
1962—1967	DM	679 911,		
1968	DM	87 357,—	DM	767 268,—
d) Sachunterstützung deutscher Professoren im Ausland				
1962—1967	DM	321 574,—		
1968	DM	13 191,—	DM	334 765,—
Zu a)—d): 1961—1968			DM	2 664 689,—
Zu 1)—3): Zusammenstellung				
a) der Verwendung im Jahre 1968:				
Wissenschaftlicher Nachwuchs			DM	1 193 817,—
Förderung von Forschungsvorhaben			DM	8 493 215,
Sonstige Förderungsmaßnahmen			DM	266 111,—
			DM	9 953 143,—
b) der Verwendung in den Jahren 196	119	68:		
Wissenschaftlicher Nachwuchs				23 632 677,
Förderung von Forschungsvorhaben				59 492 962,—
Sonstige Förderungsmaßnahmen				2 664 689,—
			DM 8	35 790 328,—

C. EINZELHEITEN ÜBER DIE VERGABE VON STIFTUNGSMITTELN

I. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

1. Forschungs- und Orientierungsstipendien

Die Fritz Thyssen Stiftung vergibt diese Forschungs- und Orientierungsstipendien im Einzelfall selbst, und zwar erhalten diese Stipendien grundsätzlich nur junge Wissenschaftler, die ihr Studium beendet haben. Daneben stellt die Thyssen Stiftung Mittel zu Stipendien an den wissenschaftlichen Nachwuchs auch im Rahmen

der von ihr geförderten Forschungsvorhaben und größeren Forschungsunternehmen bereit; es gilt dies insbesondere von den Forschungsunternehmen "19. Jahrhundert" und "Ostafrika" sowie bei der Förderung wissenschaftlicher Museumskataloge (s. S. 72, 91, 85).

- a) Um die Auswirkungen der Forschungsstipendien zu beurteilen, hat die Thyssen Stiftung zum Stichtag des 31. Dezember 1968 statistische Übersichten über die bisherigen Ergebnisse dieser Stipendien angelegt. Erfaßt werden dabei
- 1. die Einzelstipendien, die von der Stiftung selbst vergeben werden (S. 5),
- 2. Stipendien im Rahmen des Forschungsunternehmens "19. Jahrhundert" (S. 6),
- 3. Stipendien im Rahmen des Forschungsunternehmens "Ostafrika" (S. 7),
- 4. Stipendien für die Förderung wissenschaftlicher Museumskataloge (Museumsstipendien S. 7).

In den Übersichten sind die Stipendien zu Orientierungszwecken und die Reisebeihilfen, bei denen ein Erfolg (d. h. eine abgeschlossene selbständige Forschungsarbeit) naturgemäß nicht zu erwarten ist, auch nicht einbegriffen. Sie werden in einer gesonderten Übersicht ausgewiesen (s. S. 8).

Die vier Übersichten weichen in der Anlage voneinander ab, weil die einzelnen Bereiche nicht identisch sind. So ergeben sich im Rahmen des Forschungsunternehmens "19. Jahrhundert" und bei der Ausarbeitung wissenschaftlicher Museumskataloge unselbständige Arbeiten, während bei dem Forschungsunternehmen "Ostafrika" nur selbständige Aufgaben gestellt werden. Ebensowenig stimmen die einzelnen Fachbereiche in den Übersichten überein. Ferner sind Ausländer bei der Ausarbeitung wissenschaftlicher Museumskataloge praktisch nicht beteiligt.

Danach sind durch die 194 Einzelstipendien 149 abgeschlossene selbständige Arbeiten gefördert worden, während 21 ergebnislos blieben; 24 Stipendien laufen noch. Bei dem Forschungsunternehmen "19. Jahrhundert" stehen den 75 erfolgreich abgeschlossenen Stipendien 9 ergebnislose gegenüber; 75 Stipendien laufen noch. Im Forschungsunternehmen "Ostafrika" und bei den Museumsstipendien sind bei 71 bzw. 50 ausgelaufenen Stipendien 6 bzw. 7 Stipendien ergebnislos geblieben; es laufen in beiden Bereichen noch je 19 Stipendien. Insgesamt sind also 518 Forschungsstipendien vergeben worden. Rechnet man die noch laufenden 137 Stipendien ab, so haben von den verbleibenden 381 Stipendien 338 zu erfolgreichen Arbeiten geführt, während 43 ergebnislos waren.

Es bleibt noch zu bemerken, daß die Einreihung der einzelnen Arbeiten in die verschiedenen Wissensbereiche häufiger schwierig ist; es gilt dies vor allem für die Fächer Geschichte, Politologie und Soziologie, wo manche der Geschichte zugeteilte Arbeit auch in den Bereich der beiden anderen Gebiete eingereiht werden könnte.

Den 338 Beihilfen für Orientierungs- und Studienreisen (ohne bestimmtes Forschungsziel) stehen 633 Stipendien zu selbständigen und unselbständigen Forschungszwecken gegenüber. Der Anteil der Ausländer mit 103 in beiden Kategorien (insgesamt 971) ist gewiß nicht unbeträchtlich.

Um Misverständnisse zu vermeiden, muß nochmals hervorgehoben werden, daß über die in den vorstehenden Übersichten erfaßten Stipendien hinaus eine sehr

		(;	;		Selbstandig	Selbstandige Arbeiten	١,
Jahr	Wissensbereich	Gesamt	Gesamtzahl der Stipendien eutsche Ausländer insgesar	Gesamtzahl der Stipendien Deutsche Ausländer insgesamt	unselb- ständig e Arbeiten	insgesamt	abgeschl. Arbeiten	ergebnis- lose Arbeiten	Ifd. Arbeiten
1961		6		6		6	000	-	
1962		30	3	33	4	29	28.0	٠,	
1963		17	7	19	. "	16	12	4	!
1964		47	11	58	11	47	41	9	}
1965 1966		21	13	34	4 -	30	26	7.	70
1967		23	. r	30	r∪	25	15	 1€7	A 10.
1968		20	7	27	9	21	5	. —	15
		180	48	228	34	194	149	21	24
Von 1961—1968 w	-1968 wurden für folgende Wissensbereiche insgesamt vergeben:	ereiche insg	esamt verg	reben:					
	Philosophie	۷	,	ν.	C	•	*		
	Theologie	٠, د	2	o ur	1	† տ	4 +		1
	Rechtswissenschaft	25	ıν	30	65	27	23	20	- (
	Archäologie	9	'	9) ti	i co	300	3 	1
	Geschichte	23	90	31	4	27	16	· LF	9
	Kunstgeschichte	18	3	21	7	14	10	2	7
	Volkskunde	-	<i>c</i> 0	m		3	2	1	
	Volkerkunde Titanatuminganatust		ω,	00 3	1	οο (ر د		2
	Musikwissenschaft	10	9	7 7	ഹര	19	14	4	, ,
	Pädagogik	<u> </u>	1	. 	7	T -	2 -	1 1	_
	Politologie	-	1	-	1		٠	-	
	Soziologie	3	2	S		. N	4	•]	4-11
	Volkswirtschaft	91	m	60	"	6 \	4		4
	Medizin	1 0	70	y C	<i>ب</i> در	90	4 c	.	
	Veterinärmedizin	2 !	14	7 7	,	v 4	7 4	ţ	
	Naturwissenschaften	35	- 2	40	2	38	36	Ì	2
		180	48	228	34	101	140	21	70

12. 1968)	Ifd. Arbeiten	25 22 22 25 75	4 6 1 1 1 1 1 1 1 1 1
1 am 31. 1	e Arbeiter ergeb- nislos	4 6 6 7 6	1 1
1968 (Stano	Selbständige Arbeiten abge- ergeb- schlossen nislos	8 9 115 32 10 1 75	11.64.1 1.62.1 1.1.2 1.1.
rt" 1963—	insgesamt	11 18 27 46 34 23 159	51 52 54 54 54 54 54 54 54 54 54 54 54 54 54
Jahrhundei	Reise- und Sach- beihilfen	13 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8	1 2 4 11 1 2
nens "19.	unselb- ständige Arbeiten	1 1 7 7 7 7 2 8	ceben: 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
sunternehr	Gesamtzahl der Stipendien Deutsche Ausländer insgesamt	12 21 39 56 54 38	ssamt verg 18 12 2 6 6 6 6 7 11 11 11 11 11 220
Forschung	Gesamtzahl der Stipendien eutsche Ausländer insgesar	2 2 8 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4	reiche insg
Übersicht über die Ergebnisse der Stipendien des Forschungsunternehmens "19. Jahrhundert" 1963—1968 (Stand am 31. 12. 1968)	Gesamt	12 21 37 50 51 34	Wissensbe 17
	Wissensbereich		Philosophie Kath. Theologie Ev. Theologie Ev. Theologie Religionssoziologie Rechtswissenschaftt Gestecklichte Kunstgeschichte Christianschichte Geschichte der Medizin Naturwissenschaft Naturwissenschaft Und Technik Soziale Entwicklung Soziale Entwicklung Industrielle Gesellschaft Soziale Entwicklung Industrielle Gesellschaft Soziale Entwicklung Industrielle Gesellschaft Soziale Entwicklung Industrielle Gesellschaft Bayreuth Jugendbewegung Z05 Example of Missenschaften Soziale Entwicklung Industrielle Gesellschaft Bayreuth Jugendbewegung Z05 Z07 Z07 Z07 Z07 Z07 Z07 Z07
Ubersicht i	Jahr	1963 1964 1965 1966 1967 1967	Von 1963-

Übersicht über die Ergebnisse der Stipendien des Forschungsunternehmens "Ostafrika" 1962—1968 (Stand am 31. 12 1968) Von 1962—1968 wurden für folgende Wissensbereiche insgesamt vergeben:

1 OIL 1702 1.	VIII 1702 1700 WAIGEII IAI IOIBEIIAE WISSELISDEIEIEIE IIISBESAIIII VEIBEDEII.	r vergenen.				
Zahl der	,	Veröffentlicht	ntlicht	-¢		
Stipendien	Wissensbereich	in Afrika- Studien	intern	geschlossen	geschlossen Bearbeitung	ergebnislos
35	Nationalökonomie	17	7	9	4	1
29	Ausl. Landwirtschaft	11	3	7	ın	3
14	Soziologie	9	2	2	4	1
4	Rechtswissenschaft	 1	******		2	1
T	Ethnologie	T		l		1
5	Wirtschaftsgeographie	7	-	1	2	1
5	Zoologie und Veterinärmedizin	1	3	l	₩.	1
-	Botanik		-	Manager 1	***************************************	1
2	Medizin	1	1		1	1
96	insgesamt in 1962—1968	39	17	15	19	9

Übersicht über die Ergebnisse der Museumsstipendien in den Jahren 1961—1968 (Stand am 31. 12. 1968)

)		•	٠		,			
1	Gesamtzahl	A A	Gemälde		Unselb-		Selbständige Arbeiten	e Arbeiten	
Jain	Stipendien	Antiken	Graphik	Sonstige	standige Mitarbeit	insgesamt	ab- geschlossen	ergebnislos	ergebnislos Ifd. Arbeiten
1961		1	1		1	1	***		
1962	4]	3	-	j	4	4	1	1
1963	7	<u>—</u>	1	5	1	7	2	2	
1964	6	2	10	2	1	00	9	2	
1965	16		6	9	4	12	10	2	ļ
9961	20	9	00	9	6	11	00		3
1961	17	4	00	5	3	14	7	1	9
8961	15	2	12	1	2	13	3		10
	68	16	46	27	20	69	43	7	19

Übersicht über die in den Jahren 1961-1968 vergebenen Beihilfen zu Orientierungs- und Studienreisen (Stand am 31. 12. 1968)

		Ges	Gesamtzahl der	der)rientieri	Orientierungsreisen			Studie	Studienreisen	
Jahr	Wissensbereich	verge	vergebenen Beihilten	hilten		C	-1-			2		Y
,		ins- gesamt	sche	Aus- länder	ins- gesamt		Inland Ausland Iander	Aus- länder	ins- gesamt		Inland Ausland länder	Aus- länder
1961		29	29		00		00		21	1	21	
1962		73	99	7	27	16	7	4	46		42	3
1963		51	49	7	19	11	7	-	32		30	_
1964		45	36	6	14	7	9		31	2	18	œ
1965		33	29	4	00	1	9	7	25	-	22	2
1966		47	37	10	3	į	2	-	44	4	31	6
1967		32	78	4]	Ė	Ì]	32	4	24	4
1968		28	24	4	2	1	←	_	56	2	21	3
	-	338	298	40	81	34	37	10	257	18	209	30
Von 196	Von 1961—1968 wurden für folgende Wissensbereiche insgesamt vergeben:	nde Wisser	nsbereich	e insgesa	mt verge	ben:						
	Philosophie	4	7	20	-	and the same of th	₩~	1	3	ĵ	—	2
	Theologie	7	5	2	1	l	Ī	1	7	Ü	5	7
	Rechtswissenschaft	46	45	1	22	20	7	1	24	1	23	1
	Archäologie	11	7	4	4	1	1	3	7	İ	9	
	Geschichte	13	10	3	7	1	I	_	11	7	7	7
	Kunstgeschichte	27	24	3	2	d	7	1	25	10	12	3
	Völkerkunde	7	2	7	ļ	¥	Ĭ	1	7	1	S	2
	Literaturwissenschaft	7	5	7	2	(₩	1	2	t	4	
	Musikwissenschaft	4	4	Ì		1	4	İ	4	ì	4	1
	Pädagogik	0 0	7	_	7	1	7	Ì		I	1	₩.
	Soziologie	10	œ	7	←	ì		Í	6	1	7	7
	Volkswirtschaft	43	4	33	13	13		1	30		56	3
	Agrarwissenschaft	4	-	3	į	Ŧ]	1	4	1	1	m
	Medizin	25	18	7	12	į	œ	4	13	<u>-</u> -	6	3
	Veterinärmedizin	∞	9	7	7	1	2	Ì	9	Ì	4	7
	Naturwissenschaften	114	111	3	13	1	12		101	4	95	2
		338	298	40	81	34	37	10	257	18	209	30
												1

große Anzahl von Nachwuchskräften im Rahmen der übrigen von der Thyssen Stiftung unterstützten Forschungsprojekte gefördert wird; so z.B. in den medizinischen und naturwissenschaftlichen Schwerpunktprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

2. Förderung der Arbeiten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Die Alexander von Humboldt-Stiftung vergibt im weltweiten Wettbewerb Stipendien an hochqualifizierte junge ausländische Wissenschaftler, die bereits einige Jahre als akademische Lehrer oder Forscher tätig gewesen sind und die an deutschen Hochschulen oder anderen Forschungsinstituten ein selbständiges Forschungsvorhaben für die Dauer von 1—2 Jahren durchführen möchten. Dadurch soll die internationale Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich gefördert werden.

Die Mittel der Fritz Thyssen Stiftung wurden für folgende Zwecke verwendet:

- a) Forschungsstipendien einschließlich Reisebeihilfen an 11 ausländische Wissenschaftler.
- b) 23 Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern erhielten Geräte, um in ihren Heimatinstituten die in Deutschland begonnenen Arbeiten fortzuführen.
- c) Verlängerung von Stipendien.

3. Beihilfe zur Herausgabe wissenschaftlicher Textausgaben

Die Fritz Thyssen Stiftung hatte der Deutschen Forschungsgemeinschaft erstmals im Jahre 1962 Mittel zu Druckbeihilfen für die Neuauflage wissenschaftlicher Textausgaben zur Verfügung gestellt. Diese Beihilfe ist in den folgenden Jahren immer wieder erneuert worden.

Aus diesen Mitteln hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft Textausgaben im Bereich der Slavistik, Philosophie, klassischen Altertumskunde (Philologie) und der Germanistik gefördert.

Insgesamt wurden von ihr bisher Mittel für folgende Textausgaben bewilligt:

		_	
Slavistische Textausgaben	30 Titel	Davon erschienen: 2	_
Philosophische Textausgaben	25 Titel	Davon erschienen: 1	2
Klassische Altertumskunde (Philologie)	48 Titel	Davon erschienen: 30	0
Germanistische Textausgaben			
Reihe Mittelalter	21 Titel	Davon erschienen: 19	9
Reihe Barock	15 Titel	Davon erschienen: 14	4
Reihe 18. Jahrhundert	22 Titel	Davon erschienen: 10	6
Reihe Goethezeit	11 Titel	Davon erschienen:	6
Reihe 19. Jahrhundert	11 Titel	Davon erschienen: 10	0
Gesamt:	183 Titel	Davon erschienen: 128	8

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft liegen aus allen bisher geförderten Fachgebieten Anträge auf Unterstützung weiterer Nachdrucke vor. Es gilt dies besonders von der klassischen Philologie und Germanistik. Die Herausgeber haben wiederholt das Bedürfnis der Wissenschaft bestätigt, das mit der erneuten Vorlage

schwer zugänglicher Texte befriedigt wird. Die Druckbeihilfen hatten auch die Wirkung, daß Verleger angeregt wurden, weitere Texte auf eigenes Risiko nachzudrucken. In den philosophischen Fächern bilden die Texte das Rohmaterial für Forschung und Lehre.

II. Förderung der Geisteswissenschaften

Im folgenden sind bei den schon laufenden Forschungsprojekten wieder die Fundstellen in den früheren Berichten jeweils angegeben. Wo dies nicht der Fall ist, handelt es sich um neue Forschungsvorhaben, über die erstmals berichtet wird.

Archäologie

Deutsches Archäologisches Institut, Madrid

Direktor: Prof. H. Schlunk

Hispania Antiqua

(Bericht 1964 S. 9; 1965 S. 10; 1966 S. 24; 1967 S. 11)

Zweck des Vorhabens ist die Ermittlung und wissenschaftliche Aufnahme der kunst- und kulturhistorisch bedeutsamen Denkmäler der Pyrenäenhalbinsel von den Anfängen bis zum Ende des ersten Jahrtausends nach Christus. In 1968 konzentrierten sich die Arbeiten auf Süd- und Mittelportugal mit Lissabon. Gearbeitet wurde an 70 Plätzen von sehr unterschiedlicher Größenordnung. Darin sind Lissabon mit seinen Museen und einzelne verstreut liegende Denkmäler einbegriffen.

Der Gesamtbestand an Aufnahmen beläuft sich jetzt auf 8300 Schwarzweiß- und 470 Farbfotografien. Während der letzten Reise wurden in Portugal 2117 Schwarzweiß- und 100 Farbaufnahmen gemacht.

Die Vorarbeiten für den ersten Band der Publikation laufen weiter.

Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Vorarbeiten zur Veröffentlichung der Ausgrabungen in Enkomi/Zypern

Prof. Porphyrios Dikaios, Nicosia

(Bericht 1965 S. 11; 1966 S. 24; 1967 S. 11)

Der erste Band des Berichts wird Mitte 1969 erscheinen. Nach dem Urteil der Sachverständigen zeichnet er sich durch besonders gründliche Arbeit und die erschöpfende Wiedergabe der Funde und Fundstellen-Pläne wie -Aufnahmen aus. Die Arbeiten am zweiten Band sind begonnen worden, werden aber noch eine gewisse Zeit bis zum Abschluß benötigen.

Rheinisches Landesmuseum Trier

Direktor: Dr. R. Schindler Archäologische Publikationen (Bericht 1966 S. 25; 1967 S. 11) Abgeschlossen sind folgende Arbeiten:

- a) W. Sanderson: Die Architektur der Krypten von St. Maximin. Erschienen im 31. Jahrgang (1968) der "Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete" S. 7 ff. Die Arbeit umfaßt 165 Druckseiten mit 66 Abbildungen.
- b) L. Hussong: Die spätrömische und fränkische Keramik der Kaiserthermen (3. bis 7. Jh.) mit einem Beitrag von H. Cüppers. Mit der Drucklegung wird Mitte 1969 begonnen werden.
- c) H. Cüppers: Die Römerbrücke in Trier. Der Band wird Mitte 1969 erscheinen.

Fortgeführt wurden folgende Arbeiten:

- d) A. Haffner: Das gallo-römische Gräberfeld von Wederath Ein Gräberund Fundkatalog in 4 bis 5 Lieferungen. Die Vorarbeiten zur ersten Lieferung können erst in 1969 abgeschlossen werden.
- e) E. Gose: Der gallo-römische Tempelbezirk Trier-Altbachtal. Von elf Sektoren des verzweigten Bezirkes sind sechs bearbeitet.
- f) W. Reusch: Die kaiserliche Palastaula (Basilika) in Trier. Hauptzweck der Arbeiten in 1968 war, den vielschichtigen und durch mehrere unzusammenhängende Einzelgrabungen verkomplizierten architektonischen Befund zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzuführen, die Periodisierung und Zeitabfolge sicherzustellen sowie die Funktion des Gebäudes und seiner einzelnen Teile klar zu erkennen. Es bleibt, die Reste der künstlerisch zum Teil hochwertigen Mosaiken und Malereien in Fensternischen zu rekonstruieren und den Text abzufassen.
- g) W. Binsfeld: Katalog der römischen Steindenkmäler und Inschriften. Die Aufnahme der Bestände etwa 2000 antike Skulpturenteile, Inschriftensteine und Architekturstücke wurde fortgesetzt. Mit der Katalogisierung ist eine ausgiebige Auswertung des Quellenstoffes in kulturhistorischer, namensgeschichtlicher, soziologischer und wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht verbunden. Die Fertigstellung des Katalogteils ist in 1969 zu erwarten.

Zu b, d, f, und g: Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden gleichzeitig Katalog der Museumsbestände sein, die nicht ausgestellt sind (s. "Förderung der Ausarbeitung wissenschaftlicher Museumskataloge" S. 85).

Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Abteilung Athen

Direktor: Prof. U. Jantzen

Ausgrabungen in Tiryns

Mit den Ausgrabungen in Tiryns begann H. Schliemann 1876. Während seine Arbeiten in Mykene und Troja später von englischen bzw. amerikanischen Wissenschaftlern fortgeführt wurden, setzte in Tiryns das Deutsche Archäologische Institut in geringem Umfang die Ausgrabungen fort. Erst die Hälfte der in Tiryns harrenden Aufgaben ist gelöst. Es gilt dies besonders für die Ausgrabung der architektonischen Überreste.

Seit 1965 hat das Institut in Athen Vorarbeiten geleistet. In Nauplia wurde ein Grabungshaus und ein Archiv des gesamten schon vorhandenen Materials eingerichtet. Zu den Vorarbeiten gehörte auch das Wiederauffinden, Identifizieren und Einordnen der alten Funde, vor allem aus Keramik, wovon das meiste sich im Museum in Nauplia und Athen befand.

Der Grabungsplan umfaßt folgende Arbeiten, die sich auf Jahre verteilen:

- 1. Vollständige Ausgrabung der Unterburg mit ihren Bauten.
- 2. Baugeschichtliche Untersuchung der kyklopischen Befestigungsmauer, wobei in gewissem Umfange Restaurierungsmaßnahmen unumgänglich sind.
- 3. Grabungen in der Unterstadt zur Feststellung ihrer Ausdehnung und ihrer Geschichte. Zur Erreichung dieses Ziels sind über die bisherigen Grundstückskäufe weitere Grunderwerbungen wünschenswert.
- 4. Untersuchung der Nekropole am Profitis Ilias. Dort sind 50 Kammergräber festgestellt, aber nur 15 Gräber in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ausgegraben worden.
- 5. Topographische Arbeiten in der näheren Umgebung von Tiryns, vor allem am großen Damm zur Flußregulierung bei Kofini.
- 6. Nachuntersuchungen an mehreren Stellen der nicht vollständig erforschten Oberburg.

In 1968 wurde mit Grabungen in der Unterburg begonnen. Daneben wurden Versuchsgräben in der Unterburg entlang der Straße Nauplia-Argos angelegt.

Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek, München

Direktor: Prof. D. Ohly

Ausgrabungen am Aphaia-Tempel auf Agina

(Bericht 1966 S. 25)

Die Ausgrabungen dienen der Nachforschung nach den noch fehlenden Tempelund Altarplatz-Skulpturen sowie der Sammlung der über die Terrasse entfernten Bauglieder des Heiligtums und ihrer Auswertung. Die ersten Untersuchungen im Winter 1967 gaben Aufschluß über die zum Teil noch unberührte antike und mittelalterliche Schutthalde unterhalb der östlichen und nördlichen Terrassenmauer. Damals konnten etwa 40 Marmorstücke, zum großen Teil kleine Fragmente, aber auch Teile der "Ägineten" gefunden werden.

In der zweiten Kampagne im Frühjahr 1968 wurden Abschnitte der Stützmauer des Heiligtums im Norden und Westen und vor allem eine größere Strecke der südlichen Stützmauer bis zum Mauerfuß hin aufgedeckt. Dabei fanden sich wiederum etwa 40 größtenteils kleine Bruchstücke von Marmorskulpturen, darunter aber auch das schöne Knie- und Oberschenkelfragment zu einem der Krieger des Westgiebels, ein Bruchstück vom Helmbusch eines in der Glyptothek ausgestellten sterbenden Kriegers des Ostgiebels und der Oberkörper einer früharchaischen Votiv-Statuette eines Mädchens. Besonders ergiebig für bisher noch

ungeklärte Probleme der Bauforschung erwies sich die Grabung im Sturz- und Trümmerfeld außerhalb der südlichen Terrassenmauer. Die neuen Untersuchungen führen zu eindeutigen Aufschlüssen über die Konstruktion sowohl der Terrassenmauer als auch der Umfriedung des Heiligtums.

Philosophie/Theologie

Patristische Kommission der Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, Heidelberg, München und der

Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz

Herausgabe der Werke des Gregor von Nyssa

Erschließung patristischer Texte

(Bericht 1963 S. 20; 1964 S. 11; 1965 S. 11; 1966 S. 25; 1967 S. 12)

Die Editionsarbeiten laufen weiter. Der erste Band der Gesamtausgabe des Johannes von Damaskos konnte nahezu vollendet werden. Dasselbe gilt von den Ausgaben der palästinensischen Psalmenkatene und der griechischen Handschriften des Abbas Jesajas. Vorangetrieben wurden die Ausgaben des Didymos, des Pseudo-Dionys und der Expositio fidei.

Institut für Neutestamentliche Textforschung, Münster

Direktor: Prof. K. Aland

Neutestamentliche Textforschung im orientalischen Bereich

(Bericht 1963 S. 16; 1964 S. 11; 1965 S. 11)

In den Jahren 1962 bis 1967 hat die Thyssen Stiftung die Beschaffung der neutestamentlichen Texte im griechischen Bereich gefördert. Es gelang damals, über 90 % der Bestände an griechischen Handschriften des Neuen Testamentes zugänglich zu machen.

Das Institut beabsichtigt jetzt, die neutestamentliche Textforschung auf das Gebiet der orientalischen Überlieferung des Neuen Testamentes auszudehnen. Die Thyssen Stiftung unterstützt auch diese Arbeiten.

Philosophisches Seminar der Deutschen Sporthochschule Köln

Prof. J. Kopper

Die geschichtliche Entwicklung der Kategorie "Leib" in der Philosophie des 19./20. Jh.

Die Arbeit ist mit einer Sammlung einschlägiger Quellen aus dem Bereich der französischsprachigen Philosophie im Herbst 1968 aufgenommen worden. Hierauf folgt eine Sammlung der englischen und deutschen Quellen. Sobald das Quellenmaterial vorliegt, wird die Bearbeitung des Themas beginnen.

Rechtswissenschaft

Gesellschaft für Auslandsrecht e. V., Köln

Vorstand: Prof. G. Kegel

Aufbau einer Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts (Bericht 1963 S. 31; 1964 S. 13; 1965 S. 20; 1966 S. 26; 1967 S. 13)

- a) Das vom Land NRW finanzierte Institutsgebäude, das die drei internationalrechtlichen Institute (Recht der Europäischen Gemeinschaften Prof. B. Börner; Internationales und Ausländisches Privatrecht Prof. G. Kegel; Völkerrecht und Ausländisches Offentliches Recht Prof. I. Seidl-Hohenveldern)
 aufnehmen soll, ist im Rohbau fertiggestellt. Es wird Anfang 1970 bezogen
 werden können. Das gemeinsame Gebäude ermöglicht die Zusammenlegung
 der Bibliotheken, deren Ausbau die Thyssen Stiftung fördert.
- b) Die drei Institute haben auch in 1968 eine rege Tätigkeit auf dem Gebiet der Rechtsvergleichung und Rechtsvereinheitlichung entwickelt. Hiervon zeugt eine Reihe von Vorträgen der Institutsleiter und ihrer Mitarbeiter sowie von Dissertationen. Diese und andere Arbeiten wurden in den "Kölner Schriften zum Europarecht" und in der Reihe der Veröffentlichungen des Instituts für Energierecht publiziert. Die Zeitschrift "Europarecht" erschien im dritten Jahr. Daneben dient auch die Gutachtertätigkeit der Institute, wenn sie auch in erster Linie der Gerichtspraxis zugute kommt, mittelbar der Rechtsvereinheitlichung. Denn sie liefert ein großes Anschauungsmaterial der bedeutsamen Unterschiede der Rechtsordnungen und fördert die wissenschaftliche Arbeit durch neue Probleme.
- c) Die drei Institute haben Mitte März 1969 gemeinsam mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Europarecht den 2. Internationalen Kongreß in Köln zum Generalthema "Angleichung des Rechts der Wirtschaft in Europa" veranstaltet. Die Thyssen Stiftung hat diesen Kongreß unterstützt.

Sprach- und Literaturwissenschaft

Freies Deutsches Hochstift - Frankfurter Goethemuseum

Direktor: Dr. D. Lüders

Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses Hugo von Hofmannsthal

(Bericht 1966 S. 28; 1967 S. 15)

Die Thyssen Stiftung hatte es übernommen, dem Hochstift bei der Überführung der Nachlaßgegenstände von Harvard und London nach Frankfurt sowie bei der Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses bis zu dem Zeitpunkt zu helfen, in dem die Vorarbeiten zur eigentlichen Edition beginnen konnten. Inzwischen sind die Grundlagen für die Edition dadurch erweitert worden, daß Raimund von Hofmannsthal die Londoner Bibliothek seines Vaters von mehr als 2000 Bänden mit zum Teil werkgeschichtlich wichtigen handschriftlichen Eintragungen des Dichters dem Hochstift geliehen hat.

Bis Ende 1968 wurde nahezu der gesamte Bestand von 30 000 Manuskripten endgültig katalogisiert. Es bleibt noch ein Rest von ca. 2000 Seiten, bei denen es sich allerdings um schwer identifizierbare Blätter handelt.

Die Itinerarkartei umfaßt in chronologischer Ordnung etwa 2000 meist gesicherte Daten, wozu die handschriftlichen Quellen und gegebenenfalls die Schreiborte vermerkt sind. Später muß die Auswertung von Briefen und sonstigen Zeugnissen hinzutreten.

Dazu kommen weitere Karteien als Hilfsmittel der Datierung und Zuweisung. Die eine verzeichnet Personen, die Hofmannsthal erwähnt, und die andere die Personen seiner eigenen Werke. Beide Karteien haben sich bewährt und können auch nutzbar gemacht werden, z.B. zur Ermittlung der Werke anderer Autoren, die Hofmannsthal benutzt hat.

Im Oktober 1968 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft erhebliche Mittel für die Aufnahme der Editions-Arbeiten bereitgestellt. So können sich diese Arbeiten unmittelbar an die Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses anschließen. Eine Reihe in- und ausländischer Gelehrter konnte für die Mitarbeit an der Herausgabe einzelner Bände der Ausgabe gewonnen werden.

Südtiroler Kulturinstitut, Bozen

Direktor: Dr. A. Zelger

Institut zur Pflege der deutschen Sprache

Leiter: Dr. E. Kühebacher (Bericht 1967 S. 15)

Im Jahre 1968 hat das Institut, dessen Aufbau die Thyssen Stiftung unterstützte, seine Arbeiten aufgenommen. Das Institut hat sich zwei Aufgaben gestellt. In erster Linie widmet es sich der wissenschaftlichen Erforschung von Sprache und Volk im mittleren Alpengebiet. Es will außerdem allen Wissenschaftlern eine Beratungsstelle sein und zwischen den Forschungsinstituten des deutschen und des italienischen Kulturraumes vermitteln. Die zweite Aufgabe des Instituts ist die Pflege der deutschen Sprache und Kultur.

Mit Hilfe von zwei Stipendiaten der Thyssen Stiftung konnte das Institut im letzten Jahr eine größere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten durchführen. Vor allem konnte der dritte Band des "Tirolischen Sprachatlas" im Forschungsinstitut für deutsche Sprache der Universität Marburg abgeschlossen werden. Die Thyssen Stiftung förderte die Vorarbeiten wie die Drucklegung.

Geschichte/Kunstgeschichte

Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen

Direktor: Prof. H. Heimpel

Europäische Institutionen und Gesellschaft im späten 17. und 18. Jh.

Projektleiter: Prof. D. Gerhard/Prof. R. Vierhaus

(Bericht 1963 S. 22; 1964 S. 12; 1965 S. 14; 1966 S. 26; 1967 S. 13)

Mit dem Jahre 1968 endete die 1961 begonnene Förderung des vorgenannten Forschungsprojektes durch die Thyssen Stiftung; von 1969 ab finanziert das Institut dieses Vorhaben selbst. Aus diesem Anlaß hat Prof. Heimpel den nachstehenden Abschlußbericht zur Verfügung gestellt:

Das vom ehemaligen Leiter der Neuzeit-Abteilung Prof. Dietrich Gerhard inaugurierte Forschungsvorhaben richtete sich auf die Ständegesellschaft und die ständischen Institutionen unter dem Absolutismus. Ursprünglich etwas enger angelegt ("Institutionen und Gesellschaft an der Wende vom 17. zum 18. Jh.") hat sich die Themenstellung vor allem aus zwei Gründen sinnvoll erweitert:

Die strukturellen Wandlungen der politisch-sozialen Verhältnisse in Europa in der revolutionären Phase um 1800 zwingen dazu, die ganze Phase der vorrevolutionären Gesellschaft unter dem Einfluß der (vollendeten oder steckenbleibenden) absoluten Monarchie in den Blick zu fassen.

Eine (von vornherein intendierte) vergleichende Betrachtung muß die Phasenunterschiede der Entwicklung in den verschiedenen Ländern berücksichtigen.

Im Laufe der Arbeit zeichnete sich immer deutlicher die Notwendigkeit ab, die Methoden vergleichender sozial- und verfassungsgeschichtlicher Forschung erst zu entwickeln. Hierzu war es erforderlich, die Ergebnisse der einschlägigen und in mancher Hinsicht weiter vorangeschrittenen ausländischen Forschung aufzuarbeiten. Darüber hinaus ist aber auch der persönliche Kontakt mit der internationalen Forschung gepflegt worden — sowohl durch Prof. Gerhard selber, der durch seine Lehrtätigkeit in den USA und in Deutschland über zahlreiche Kontakte verfügte, als auch durch die Teilnahme der Mitarbeiter an den Tagungen der Commission Internationale pour l'Histoire des Assemblées d'Etats (z. T. mit eigenen Referaten) und durch die Einladung von ausländischen Forschern zu Colloquien und Einzelvorträgen.

Es zeigte sich weiter, daß die Analyse der ständisch-regionalen Überlieferung der vorrevolutionären europäischen Gesellschaft einerseits ins Mittelalter zurückführt, andererseits gerade in der zweiten Hälfte des 18. Jh. ertragreiche Ansatzpunkte findet und schließlich auch in das frühe 19. Jh. weiterblicken muß. Haben sich doch sowohl ständisch-regionale Elemente bis in diese Zeit erhalten als auch Institutionen und Auffassung der "modernen" Welt bereits im 18. Jh. ausgeformt.

Die in dem so beschriebenen Rahmen in Angriff genommenen Forschungen des Leiters der Neuzeit-Abteilung und seiner Mitarbeiter werden fortgesetzt (Einzelheiten s. weiter unten). — Dem Unternehmen als solchem nicht unbedingt förderlich, aber nicht zu vermeiden waren Personalveränderungen seit dem Beginn der Arbeit:

Prof. Dietrich Gerhard ist mit dem 31. Dezember 1967 wegen Erreichens der Altersgrenze ausgeschieden; als auswärtiges Mitglied des Max-Planck-Instituts für Geschichte bleibt er jedoch dessen Arbeit eng verbunden.

Dr. Thomas Nipperdey folgte 1964 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Geschichte an der TH Karlsruhe; inzwischen lehrt er an der FU Berlin.

Dr. K. O. Frhr. v. Aretin folgte 1964 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Geschichte an der TH Darmstadt.



Antike Gemmen in deutschen Sammlungen Band I Teil 1 Nr. 204 Helmschmied

Der Arbeitsgruppe gehören jetzt an:

Prof. Dr. Rudolf Vierhaus (Nachfolger von Prof. Gerhard seit 1. 1. 1968)

Dr. Rudolfine Freiin v. Oer (seit 1. 11. 1964)

Dr. Günter Birtsch (seit 1. 10. 1961)

Dr. Hans-Christoph Schröder (seit 1. 4. 1966)

Dr. Ernst Hinrichs (seit 1. 4. 1966)

Dr. Helmut Backhaus (seit 1. 5. 1965 — nicht Stipendiat der Thyssen Stiftung).

Die jeweils besonderen Arbeiten der Mitglieder der Abteilung stehen infolge der übergreifenden Thematik in sachlichem Zusammenhang. Sie entstehen auch in engem Diskussionskontakt und Gedankenaustausch. Die laufenden Besprechungen der Mitarbeiter untereinander und mit dem Leiter der Abteilung haben sich als sehr fruchtbar erwiesen. - Daneben standen eine Reihe von kleinen Colloquien mit Vorträgen der Mitarbeiter oder von Gästen, ferner zwei größere Colloquien mit auswärtigen - z. T. ausländischen - Gästen. Ein Sammelband der Vorträge des zweiten Colloquiums (1964) unter dem Titel "Ständische Vertretungen in Europa im 17. und 18. Jh." ist erst im Herbst 1968 zum Druck gegangen, da die einzelnen Beiträge von den Autoren z. T. erheblich bearbeitet und erweitert wurden und andere Mitarbeiter hinzutraten. Der Band erscheint in Kürze gleichzeitig in den Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte (MPI f. G. Nr. 27) und in den Etudes der Commission Internationale pour l'Histoire des Assemblées d'Etats (Nr. 37). Als gemeinsames Vorhaben der Neuzeit-Abteilung wird ferner seit 1968 eine Publikation über den Eigentumsbegriff in der Diskussion des späten 18. Jh. vorbereitet. Sie steht mit den jeweiligen Arbeiten der einzelnen Mitarbeiter in engem Zusammenhang.

Im einzelnen ist über die Arbeit der Jahre 1961 bis 1968 folgendes zu berichten: Prof. D. Gerhard hat seine schon früher begonnenen vergleichenden Untersuchungen zur europäischen Sozial- und Verfassungsgeschichte, die er dann auf die Vereinigten Staaten von Amerika ausgedehnt hat, in vielfältiger Weise fortgesetzt. Aus diesem Arbeitsgebiet sind in den Berichtsjahren eine Reihe von Einzelstudien veröffentlicht worden:

Alte und neue Welt in vergleichender Geschichtsbetrachtung (Veröff. d. MPI f.G. 10), 1962 (Aufsatzsammlung).

Amtsträger zwischen Krongewalt und Ständen. (Alteuropa und die moderne Gesellschaft. Festschr. f. O. Brunner) 1963.

Problems of Representation and Delegation in the eighteenth Century (Etudes présentées à la Commission Internationale pour l'Histoire des Assemblées d'Etats 26) 1965.

Probleme des dänischen Frühabsolutismus (Dauer und Wandel der Geschichte. Aspekte europäischer Vergangenheit. Festschr. f. K. v. Raumer) 1966.

Richelieu (The Responsibility of Power; in honor of Hajo Holborn) 1968.

Probleme ständischer Vertretungen im früheren 18. Jh. und ihre Behandlung in der gegenwärtigen internationalen Forschung (Ständische Vertretungen in Europa

im 17. und 18. Jh., hg. von D. Gerhard in Veröff. d. MPI f. G. 27. 1969 (im Druck).

Auch die Neilson-Lectures, die Prof. Gerhard am Smith College im Winter 1967/68 vorgetragen hat, behandelten zentrale Probleme der Sozial- und Verfassungsgeschichte des älteren Europa u. a.:

"Reflections on inequality: the Old European Order";

"The Old Order in Europe: Structure and Role of the City";

"The Old Order in Europe: Structure and Role of the Nobility".

Sie sind als Teile eines Gesamtthemas zu betrachten, über das Prof. Gerhard ein Buch vorbereitet.

Ein auf der Londoner Tagung der Internationalen Kommission für die Geschichte ständischer und parlamentarischer Institutionen gehaltener Vortrag Prof. Gerhards:

"Assemblies of estates and the corporate order"

erscheint 1969 innerhalb der Veröffentlichungen dieser Kommission. Eine weitere, ebenfalls im Druck befindliche historiographische Arbeit ist Otto Hintze, dem bedeutendsten deutschen Vertreter vergleichender institutionengeschichtlicher Forschung, gewidmet:

Otto Hintze, his work and his place in historiography (Central European History, 1969).

Dr. G. Birtsch hat seine umfassend angelegten Studien über Naturrechtslehre, ständische Gesellschaft und absolute Monarchie in Preußen im späten 18. Jh. weit vorantreiben können. Als Ergebnis zeichnet sich eine von der Kodifikation des Allgemeinen Landrechts ausgehende Darstellung der Verfassungs- und Sozialgeschichte Preußens zwischen 1780 und 1806 ab. Dabei wird das Verhältnis von naturrechtlich-aufgeklärtem Bildungshorizont und politischer Praxis der preußischen Führungsschichten ebenso behandelt wie die Interdependenz von Rechts-, Sozialverfassung und Herrschaftsstruktur. Die einschlägigen Quellen vor allem zur Kodifikation des Allgemeinen Landrechts konnten bei längeren Archivstudien in Merseburg durchgearbeitet werden.

Erste Ergebnisse dieser Arbeit sind von Dr. Birtsch in zwei Abhandlungen vorgelegt worden:

Der konstitutionelle Charakter des preußischen Allgemeinen Landrechts von 1794. (Politische Ideologien und nationalstaatliche Ordnung. Festgabe f. Th. Schieder 1968). — Hier sind die verfassungsmäßige Virulenz privatrechtlicher Vorstellungen der Landrechtsautoren herausgearbeitet und dabei einige in der Literatur über das Allgemeine Landrecht verbreitete Auffassungen über vermeintlich weitgehende rechtsstaatlich-liberale Tendenzen der Gesetzesschöpfer an Hand des Aktenmaterials eingeschränkt worden.

Gesetzgebung und Repräsentation im späten Absolutismus (Histor. Zeitschr. 207. 1968). — Dieser Aufsatz geht der bisher ungeklärten Frage nach, in welcher Weise die preußischen Provinzialstände an der Kodifikation des Allgemeinen

Landrechts mitgewirkt haben, welche Ziele sie dabei verfolgten und welchen tatsächlichen Einfluß sie ausgeübt haben.

Ein weiterer Aufsatz von Dr. Birtsch:

Die landständische Verfassung als Gegenstand der Forschung (Ständische Vertretungen in Europa im 17. und 18. Jh. s. o.)

skizziert einige zentrale Aufgaben speziell der deutschen Ständeforschung, u. a. die Probleme der Typenbildung, des Repräsentationscharakters der Landstände und des Verhältnisses landständischer Verfassungen zur übergreifenden Rechtssphäre des Reiches.

In Vorbereitung befindet sich eine Studie über "Freiheit und Eigentum". Die Erörterung von Verfassungsfragen in der deutschen Publizistik im Zeichen der Französischen Revolution, und ein Vortrag auf dem deutschen Historiker-Kongreß 1969 in Köln im Rahmen der Sektion: Die politische und soziale Funktion des Adels im vorrevolutionären Europa.

Dr. H.-Chr. Schröder beschäftigt sich mit dem Einfluß des englischen Verfassungsmodells auf die konstitutionelle Entwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika zwischen 1775 und 1787 und mit der Beurteilung, welche die englische Verfassung durch die verschiedenen politischen Gruppen in Amerika während der Revolution erfuhr. Auf Grund der bisherigen Arbeit läßt sich als vorläufige These formulieren, daß der vor dem Ausbruch der Revolution an einigen Stellen erkennbare Versuch, dem in der konstitutionellen Praxis der Kolonien dominierenden "demokratischen" Trend durch die Stärkung aristokratischer und monarchischer Elemente im Sinne der englischen Lehre eines "mixed government" und einer "balanced constitution" entgegenzuwirken, vom konservativen Flügel der amerikanischen Whigs seit Ende der 1770er Jahre wieder aufgenommen wurde. Ihrem Rückgriff auf englische Verfassungstheorien waren allerdings, wie sie selber wußten, durch die soziale Realität Amerikas, die eine erbliche Aristokratie nicht kannte, und durch die von der Revolution noch verstärkte freiheitlichegalitäre Tradition Grenzen gesetzt.

Einige prinzipielle Überlegungen zu diesem Thema sind in einem ausführlichen Literaturbericht Dr. Schröders — "Politisches Denken und Verfassungsgebung in den Vereinigten Staaten" — skizziert, der im "Jahrbuch für Amerikastudien" erscheinen wird.

In Vorbereitung ist ein Aufsatz, der die grundsätzlichen Stellungnahmen zur politischen Relevanz des Eigentums untersucht, die den langwierigen Prozeß der Verfassungsgebung in Massachusetts begleiteten. Dabei kann gezeigt werden, wie sich Tendenzen, die auf eine besondere Repräsentation und institutionelle Sicherung von "property" gerichtet waren, und Bestrebungen zu völliger Beseitigung von Eigentumsqualifikationen beim Wahlrecht einander gegenüberstanden.

Dr. E. Hinrichs befaßt sich mit der französischen Sozial- und Verfassungsgeschichte im Übergang vom 17. zum 18. Jh., und zwar speziell mit der Geschichte des parlement von Bordeaux. Bisher konnten Zusammensetzung und soziale Stellung der noblesse de robe von Bordeaux erarbeitet und mit denen anderer französischer Gerichtskorporationen verglichen werden. Des weiteren

wurde der Frage nachgegangen, wieweit sich das parlement von Bordeaux gegenüber der Zentralgewalt behaupten konnte bzw. in welchem Maße es in seiner institutionellen und sozialen Struktur bedroht war. Im weiteren wird sich die Arbeit darauf konzentrieren, die Form der korporativen Eigenexistenz des parlement von Bordeaux darzulegen.

Die hiermit einhergehende Beschäftigung mit allgemeineren Problemen der französischen Sozial-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des ancien régime hat Niederschlag gefunden u. a. in einem Besprechungsaufsatz: Frankreich und das französische Königtum im 17. Jh. (Der Staat 7, 1968). Eine Würdigung des methodisch wichtigen Buches von F. Braudel "La méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II" wird zum Druck vorbereitet. In Vorbereitung befindet sich ferner ein Aufsatz über "Die Ablösung der droits féodaux als Thema der Eigentumsdiskussion in Frankreich am Ende des ancien régime".

Im Zusammenhang mit der derzeitigen Forschungsarbeit von Dr. Hinrichs stand auch noch die Überarbeitung und Erweiterung seiner Dissertation, die unter dem Titel "Fürstenlehre und politisches Handeln im Frankreich Heinrichs IV." (Veröff. d. MPI f. G. 21) eben erschienen ist.

Dr. R. Freiin v. Oer untersucht die Sozial- und Verfassungsstruktur der nordwestdeutschen geistlichen Territorien Köln, Münster, Paderborn, Osnabrück und Hildesheim im 17. und 18. Jh. Während mehrerer Archivreisen in den Jahren 1965 bis 1967 konnte sie einen Überblick über das sehr reichhaltige, aber vielfach unbefriedigend verzeichnete Material in den Staatsarchiven Koblenz, Düsseldorf, Münster, Osnabrück, Hannover und den Stadtarchiven Köln, Münster und Paderborn gewinnen. In ihrer in Angriff genommenen größeren Darstellung wird Dr. v. Oer zugleich einen bislang fehlenden Überblick über die landständischen Archivbestände der geistlichen Fürstentümer ihres Forschungsbereichs geben. Auf einen wichtigen Fund im Staatsarchiv Koblenz hat sie bereits hingewiesen:

Schicksal und Struktur der erzstiftischen Ständearchive, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, 168/169, 1967.

Die thematische Aufarbeitung des äußerst umfangreichen Materials führte in folgende Problemkreise:

1. In das für die geistlichen Staaten besonders wichtige Verhältnis zum Reich und dessen Institutionen. Eine Einordnung der nordwestdeutschen geistlichen Territorien in dieses verfassungsrechtliche System und eine vergleichende Darstellung der landständischen Verfassungen der geistlichen Staaten des Alten Reiches versuchte Dr. v. Oer in einem Referat auf der Jahrestagung der Internationalen Kommission für die Geschichte ständischer und parlamentarischer Institutionen im Juli 1968 in London:

Estates and Diets in Ecclesiastical Principalities of the Holy Roman Empire, Studies presented to the International Commission for the History of Representative and Parliamentary Institutions, 1969 (im Druck).

2. Neben dem Reichsrecht hat gerade auf die Verhältnisse in den geistlichen Staaten das kanonische Recht bestimmenden Einfluß ausgeübt. In der Untersuchung dieses Fragenkomplexes zeichnen sich mannigfache Ergebnisse unter den verschiedensten Aspekten der Sozial- und Verfassungsgeschichte, vom Repräsentationsverständnis bis hin zum Steuersystem ab. Eine Studie zu dem hier besonders wichtigen kirchlichen Eigentumsbegriff und der gegen Ende des 18. Jh. sehr lebhaft diskutierten Problematik von Kirchengut und Säkularisation wird Dr. v. Oer zu der vorbereiteten Publikation zum Eigentumsbegriff liefern.

Eine erste Zusammenfassung der Ergebnisse ihrer Arbeiten über Wechselwirkungen zwischen regionalen Sozialstrukturen und reichsrechtlich wie kirchenrechtlich bestimmten territorialen Verfassungsordnungen hat Dr. v. Oer in einem weiteren Aufsatz vorgelegt:

Landständische Verfassungen in den geistlichen Fürstentümern Nordwestdeutschlands (Ständische Vertretungen in Europa im 17. und 18. Jh., s. o.).

Dr. H. Backhaus, der als Stipendiat des MPI für Geschichte nicht aus Mitteln der Thyssen Stiftung finanziert wird, hat in engem Arbeitskontakt mit den anderen Mitgliedern der Neuzeit-Abteilung seine Dissertation über Landesstruktur, ständische Organisation und königliche Administration in Schwedisch Vorpommern in der Mitte des 17. Jh. für den Druck überarbeitet. Sie erscheint unter dem Titel: "Reichsterritorium und schwedische Provinz" als Veröff. d. MPI f. G. 25 in den nächsten Monaten. Herr Backhaus hat ferner Archivstudien in Schweden für eine neue Untersuchung im Rahmen des Forschungsprogramms betrieben. Der Arbeitstitel lautet: "Landschaftsadel und Reichsadel während der schwedischen Großmachtzeit".

Prof. Th. Nipperdey hat sich in der Zeit vom Anlaufen des von der Thyssen Stiftung geförderten Forschungsvorhabens bis zu seinem Ausscheiden aus dem MPI für Geschichte nach seiner Berufung auf einen Lehrstuhl mit Untersuchungen zu einem Komplementärthema beschäftigt, das als Ergänzung des engeren Forschungsbetriebes notwendig erschien: mit der Entstehung der "bürgerlichen" aus der ständischen Gesellschaft und mit ihren politischen, sozialen und anthropologischen Strukturen. Er untersuchte es speziell an der Ausbildung des modernen Schulwesens, insbesondere des Volksschulwesens in Deutschland zwischen 1780 und 1850. Die Arbeit ist auf längere Zeit geplant und soll auch vergleichend auf andere Länder ausgeweitet werden. Einen ersten Niederschlag hat sie in dem Aufsatz gefunden:

Volksschule und Revolution im Vormärz (Festgabe f. Th. Schieder 1968).

Im Zusammenhang mit diesen Studien steht auch die Untersuchung eines wichtigen Strukturelements der modernen Welt, des freien Vereinswesens, wie es im späten 18. Jh. in Deutschland entstanden und in der ersten Hälfte des 19. ausgebaut worden ist. Eine Abhandlung darüber ist in Vorbereitung. Auch die Beschäftigung Prof. Nipperdeys mit methodischen Problemen geht z. T. auf seine Tätigkeit im MPI zurück. Einige Überlegungen zu diesem Komplex sind in dem Aufsatz:

Kulturgeschichte, Sozialgeschichte, historische Anthropologie (Vierteljahresschr. f. Soz.- u. Wirtsch.gesch. 55. 1968) niedergelegt.

Prof. Freiherr v. Aretin hat sich bis zu seinem Ausscheiden im April 1964 zwei Themenkreisen zugewandt: der Geschichte der deutschen Landstände im 18. Jh., insbesondere der bayerischen Landschaftsverordnung, und der Frage nach dem

Fortbestehen ständischer Institutionen im Großherzogtum Toscana im Zeitalter des Absolutismus.

Ergebnisse seiner Forschungen zur deutschen Ständegeschichte hat Prof. von Aretin in einem Überblick über die landständischen Verfassungen des 18. Jh. vorgelegt innerhalb seines umfassenden Werkes:

Heiliges Römisches Reich 1776—1806 (1967) und in einer weiteren Abhandlung: Die bayerische Landschaftsverordnung 1717—1777 (Ständische Vertretungen in Europa im 17. und 18. Jh., s. o.).

Auf Grund eingehender Archivstudien in München und Wien hat Prof. von Aretin hier neue Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen der Kreditwürdigkeit und dem politischen Gewicht der Stände gewinnen können und dabei vor allem die bedeutende Rolle des ständischen Schuldentilgungswerkes für die Erhaltung der ständischen Verfassung herausgearbeitet.

Für sein zweites größeres Forschungsvorhaben hat Prof. v. Aretin in zwei längeren Archivreisen einschlägige Bestände der Archive von Florenz, Pisa, Siena und Pistoia durchgesehen. Er ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß lediglich die seit der Mitte des 13. Jh. bis 1809 in Siena bestehende Balia als im eigentlichen Sinne ständische Institution betrachtet werden kann. — Die Ergebnisse seiner Forschungen in italienischen Archiven wird Prof. v. Aretin vor allem in einer geplanten größeren Untersuchung über die Beziehungen Reichsitaliens zum Reich im 17. und 18. Jh. verarbeiten.

Prof. R. Vierhaus, der am 1. Januar 1968 als Nachfolger von Prof. Gerhard die Leitung der Neuzeit-Abteilung des MPI für Geschichte übernommen hat, beschäftigt sich einerseits mit der Fertigstellung eines größeren Buches über die politische, soziale und geistige Struktur Deutschlands vor der Französischen Revolution; andererseits plant er auf längere Sicht vergleichende Untersuchungen zur Sozialgeschichte der Gebildeten.

Außer anderen für das Programm einschlägigen Arbeiten, die Prof. Vierhaus schon vor seiner Zugehörigkeit zum Institut veröffentlicht hat, u. a.:

Ständewesen und Staatsverwaltung in Deutschland im späteren 18. Jh. (Dauer und Wandel der Geschichte. Festgabe f. K. v. Raumer 1966),

hat Prof. Vierhaus für den zitierten Band über Ständische Vertretungen in Europa im 17. und 18. Jh. einen zusammenfassenden Beitrag geliefert:

Die Landstände in Nordwestdeutschland im späteren 18. Jh.

Rückblickend muß festgestellt werden, daß es dank der großzügigen Unterstützung durch die Thyssen Stiftung möglich gewesen ist, ein Forschungsvorhaben in Gang zu setzen, das sich schon heute als sehr lohnend erwiesen hat und das geeignet erscheint, der deutschen Forschung im Bereich der Sozial- und Verfassungsgeschichte des vorrevolutionären Europa Anschluß an die internationale Forschung zu verschaffen. Größere und umfassendere Ergebnisse der Arbeit werden erst noch erscheinen; die Reihe der genannten Abhandlungen läßt jedoch die Fruchtbarkeit von Ansatz und Methode bereits erkennen. Es ist in den Berichts-

jahren ein Grund gelegt, auf dem die Arbeit der Neuzeit-Abteilung des MPI für Geschichte sich günstig weiterentwickeln kann.

Institut für Zeitgeschichte, München

Direktor: Prof. H. Krausnick

Dokumentationswerk zur Geschichte und Vorgeschichte der nationalsozialistischen Zeit

(Bericht 1963 S. 30; 1964 S. 12; 1966 S. 27; 1967 S. 14)

In 1968 wurden für die zeitgeschichtliche Forschung 89 Mikrofilmrollen mit etwa 115 000 Blatt Aufnahmen in 18 670 Sach- und 8700 Personen-Nachweisen erfaßt. Insgesamt verfügt das Institut in seinen Sach-, Personen- und Nummern-Karteien über 230 000 Nachweise. Der durch die Dokumentation ausgewiesene Quellenbestand hat einen Umfang von 1 Million Blatt erreicht. Angesichts des bevorstehenden Abschlusses des Dokumentationswerkes wurde die systematische Ausarbeitung des Katalogschemas zu Ende geführt.

In der Erschließung der Reichskabinettsprotokolle 1918—1938 in einem Sachund Personen-Index wurde fortgefahren. Der erste Band — November 1918 bis November 1922 — ist abgeschlossen.

Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der Politischen Parteien, Bad Godesberg

Präsident: Prof. R. Morsey

Die preußisch-norddeutsche Entwicklung von den Landständen bis zum Ver-

einigten Landtag

Bearbeiter: Dr. H. Obenaus

(Bericht 1967 S. 14)

Aufgabe der Untersuchung ist die Darstellung der Entwicklung der ständischen Verfassungen und der aus diesen hervorgehenden Repräsentativversammlungen in Deutschland nördlich des Main. Nach ihrem zeitlichen Umfang soll sie mit dem späten 18. Jahrhundert beginnen und bis an das Revolutionsjahr 1848 heranführen. Als besonders wichtig ist dem Kontinuitätsproblem von den historisch gewachsenen Landständen zu den sich neu bildenden Repräsentativverfassungen hin nachzugehen.

In einem Einleitungskapitel wird das Aufkommen des Repräsentationsgedankens in den norddeutschen Territorien des Reiches einschließlich der Entstehung des staatsrechtlichen Grundgedankens und der landständischen Organisationen behandelt.

Das zweite Kapitel soll die Diskussion und das Bemühen um eine Repräsentativverfassung in Preußen nach 1806 schildern. In einer Einführung wird die Reform von Gesellschaft, Verwaltung und Repräsentation in ihren Zusammenhängen dargelegt. Daran schließen sich folgende Unterkapitel an:

 Stein und die Planungen für eine neue Repräsentation — Ministerium Dohna-Altenstein.

- Hardenberg, die Notabelnversammlung und die Interimistische Nationalrepräsentation. Diese erste zentrale preußische Repräsentativversammlung wird besonders intensiv untersucht.
- 3. Das Verfassungsversprechen von 1815 und die Verfassungsplanungen bis zum Scheitern der Kommission unter Friese über die Gemeinde-, Kreis- und Städte- ordnung und bis zur Ausschaltung Hardenbergs aus der Verfassungsplanung.
- 4. Die Ausarbeitung einer neuen provinzialständischen Verfassung durch die Kronprinzenkommission.
- 5. Wirksamkeit, Bedeutung und innere Ordnung der Provinzialstände.
- 6. Die Verfassungspläne Friedrich Wilhelms IV. und ihre Verwirklichung.

Den Abschluß bildet eine Darstellung des Scheiterns dieser Versuche zur Fortbildung der Provinzialstände sowie eine Darstellung der Vereinigten Ausschüsse und des zweiten Vereinigten Landtages in 1848.

Nach Abschluß des zweiten Kapitels ist geplant, die Arbeit für Sachsen und Hannover fortzuführen und dann exemplarisch auf die übrigen Staaten einzugehen.

Wirtschaftswissenschaftliches Seminar der Universität Tübingen

Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Prof. K. E. Born

Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1867—1914 (Bericht 1967 S. 14)

Das Vorhaben ist 1967 angelaufen und umfaßt folgende Teile:

A. Einführungsband

B. Quellenbände

I. Abteilung: Von der Reichsgründungszeit bis zum Sozialistengesetz

(1867 - 1878),

II. Abteilung: Die Zeit des Sozialistengesetzes und der Bismarckschen So-

zialpolitik (1878-1890),

III. Abteilung: Der Aufstieg der großen sozialpolitischen Interessenver-

bände (1890—1904),

IV. Abteilung: Die Sozialpolitik in den letzten Friedensjahren des Kaiser-

reiches (1905-1914),

C. Statistikband: Demographische, wirtschaftliche und soziale Strukturen

Deutschlands (1880—1914),

D. Gesamtregister.

Im Jahre 1968 wurden die Redaktionsarbeiten an der IV. Abteilung fortgesetzt und die Bestände laufend erweitert. Ferner wurde ein Gesamtplan für die III. und IV. Abteilung erarbeitet, der die endgültige Auswahl der zu dokumentierenden sozialpolitisch relevanten Daten festlegt.

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München

Direktor: Prof. L. H. Heydenreich

Aufbau eines Bildarchivs der deutschen Kunst

(Bericht 1963 S. 25; 1964 S. 12; 1965 S. 106; 1966 S. 27; 1967 S. 15)

Das Bildarchiv erfuhr in 1968 eine bedeutende Erweiterung durch die Aufnahme der Sammlung von Prof. A. Stange mit 36 545 Fotos und Reproduktionen. Ihre Bearbeitung wird voraussichtlich Mitte 1969 abgeschlossen sein. Damit ist eine in ihrer Art einzige Dokumentation zur deutschen Wand- und Tafelmalerei von höchstem wissenschaftlichen Wert für die weitere Forschung verfügbar.

Insgesamt hat der Umfang des Bildarchivs sich bis Ende 1968 um 17 397 auf 153 970 Fotos vergrößert. Alle neu erworbenen Aufnahmen wurden beschriftet, montiert, inventarisiert und katalogisiert.

Die Neuerwerbungen zielten in erster Linie auf eine Vervollständigung der topographischen Abteilung. Durch systematische Beschaffung von Fotos der Landesämter für Denkmalpflege in Hamburg, Innsbruck, München, Salzburg und Wiesbaden konnten restliche Lücken in der Erfassung des norddeutschen und österreichischen Raumes geschlossen werden. Außerdem konnte das gesamte Werk des Barockarchitekten Johann Bernhard Fischer von Erlach und von Balthasar Neumann erfaßt werden.

Weiterhin sind die Bestände durch den Erwerb vollständiger Fotoserien einiger Ausstellungen des letzten Jahres bereichert worden: Wilhelm von Kobell, Carl Spitzweg, Jugendstilsammlung G. P. Woeckel, Franz von Stuck, Hermann Obrist, Deutsche Kunst um 1900, Klassizismus und Realismus in Österreich.

Besonders erfolgreich war auch die Erfassung der Bestände deutscher Kunstwerke im Ausland, vor allem in den anglo-amerikanischen Ländern und zwar aus dem Besitz von Museen wie bedeutender Privatsammlungen. Die Werke deutscher Kunst in den Wiener Museen dürften nunmehr vollständig dokumentiert sein.

Politische und Gesellschaftswissenschaften

Deutsche Gesellschaft für auswärtige Politik e.V., Bonn Geschäftsführer: Dr. W. Wagner

- a) Probleme der Abrüstungs- und Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland
- b) Die deutschen Beziehungen zur Sowjetunion und zu den übrigen Ländern des Ostens

Zu a): Mit Beginn des Jahres 1968 wurde ein neuer Abschnitt in der Studiengruppe für internationale Sicherheit eingeleitet: Die Erörterung der zukünftigen Problematik der europäischen Sicherheit angesichts der Veränderungen in Ost und West, um zur Entwicklung und Klärung von Vorstellungen beizutragen, die der komplizierten Interessenlage der Bundesrepublik entsprechen. Zunächst galt es, die Interessenlage der wichtigsten Staaten auf dem Gebiet der europäischen Sicherheit zu analysieren. Dazu hat das Institut eine Reihe von Länderberichten über "Zukunftserwartungen für Europa bis zur Mitte der siebziger Jahre" vorgelegt, die einen Überblick über relevante Vorstellungen in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien, Jugoslawien, der CSSR, Polen, der DDR und der Sowjetunion geben (inzwischen unter dem Titel "Prognosen für Europa: Die siebziger Jahre zwischen Ost und West" als Buch erschienen).

Die Studiengruppe erörterte in drei Sitzungen die Vorstellungen in der CSSR, DDR, Jugoslawien, Polen und der Sowjetunion sowie in Frankreich, Großbritannien, Italien und USA über ein europäisches Sicherheitssystem. Dabei stand im Mittelpunkt die Frage, wie groß in den östlichen Staaten das Interesse an einer Zusammenarbeit mit westlichen Staaten ist und wie in den westlichen Ländern die deutsche Frage berücksichtigt wird. In einer weiteren Sitzung befaßte sich die Studiengruppe mit der Interessenlage der BRD im Rahmen der europäischen Sicherheit.

In 1968 wurde veröffentlicht:

Charles R. Planck/Helga Haftendorn: Sicherheit in Europa — Die Vorschläge für Rüstungsbeschränkung und Abrüstung 1955—1965.

In 1969/1970 werden erscheinen:

Erhard Forndran: Probleme der internationalen Abrüstung 1962—1968.

Alastair Buchan (Herausgeber): Europas Zukunft — Europas Alternativen — Sechs Modelle für das Westeuropa der siebziger Jahre.

Verschiedene Mitarbeiter: Mittlere Mächte in der Weltpolitik.

Catherine Kelleher: Die deutsche NATO-Politik in der Nuklearfrage 1955-1964.

Verschiedene Forschungsaufträge wurden auf dem Gebiet der internationalen Sicherheit vergeben.

Die Internationale Studiengruppe veranstaltete auch in 1968 wieder drei Tagungen zum Thema der europäischen Sicherheit. Ihr gehören Vertreter verschiedener europäischer Staaten an.

Dem Generalthema "Internationale Sicherheit" diente auch ein Kolloquium Anfang Oktober 1968, das von der Gesellschaft veranstaltet wurde.

Zu b): Die Studiengruppe für die deutschen Beziehungen zur Sowjetunion und zu den übrigen Ländern des Ostens befaßte sich 1968 mit folgenden Themen:

Das Verhältnis der Supermächte im Zeichen der Entspannung.

Die Aussichten der deutschen Ostpolitik.

Die sowjetische Intervention in der CSSR.

Rechtliche und politische Problematik einer Anerkennung der DDR.

In der Schriftenreihe "Aktuelle Außenpolitik" wurden in 1968 veröffentlicht:

Victor E. Meier: Neuer Nationalismus in Südosteuropa.

Eberhard Schulz/Hans Dieter Schulz: Braucht der Osten die DDR?

Fertiggestellt wurde das Manuskript der Arbeit:

Walter Osten: Die Außenpolitik der DDR.

Es wurden auch in diesem Bereich weitere Forschungsaufträge vergeben.

Eine Konferenz der Gesellschaft erörterte im Juni 1968 das Thema "Europäische Perspektiven und die deutsche Frage". In einer weiteren Konferenz im Juni 1968 wurden Fragen der tschechoslowakischen Wirtschaftsreform behandelt.

Forschungsinstitut für Politische Wissenschaften und Europäische Fragen, Köln

Direktor: Prof. F. A. Hermens

a) Die Entwicklung der V. Republik in Frankreich.

- b) Die Wechselwirkungen von wirtschaftlichen und politischen Faktoren.
- c) Die politische und soziale Problematik europäischer Wahlen.

(Bericht 1963 S. 38; 1964 S. 13; 1965 S. 21)

Die vorbezeichneten Forschungsvorhaben sind inzwischen im wesentlichen zum Abschluß gekommen.

Zu a): Fertiggestellt sind folgende Arbeiten:

W. Schröder: "De Gaulle und die direkte Demokratie"

Kl. Hahn: "Die Stellung von Rundfunk und Fernsehen in der V. Repu-

blik"

A. Jäger: "Offentliche Meinung und Außenpolitik in der IV. und

V. Republik"

E. Müller: "Die Integration der Rückwanderer aus ehemals kolonialen

Gebieten in Frankreich"

Zu b): Die Arbeit von W. Kaltefleiter über "Wirtschaft und Politik in Deutschland. Konjunktur als Bestimmungsfaktor des Parteiensystems" wurde im Mai 1966 veröffentlicht und fand eine so günstige Aufnahme, daß Anfang 1968 eine zweite erweiterte Auflage erscheinen konnte. Abgeschlossen ist auch sein Beitrag "Verfassungspolitische Probleme langfristiger Haushaltspolitik" zum Band I/1969 des Jahrbuches "Verfassung und Verfassungswirklichkeit".

In Band I/1967 des vorgenannten Jahrbuches sind die Beiträge von H. Kammler, Ellen Wallenhorst und J. Wiesner über "Standing Order 78 und Art. 113 GG" veröffentlicht worden.

Als Manuskript liegt auch die Arbeit von Gerda Zellentin "Wirtschaft und Politik in der IV. und V. Republik" vor.

Der Abschluß der Untersuchung über Italien hat sich durch Ausfall eines Mitarbeiters verzögert. Ein erster Bericht von S. Ortino wird in Band I/1969 des vorgenannten Jahrbuches erscheinen. Eine italienische Ausgabe der 2. Auflage der "Verfassungslehre" von Prof. F. A. Hermens wurde von Prof. G. Maranini, dem Präsidenten der Fakultät für Politische Wissenschaften an der Universität Florenz, gefördert.

Zu c): Folgende Studien erschienen im Jahrbuch "Verfassung und Verfassungswirklichkeit":

Band I/II 1966

K.-H. Naßmacher: "Die Koalition in Österreich: Entstehung, Arbeitsweise und

Zusammenbruch"

K. Franzen: "Belgien und das Problem der nationalen Heterogenität"

Band I/1967

H. Kammler: "Politische Heterogenität in Skandinavien: Der Fall Däne-

mark"

Kl. Schumann: "Die Revision der Schweizer Bundesverfassung"

Band I/1968

K.-H. Naßmacher: "Regionale Wahlentscheidung und Regierungssystem in

Osterreich"

Kl. Schumann: "Schweizer Wahlen 1967"

Diese Einzelstudien haben sich auch in der 2. Auflage der "Verfassungslehre" von Prof. F. A. Hermens niedergeschlagen, worin auf der Grundlage dieser Studien die Kapitel über England, Italien, Frankreich V. Republik und die Bundesrepublik Deutschland erweitert wurden. Die Studien werden fortgeführt. So kommt im Frühjahr 1969 ein Bericht von C. Mendrzyk über "Rechtsfragen der europäischen Wahlen" hinzu.

Harvard University

Center for International Affairs

Direktor: Prof. H. Kissinger/Prof. R. R. Bowie

German Research Program

Um dem wachsenden Interesse an der gegenwärtigen Entwicklung in Zentraleuropa zu entsprechen, hat das Center for International Affairs an der Harvard University ein German Research Program geschaffen. Dadurch soll das Studium der politischen, strategischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ermuntert werden, die zu den derzeitigen Problemen geführt haben. Das Schwergewicht der Forschung soll auf der Außenpolitik, der Verteidigungsstrategie und den innenpolitischen Verhältnissen liegen, die den Gesamtkurs der Ost-West-Beziehungen und namentlich der US-Politik gegenüber Europa bestimmen.

Das Programm bezweckt eine engere Zusammenarbeit zwischen deutschen Wissenschaftlern und Professoren wie Studenten der Harvard University. Forschungsstipendien sollen deutschen und Harvard-Wissenschaftlern ermöglichen, einige Monate in Harvard oder in Deutschland Forschungsaufgaben nachzugehen. Deutsche Gelehrte sollen nach Harvard eingeladen werden, um besondere Seminare zu leiten.

Im Jahre 1968 konnte mit der Durchführung des Programms unter Teilnahme verschiedener deutscher Hochschullehrer begonnen werden. Diese nahmen vor allem auch an den Seminaren teil. Fünf Forschungsstipendien wurden vergeben.

Geplant ist die Veröffentlichung zweier größerer Seminarbeiträge.

Sozialinstitut des Bistums Essen

Direktor: Prof. A. Bolley

Religion in der industriellen Gesellschaft des Ruhrgebietes

(Bericht 1963 S. 43; 1964 S. 14; 1965 S. 22; 1966 S. 30; 1967 S. 17)

Das Institut hat folgenden Bericht über die weitere Entwicklung des Forschungsvorhabens zur Verfügung gestellt:

Das Material zum Forschungsprojekt wurde im Jahre 1968 so aufbereitet, daß der erste selbständige Teil des umfangreichen Rohmanuskripts für die weitere Arbeit vorliegt und das gesamte Material interpretationsbereit geordnet bereitsteht. Die Gliederung des Rohmanuskriptes im Jahresbericht 1967 macht den Umfang der Texte deutlich.

Die Abschlußberichterstattung ergibt sich aus einer logischen Folge von drei Darstellungen und Analysen.

1. Die kirchlich-religiöse Situation soll am Beispiel der herkömmlichen Kirchlichkeit als Teilnahme an den Zentralveranstaltungen der Institution Kirche aufgezeigt werden. Die Rückgänge in der so definierten religiösen Praxis machen die Berechtigung einer kritisch fragenden Untersuchung deutlich.

Die Analyse zeigt aber, daß es nicht mit der Darstellung des Rückganges sein Bewenden haben kann. Die Evidenz der verringerten, kirchengebundenen Religiosität führt vielmehr zu neuen Überlegungen, bei denen die herkömmlichen Sozialformen der kirchengebundenen Religiosität in Frage gestellt werden. Die Form der Religiosität heute, von gesellschaftlicher Relevanz, muß darunter erst gesucht werden. Die Religiosität ist nicht als etwas Festes, unversehrt Stabiles unter dem weltanschaulichen Verputz zu entdecken, sondern sie hat ihre eigene Sozialform. Die Sozialbindung der Religiosität führt zu unterschiedlichen Intensitäten der herkömmlichen religiösen Praxis, die als Ergebnis der Säkularisierung übrig geblieben sind. Sie gelten zwar ausdrücklich als religiös, aber damit wird über die deutlich werdende mangelnde Reichweite nichts gesagt. Kirchliche Arbeit kann also nicht nur auf Stabilisierung des Status quo in der gegebenen Sozialform des Religiösen gerichtet sein, sondern muß von der zutreffenden Sozialform des Religiösen in unserer Zeit ausgehen. Diese Frage konnte bisher in kirchensoziologischen Bemühungen nur am Rande gestreift, aber nicht näher behandelt werden. Hier liegt daher das Ergebnis des vorliegenden Forschungsprojektes. Aus den Daten einer Situationsaufnahme erwächst die Frage nach der zutreffenden Form kirchengebundener Religiosität. Von den expliziten Säkularisaten ausgehend, wird die Frage nach der Religiosität heute überhaupt gestellt.

Die Darstellung für diesen Untersuchungsteil liegt im Schlußtext vor. Die verschiedenen Einzelerhebungen zur religiösen Praxis in Marl, Wanne-Eickel, Moers und Hamborn sind hier in eine Gesamtdarstellung eingegangen. Diese zusammenfassende Darstellung erlaubt eine Übersicht über die herkömmliche Kirchlichkeit im Ruhrgebiet. Die Beeinflußbarkeit durch Sozialfaktoren macht deutlich, daß auch die Kriterien herkömmlicher Kirchlichkeit auf die jeweilige sozialkulturelle Situation bezogen sind und somit ihre Aussagekraft und ihren Stellenwert im sozialen Wandel selbst ändern. Aber auch die Institution Kirche kann dann im

sozialen Wandel nicht unberührt bleiben, wenn sie gesellschaftlich relevant bleiben soll.

2. Für einen zweiten Teil stellt sich daher die Aufgabe, die Religiosität näher zu erforschen. Aus den Daten der Repräsentativerhebung lassen sich, obwohl stets mit den überkommenen Vorstellungen wie Religiosität gearbeitet werden muß, doch unterschiedliche Dimensionen der Religiosität finden. Die sozialkulturelle Situation in einzelnen Untersuchungsstädten schlägt sich dabei in unterschiedlichen Akzentuierungen einzelner Dimensionen der Religiosität, die als eine Einstellung des Menschen behandelt wird, nieder. Ebenso gibt die Konfessionszugehörigkeit den Ausschlag für unterschiedliche sozialkulturelle Entwicklungen.

Zum Verdienst der Untersuchung gehört es, die verschiedenen Dimensionen der Religiosität so geklärt zu haben. Gleichzeitig erscheint Religiosität als ein einheitlicher Faktor in einer Faktorenanalyse und gibt so Gelegenheit, in einem dritten Teil die Wirkung sozialer Bedingungen auf die Religiosität und ihre Dimensionen zu untersuchen. Die Mehrdimensionalität der Religiosität konnte auch an dem von der Spiegelredaktion zur Verfügung gestellten Material verifiziert werden. In einer vom Sozialinstitut durchgeführten Clusteranalyse wurden diese Dimensionen gefunden, die trotz der Verschiedenartigkeit des Fragebogenmaterials die These und die Ergebnisse der eigenen Untersuchung bestätigen.

Für die kirchliche Seelsorgsarbeit stellt sich die Frage, in welchem Maße die sich in unterschiedlichen Graden der Zugehörigkeit und in der unterschiedlichen Akzentuierung bestimmter Dimensionen ausdrückenden neuen Sozialformen anerkannt werden können. Von dieser Entscheidung, die nicht sozialwissenschaftlich vorgenommen werden kann, hängt die Zukunft und Form der Kirche ab.

Das Material dieses Teils war bereits Gegenstand einer Vorlesung von Dr. Golomb an der Ruhruniversität im Wintersemester 68/69 unter dem Titel "Religion in der industriellen Gesellschaft des Ruhrgebiets".

3. In einem dritten Teil "Religion und gesellschaftliche Faktoren" soll die Religion, wie sie im zweiten Teil definiert wurde, auf ihren Zusammenhang mit sozialen Bedingungskonstellationen untersucht werden. Auch für bestimmte Dimensionen gilt es, die selektive Affinität zu gesellschaftlichen Bedingungen herauszuschälen.

Das Lernen von Religiosität und Glauben findet stets in bestimmten sozialen Befindlichkeiten statt. Für die Seelsorge stellt sich die Frage nach den richtigen Sozialisierungsagenten. Damit wird aber Verhalten und Form der Kirche entscheidend berührt. Von einer Klientenkirche mit für den einzelnen routinisierter Versorgung herkommend ergibt sich auf Grund der notwendigen Tauschbeziehung im Umgang unter den Kirchengliedern wegen der großen Bedeutung persönlicher Bindungen und Kontakte die Notwendigkeit, allgemeine Verantwortlichkeit der Mitglieder für die Kirche herauszustellen. Davon wird sowohl das Kommunikationsmuster wie auch die Struktur und Organisation der Kirche in ihren Positionen betroffen. Über die kirchensoziologischer Forschung sonst vorgeworfenen Stabilisierung des Status quo hinaus wird die Untersuchung so zum Anreger von Neuüberlegungen. Diese Wirkung haben die aus der Untersuchung erwachsenen Erkenntnisse bereits nach den in den früheren Jahresberichten angeführten

Veröffentlichungen des Institutes vor dem Abschluß des dreiteiligen Gesamtberichtes gehabt.

Das Material des dritten Teils wird im kommenden Winter Gegenstand einer Vorlesung zum Thema "Religion und gesellschaftliche Faktoren" an der Ruhruniversität sein.

Alle drei Teile sollen als selbständige Publikationen auch veröffentlicht werden. Die Arbeitsgemeinschaft des Kaiser-Verlages in München und des Grünewald-Verlages in Mainz ist an einer baldigen Übernahme interessiert. Da für den ersten Teil der Schlußtext einschließlich der Graphiken (darunter erstmals Karten religiöser Praxis für die BRD zu verschiedenen Zeitpunkten) fertiggestellt ist, wird vom Verlag eine Herausgabe zum Herbst dieses Jahres vorgesehen. Für den zweiten Teil käme dann das Frühjahr 1970 und für den dritten Teil der Herbst 1970 in Betracht. Dafür müßten die Schlußmanuskripte jeweils im Herbst 1969 bzw. im Frühjahr 1970 abgeschlossen sein.

Das Lochkartenmaterial wurde auf Anfrage auch dem Soziologischen Institut von Professor Dahrendorf in Konstanz zur Verfügung gestellt. Im Rahmen einer Sekundäranalyse soll dort das Material für Mobilitätsforschungen ausgewertet werden. In gleicher Weise wurde vom Institut das Lochkartenmaterial der Spiegeluntersuchung zur Überprüfung des eigenen Ansatzes der Mehrdimensionalität der Religiosität analysiert. Die Ergebnisse sind im Beitrag von Dr. Golomb: "Wie kirchlich ist der Glaube?" in W. Harenberg (Hrsg.) "Was glauben die Deutschen?" veröffentlicht.

Insgesamt hat damit das Projekt zu einer Reihe von Untersuchungsberichten geführt, die bereits als Einzelstudien vorliegen oder die nicht veröffentlicht wurden. Daneben hat, wie die zahlreichen Publikationen aus dem Sozialinstitut in den letzten Jahren zeigten, die Untersuchung auch die kirchen- und pastoralsoziologische Entwicklung angeregt und den laufenden Erörterungen um eine neue Kirchenstruktur eine empirische Grundlage gegeben, da das Sozialinstitut als einziges Institut für empirische sozialkirchliche Forschung in Deutschland von hier aus wichtige Überlegungen in die Diskussion geben konnte.

Für den Abschluß stehen noch aus:

Teil II: Inhalte und Dimensionen der Religiosität als soziale Einstellung (Herbst 1969)

Teil III: Religion und gesellschaftliche Faktoren (Frühjahr 1970)

Diakoniewissenschaftliches Institut der Universität Heidelberg

Direktor: Prof. H. Krimm

Die sozialdiakonische Arbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland in ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung und Funktion

(Bericht 1963 S. 50; 1964 S. 14; 1965 S. 23; 1966 S. 30; 1967 S. 17)

Die Untersuchung ist am Beispiel der sozialdiakonischen Arbeit der Ev. Kirche in Hamburg durchgeführt worden. Mit dem Abschluß der Arbeiten an diesem groß angelegten Projekt ist in 1969 zu rechnen.

Gliederung des Untersuchungsberichtes

Einleitung:

- A. Die wirtschaftliche und soziale Struktur Hamburgs
- B. Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Diakonie in Hamburg

Abschnitt I:

Die "offene" diakonische Arbeit der Hamburger Kirchengemeinden (Gemeindediakonie).

Teil A: Über die Erhebungen und den Plan dieses Berichtes

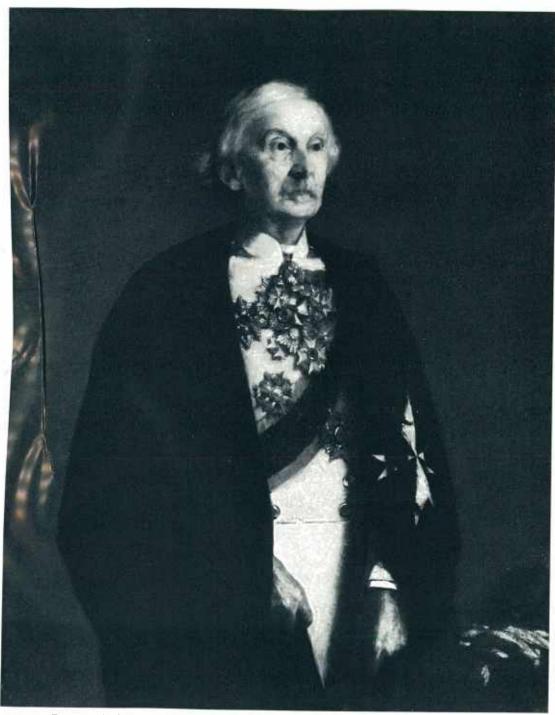
- 1. Einleitung
- 2. Fragestellung und Methode der einzelnen Erhebungen in den Gemeinden
- 3. Die Fragestellung und das Ziel des Erhebungsberichtes

Teil B: Die diakonische Arbeit der Kirchengemeinden

- 4. Die diakonischen Einrichtungen der Kirchengemeinden
- 5. Die personelle Besetzung der "offenen" diakonischen Arbeit
- 6. Die Arbeit der hauptamtlichen diakonischen Mitarbeiter (Gemeindeschwestern, -diakone und -helferinnen)
- 7. Die Arbeit der hauptamtlichen diakonischen Mitarbeiter: Grade der Aktivität in der Fürsorge
- 8. Die Zahl der freiwilligen Helfer und der Helferkreise und ihre diakonische Arbeit
- 9. Die diakonische Arbeit des Gemeindepastors
- 10. Zusammenfassung: Die "offene" diakonische Arbeit der Gemeinden
- 11. Typologisierender Überblick über die Gemeinden im Hinblick auf ihre diakonische Leistung und Leistungsfähigkeit: Der Zusammenhang der Aktivitätsfaktoren untereinander

Teil C: Kovarianzen der diakonischen Leistung der Kirchengemeinden

- 12. Die Größe und die Bevölkerungsdichte der Kirchengemeinden
- 13. Die "Nöte" im Urteil der diakonischen Mitarbeiter
- 14. Das Verhältnis der Gemeindediakonie zur Bevölkerung und zu den Hilfsbedürftigen
- 15. Die landeskirchliche Zugehörigkeit der Kirchengemeinde
- 16. Die Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen, freien und behördlichen Trägern der Wohlfahrtspflege
- 17. Die Finanzierung der Gemeindediakonie
- 18. Das Personal als Faktor: Sozialstatistik der hauptamtlichen Mitarbeiter im Zusammenhang mit ihrer diakonischen Aktivität
- 19. Die Gemeindediakonie als Arbeitsplatz



Franz Lenbach: Graf Adolf Friedrich von Schack

Wirtschaftswissenschaften

Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München Studienstelle für Finanzpolitik

Leiter: Dr. J. P. Petersen

Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Finanzwirtschaft und Privatwirtschaft (1964 S. 15; 1965 S. 23; 1966 S. 31; 1967 S. 18)

Seit dem Jahre 1964 hat die Fritz Thyssen Stiftung das vorgenannte Forschungsunternehmen des Ifo-Instituts unterstützt. Die Arbeiten sind in einer eigens dafür geschaffenen "Studienstelle für Finanzpolitik" des Ifo-Instituts mit fünf wissenschaftlichen und zwei technischen Mitarbeitern unter der Leitung von Dr. I. P. Petersen durchgeführt worden.

Da die verschiedenen Studien, die das Ifo-Institut hier in Angriff genommen hatte, im wesentlichen abgeschlossen sind, hat es den nachstehenden eingehenden Abschlußbericht übermittelt. Ihm ist ein Ausblick auf die weiter geplanten Arbeiten in den Jahren 1969—1972 beigefügt; sie werden gleichfalls von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützt.

Abschlußbericht

Gegenstand des Forschungsunternehmens:

Primäres Anliegen der Studienstelle war es, durch planmäßige Einarbeitung und systematisches Zusammenwachsen von Nachwuchskräften Fachleute heranzubilden, deren Streben nach Objektivität nicht durch Gruppeninteressen beeinträchtigt ist und die neben gründlichen Kenntnissen auf ökonomischem, finanzwirtschaftlichem und steuerrechtlichem Gebiet auch die Fähigkeit besitzen, die Interdependenz der ökonomischen, sozialen und politischen Erscheinungen zu erkennen und auszuwerten. Als größte Wirtschaftsforschungseinrichtung der Bundesrepublik bot das Ifo-Institut zur Realisierung dieses Zieles ideale Voraussetzungen, indem es den neuen Mitarbeitern ermöglichte, jederzeit auf die Arbeitsergebnisse und das Spezialwissen seiner mehr als achtzig wissenschaftlichen Referenten zurückzugreifen und die engen Kontakte des Instituts zur privaten und öffentlichen Wirtschaft zu nutzen. Diese Umstände haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Studienstelle — trotz einiger Anfangsschwierigkeiten — in relativ kurzer Zeit ein Team in der empirischen Wirtschaftsforschung gut eingearbeiteter Wissenschaftler aufbauen konnte.

Damit war zugleich die wichtigste Grundlage geschaffen, um mit der eigentlichen Aufgabe der Studienstelle zu beginnen, nämlich durch empirische Untersuchungen und aktuelle Beiträge die Einsichten in das Zusammenwirken von öffentlicher Finanzwirtschaft und Privatwirtschaft zu vertiefen und zu fundieren. Dies erschien umso notwendiger, als bestehende Lücken in der ökonomischen Erkenntnis sich besonders nachteilig auf eine breit angelegte Finanz- und Wirtschaftspolitik auswirken können.

Die Vielzahl der anstehenden und zu lösenden Fragen machte es allerdings erforderlich, aus dem gesamten Problemkreis "Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Finanzwirtschaft und Privatwirtschaft" vornehmlich solche Themen auszuwählen, deren empirische Durchleuchtung von der Wirtschafts- und Finanzpolitik als dringlich angesehen wird.

Der erste Themenkreis, mit dem sich die Studienstelle im Berichtszeitraum vorwiegend beschäftigt hat, betraf die Reform der Umsatzsteuer, die damals den Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Wirtschaft und im Finanzausschuß des Deutschen Bundestages bildete. Da ein Gesetzentwurf schon vorlag, beschränkten sich die Untersuchungen auf Spezialprobleme, vor allem auf die seinerzeit noch ungeklärte Frage nach der Höhe des benötigten Mehrwertsteuersatzes, die mutmaßlichen Auswirkungen des Systemwechsels auf das inländische Preisniveau und die zu erwartenden Einflüsse auf den grenzüberschreitenden Warenverkehr.

Als zweites Forschungsvorhaben wurden die Offentlichen Investitionen en ausgewählt, die innerhalb der Staatsausgaben unter konjunktur- und wachstumspolitischen Gesichtspunkten eine Sonderstellung einnehmen. Aufbauend auf einer empirischen Ex-post-Analyse der öffentlichen Investitionsausgaben nach Arten, Verwendungszwecken und Haushaltsebenen wurde in einer weiteren Arbeit der Versuch unternommen, quantitativ-ökonomisch zu prüfen, ob und inwieweit durch gezielten Einsatz der öffentlichen Bauinvestitionen ein stetigeres Wirtschaftswachstum erzielt werden kann.

Ein dritter Themenkreis umfaßte methodische Studien zur Vorausschätzung des Aufkommens ausgewählter Steuerarten. Sie dienten unter anderem dazu, das Instrumentarium des Ifo-Instituts zur Durchführung seiner laufenden Analysen der staatlichen Aktivität zu ergänzen und zu verbessern.

Über die verschiedenen Untersuchungen und Auftragsarbeiten, die in den abgelaufenen vier Jahren im Rahmen dieser Themenkreise angestellt wurden, wie auch über die dabei erzielten Arbeitsergebnisse und deren Bedeutung für die private und öffentliche Wirtschaft wird nachstehend ausführlich berichtet. Ein kurzer Ausblick informiert abschließend über die für den Zeitraum 1969/72 geplanten Forschungsvorhaben.

I. Forschungsvorhaben: Umsatzsteuerreform

Der am 1. Januar 1968 vollzogene Wechsel im System der Umsatzbesteuerung war die tiefstgreifende Steuerreform seit Jahrzehnten. Verfolgt man — angesichts dieses einschneidenden Datums — einmal rückschauend den Weg der Bruttoumsatzsteuer, so wird man eines überrascht feststellen: Die Bestrebungen, die Bruttoumsatzsteuer zu reformieren, beginnen nicht erst am 19. November 1954, als der Deutsche Bundestag in einer Entschließung die Bundesregierung ersuchte, Untersuchungen darüber anzustellen, ob und in welcher Weise eine Änderung des derzeitigen Umsatzsteuerrechts erforderlich ist, sie sind vielmehr so alt wie die Umsatzsteuer selbst. Bereits bei Einführung der allgemeinen Bruttoumsatzbesteuerung setzte eine heftige Kritik dieses Besteuerungssystems und zugleich die Suche nach besseren, gleichmäßiger wirkenden Besteuerungsformen ein. Im Reichstag bezeichnete man die Bruttoumsatzsteuer als "die bösartigste der vorgeschlagenen Steuern. (Sie ist) eine Massenverbrauchsteuer größten Stils . . . eine rohe Steuer"1). Man warf der Steuer vor, sie fördere die vertikale Konzentration durch den

¹⁾ Verhandlungen des Reichstags. XIII. Legislaturperiode. II. Session. Bd. 312. Stenographische Berichte. Berlin 1918. 151. Sitzung am 23. April 1918, S. 4749.

Anreiz zur Ausschaltung von Produktions- und Handelsstufen, schädige dadurch den Mittelstand und verzerre den Wettbewerb auf den in- und ausländischen Märkten.

Trotz dieser berechtigten Einwände scheute man jahrzehntelang den Systemwechsel und versuchte statt dessen, durch Teilkorrekturen die störendsten Nachteile zu mildern. Indes, keine der ergriffenen Maßnahmen konnte die eigentliche Ursache aller Mängel — die Kumulativwirkung der Bruttoumsatzsteuer — beseitigen. Dazu bedurfte es eines grundlegenden Wechsels der Besteuerungsform. Diese Erkenntnis und nicht zuletzt die Harmonisierungsbestrebungen im Gemeinsamen Markt²) ebneten schließlich den Weg zur Einführung der Mehrwertsteuer.

Daß der Übergang in Anbetracht der gravierenden Unterschiede zwischen den beiden Systemen nicht problemlos vor sich gehen würde, war frühzeitig zu erkennen. Die allgemeine Unsicherheit über die mutmaßlichen Auswirkungen der Reform auf das inländische Preisniveau, die Konkurrenzverhältnisse im In- und Ausland und damit auch auf die Gewinnsituation veranlaßten die Studienstelle für Finanzpolitik, diesen Fragenkomplex zu einem der Schwerpunkte ihres Forschungsprojektes zu machen. Im Vordergrund der im Berichtszeitraum durchgeführten Untersuchungen standen dabei umfangreiche Kumulativrechnungen sowie die Schätzung der benötigten Mehrwertsteuersätze.

1. Zur Ermittlung der kumulierten Umsatzsteuerbelastung

a) Methode und Ergebnisse

Entsprechend dem Zweck der Kumulativuntersuchungen wurde eine gesamtwirtschaftliche Berechnungsmethode (Iterationsverfahren) angewendet, mit deren Hilfe die durchschnittliche kumulierte Umsatzsteuerbelastung der einzelnen Wirtschaftszweige ermittelt werden konnte und zwar sowohl auf der Produzenten- als auch auf der Konsumentenstufe. Kumulierte Belastungssätze für einzelne Erzeugnisse innerhalb der Wirtschaftszweige wurden nicht berechnet, da sie für globale Aussagen und Vergleiche ungeeignet sind.

Der zeitraubenden und methodisch recht komplizierten Iterationsmethode³) liegen folgende Überlegungen zugrunde: Jeder Wirtschaftszweig liefert in der Regel an mehrere Abnehmerbereiche (andere Wirtschaftszweige, Endverbrauch und Ausland). Ist also die Absatzstruktur der Lieferbereiche bekannt, so kann die von diesen Bereichen innerhalb einer Periode entrichtete Umsatzsteuer (unter Berücksichtigung eventueller Befreiungen) den Abnehmern unmittelbar zugeordnet werden. Dabei entfällt auf die Endnachfrage zunächst nur ein Teil der gesamten Steuerzahlungen, der Rest auf die Einkäufe der Wirtschaftszweige. Dieser Restbetrag ist erneut auf die Abnehmer zu verteilen (nunmehr ohne Berücksichtigung von Umsatzsteuerbefreiungen), weil die Umsatzsteuer letzten Endes nur den Endverbrauch belasten soll. Auch nach der zweiten Durchrechnung verbleiben Umsatzsteuerbeträge im produzierenden Bereich, die wiederum den Ab-

²⁾ Vgl. Umsatzsteuerharmonisierung in drei Schritten. "Ifo-Schnelldienst", Jg. 17, Nr. 33/34 vom
21. 8. 1964. – Ferner: Die Mehrwertsteuer der EWG. Ebenda, Jg. 18, Nr. 7 vom 12. 2. 1965.
3) Vgl. J. P. Petersen und G. Spanakakis, Die kumulierte Umsatzsteuerbelastung in der Bundesrepublik Deutschland. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 8) München 1967, S. 36 ff.

nehmern zuzuordnen sind. Theoretisch müßten diese Rechenvorgänge ad infinitum fortgesetzt, praktisch können sie jedoch nach drei bis vier Iterationen abgebrochen werden. Die aus den noch durchzuführenden Iterationen resultierenden Umsatzsteuerbeträge sind mit Hilfe der Summenformel einer abnehmenden geometrischen Reihe zu schätzen. Schließlich werden die in jedem Abnehmerbereich insgesamt angefallenen Umsatzsteuerbeträge zusammengefaßt und zu seinen Einkäufen in Beziehung gesetzt. Die Quotienten liefern die gesuchten kumulativen Belastungs- oder Vorbelastungssätze.

Zur praktischen Durchführung des Iterationsversahrens wurden die vom Iso-Institut für 62 Wirtschaftszweige erstellte Input-Output-Tabelle und die Umsatzsteuerstatistik herangezogen. Die Berechnungen sind auf das Jahr 1962 abgestellt, weil der Umsatzsteuerstatistik 1962 erstmals die Systematik der Wirtschaftszweige zugrunde liegt, die im großen und ganzen auch der Bereichsabgrenzung der Input-Output-Matrix entspricht. Die von der Umsatzsteuerstatistik unvollständig erfaßten Umsätze, z. B. der Landwirtschaft und der Banken, wurden für das Jahr 1962 geschätzt. Schwierig gestaltete sich die Zuordnung der organschaftlichen Innenumsätze, für die Anhaltspunkte lediglich aus der Konzentrationsenquête⁴) zur Verfügung standen.

Da nach den Vorschriften des Mehrwertsteuergesetzes die in den Altinvestitionen kumuliert enthaltenen Umsatzsteuerbeträge nicht zum Vorsteuerabzug zugelassen sind, mußten zur Abschätzung der durch den Systemwechsel theoretisch zu erwartenden Preisveränderungen die Belastungssätze nachträglich modifiziert werden. Die vorgenommenen Bereinigungen haben gezeigt (Tabelle S. 38), daß der notwendige Abschlag im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt wesentlich geringer ist, als von der Wirtschaft ursprünglich vermutet.

b) Bedeutung der Belastungssätze für Wirtschaft und Verwaltung

Die Ergebnisse setzten die Studienstelle in die Lage, bereits vor Einführung der Mehrwertsteuer die Auswirkungen der Reform auf das inländische Preisniveau in etwa abzuschätzen und damit aufzuzeigen, was die Volkswirtschaft und letzten Endes der Verbraucher vom Systemwechsel zu erwarten hatten⁵). Die damals für 1968 prognostizierten Preiswirkungen wurden von der tatsächlichen Entwicklung weitgehend bestätigt.

Wenngleich die ermittelten Belastungssätze jeweils nur für Wirtschaftsbereiche gelten, konnten sie dennoch auch zur näherungsweisen Abschätzung der kumulierten Umsatzsteuerbelastung von Erzeugnissen oder Leistungen herangezogen werden. So gesehen, dürften die Ergebnisse, die vor der Reform etwa tausend Interessenten zur Verfügung gestellt wurden, den Unternehmen eine wesentliche Hilfe insbesondere bei Umstellung der alten Bruttopreise auf "Netto"-Basis gewesen sein. Darüber hinaus lieferten sie die erforderlichen Anhaltspunkte zur Abschätzung der vom Systemwechsel auf den Außenhandel ausgehenden Einflüsse. Sie wurden deshalb von der Bundesregierung bei Abfassung des OECD-Memoran-

5) Vgl. Krumper, Petersen und Spanakakis, Umsatzsteuerreform mit geringen Preisauswirkungen. "Wirtschaftskonjunktur", Jg. 19, Heft 4 (1967), S. 2 ff.

⁴⁾ Vgl. Bericht über das Ergebnis einer Untersuchung der Konzentration in der Wirtschaft vom 29. Februar 1964. BT-Drucksache IV/2320.

Kumulierte Umsatzsteuerbelastung der Umsätze in ausgewählten Wirtschaftszweigen 1962¹)

	Durchschnittliche Belastungssätze			
		erfreie	Steuerpflichtige	
Wirtschaftszweige	Umsätze		Umsätze	
	unbe-	be-	unbe-	be-
	reinigt	reinigt ²)	reinigt	reinigt2)
Energiewirtschaft ³)	2,3	1,0	3,84)	2,54)
Steinkohlenbergbau und Kokerei	1,9	1,1	5,5	4,7
Chemische Industrie ⁵)	3,2	2,4	6,8	6,0
Mineralölverarbeitung u. a.	2,7	2,2	6,1	5,6
Kunststoffverarbeitung	2,8	2,4	6,3	5,9
Gummi- und Asbestverarbeitung	2,5	2,0	6,2	5,7
Gew. und Verarb. von Steinen und Erden	2,2	1,4	5,9	5,1
Feinkeramik	1,7	1,2	5,4	4,9
Herstellung und Verarbeitung von Glas	2,2	1,6	5,9	5,3
Eisen -und Stahlerzeugung	3,6	2,6	7,4	6,4
NE-Metallerzeugung	2,9	2,3	6,5	5,9
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3,4	2,7	7,2	6,5
NE-Metallgießerei	2,3	1,4	6,2	5,3
Ziehereien und Kaltwalzwerke	3,7	2,7	7,5	6,5
Stahlverformung	3,4	2,8	7,1	6,5
Stahl- und Leichtmetallbau	3,7	3,2	7,7	7,2
Maschinenbau	3,0	2,5	6,6	6,1
Straßenfahrzeugbau	4,6	3,9	8,2	7,5
Elektrotechnik	2,8	2,3	6,5	6,0
Feinmechanik und Optik	2,1	1,7	5,8	5,4
Herstellung und Reparatur von Uhren	3,3	2,8	7,3	6,8
Herstellung von EBM-Waren	3,3	2,9	7,2	6,8
Herstellung von Musikinstrumenten ⁶)	3,7	3,1	7,6	7,0
Säge- und Holzbearbeitungswerke	2,2	1,5	5,6	4,9
Holzverarbeitung	2,9	2,2	6,6	5,9
Papier- und Pappeverarbeitung	4,9	4,3	8,6	8,0
Druckerei und Vervielfältigung	2,6	2,3	6,2	5,9
Lederverarbeitung ⁷)	3,9	3,3	7,8	7,2
Herstellung und Reparatur von Schuhen	3,2	2,5	7,0	6,3
Textilgewerbe	3,9	3,3	7,5	6,9
Bekleidungsgewerbe	4,5	4,0	8,3	7,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ⁸)	3,0	2,4	6,2	5,6
Tabakverarbeitung	1,9	1,5	5,9	5,5
Bauhauptgewerbe	3,2	2,5	7,1	6,4
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	3,2	2,7	6,8	6,3
	,			

¹⁾ Bundesgebiet ohne Berlin-West. – 2) Ohne Berücksichtigung der auf den Abschreibungen kumuliert lastenden Umsatzsteuerbeträge. – 3) Einschl. Wasserversorgung. – 4) Unter Berücksichtigung des 16. UmSt.-Änderungsgesetzes. – 5) Einschl. Kohlenwertstoffindustrie. – 6) Einschl. Sportgeräte, Spiel- und Schmuckwaren. – 7) Ohne Herstellung von Schuhen. – 8) Ohne Tabakverarbeitung.

dums über "Die außenwirtschaftlichen Auswirkungen der Umsatzsteuerreform in der Bundesrepublik Deutschland" 6) herangezogen. Mit Hilfe der Berechnungsergebnisse ist nachgewiesen worden, daß die von amerikanischer Seite in Verbindung mit dem Übergang zur Mehrwertsteuer geforderte Aufwertung der DM sachlich nicht gerechtfertigt war.

Methode und Ergebnisse der Kumulativuntersuchungen bildeten außerdem den Gegenstand von drei Konsultationssitzungen zwischen Vertretern des deutschen und französischen Finanzministeriums sowie des Ifo-Instituts, die am 10. November 1967 in Bonn, am 20. Dezember 1967 in München und am 1. Februar 1968 in Paris stattgefunden haben.

Von Bedeutung speziell für die Bauwirtschaft und die Finanzbauverwaltungen erwies sich eine gesondert durchgeführte Untersuchung über die kumulierte Umsatzsteuerbelastung der Baukosten im Wohnungsbau⁷). Die Ergebnisse dieser Studie, die ursprünglich nur zeigen sollten, ob und inwieweit der Systemwechsel eine spürbare Verteuerung der Baukosten und damit der Neubaumieten zur Folge hätte, wurden später von der Offentlichen Hand als amtliche Richtgrößen zur Ermittlung der Ausgleichsansprüche bei Überläuferverträgen in der Bauwirtschaft bundeseinheitlich festgelegt⁸).

Schließlich dienten die Kumulativberechnungen auch der Statistik, die durch die Reform ebenfalls vor neue Aufgaben gestellt wurde. Bereits vor dem Übergang zur Nettoumsatzsteuer war zu klären, wie die amtlichen Wirtschaftsstatistiken unter dem Einfluß des Mehrwertsteuersystems erfaßt und dargestellt werden sollten. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand das Problem, ob "in Zukunft Preise und Werte mit oder ohne Umsatzsteuer die entscheidende Rolle spielen werden" 9). Wie sich gezeigt hat, wäre es nicht zweckmäßig gewesen, eine für alle Wirtschaftsstatistiken einheitliche Bewertungsbasis zu wählen. Infolgedessen werden seit dem 1. Januar 1968 die erhobenen Größen mit und/oder ohne Umsatzsteuer ausgewiesen, so daß die zeitliche Kontinuität, insbesondere der für den intermediären Bereich relevanten Statistiken, sachlich nicht mehr gewährleistet ist. Die "Netto"-Größen sind mit Hilfe von kumulierten Belastungssätzen zu korrigieren, bevor man sie den früheren Werten gegenüberstellt.

In einem vor dem Ausschuß "Marktbeobachtung und Marktanalyse" auf der 39. Jahreshauptversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft in Kassel gehaltenen Referat hat die Studienstelle zu diesem Problemkreis Stellung genommen und illustriert, wie die im Rahmen der Kumulativrechnungen gewonne-

⁶⁾ Vgl. Memorandum by the German Delegation relating to the Effects on Foreign Trade of the Turnover Tax Reform in the Federal Republic of Germany. OECD, Paris, 4th October, 1967. – Ferner: H. Mesenberg, Die außenwirtschaftliche Wirkung der deutschen Umsatzsteuerreform. Institut FSt. Brief 102 und auch Jahresgutachten 1967 des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. BT-Drucksache V/2310, S. 183 ff.

⁷⁾ Vgl. J. P. Petersen, Die kumulierte Umsatzsteuerbelastung der Baukosten im Wohnungsbau. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 2) München 1967.

⁸⁾ Vgl. z. B. Richtlinie für den Übergang auf das Mehrwertsteuersystem im Bereich der Finanzbauverwaltungen – RiMwSt 1967 (FinBau) – Ministerialblatt des Bundesministers der Finanzen, Jg. 19, Nr. 21 vom 31. 7. 1968, S. 402 ff.

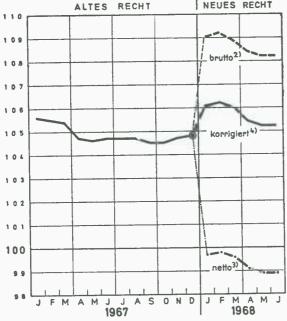
⁹⁾ Vgl. H. Bartels und Mitarbeiter, Die Auswirkungen des Mehrwertsteuersystems auf die Wirtschaftsstatistiken. "Wirtschaft und Statistik", Stuttgart und Mainz (1967), S. 668. (Im Original zum Teil gesperrt.)

nen Ergebnisse zur Korrektur dieser Statistiken verwendet werden können¹⁰). Am Beispiel der industriellen Erzeugerpreise (Abb. 1) wurde gezeigt, daß die Erzeugerpreise im ersten Monat nach dem Systemwechsel um etwa 1 % gestiegen sind, die Umsatzsteuerreform also auf der Produzentenstufe zu einer gewissen Preiserhöhung geführt hat, deren Ursache in einer (bewußt oder unbewußt) zu niedrig vorgenommenen Entlastung der alten Preise liegt. Inzwischen haben der Sachverständigenrat und die Deutsche Bundesbank die Ifo-Sätze zur Korrektur statistischer Reihen herangezogen11).





Abb 4



- 1) Einschl. Elektr. Strom, Gas, Wasser.
- 2) Ab 1. Januar 1968 einschl. Mehrwertsteuer.
- 3) Ab 1. Januar 1968 ohne Mehrwertsteuer.
- 4) Mit Hilfe von Kumulakorrigierter tivsätzen Nettopreisindex.

2. Die Berechnung der Mehrwertsteuersätze

Eine letzte, jedoch nicht minder wichtige Frage, die vor Verabschiedung des Mehrwertsteuergesetzes zu beantworten war, betraf die Höhe der Steuersätze. Ohne ihre Kenntnis ließen sich weder die ökonomischen Auswirkungen des Systemwechsels noch der Gesetzentwurf abschließend beurteilen und blieb die Furcht vor dem Wagnis einer so grundlegenden Reform. Die Studienstelle für Finanzpolitik hat deshalb die Berechnung der Steuersätze in ihr Forschungsvorhaben einbezogen und eine Quantifizierung an Hand der BT-Drucksache V/48

¹⁰⁾ Vgl. J. P. Petersen und G. Spanakakis, Die Auswirkungen der Umsatzsteuerreform auf die sachliche Kontinuität statistischer Reihen. "Wirtschaftskonjunktur", Jg. 20, Heft 4 (1968), S. 25 ff. 11) Vgl. Jahresgutachten 1968 des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. BT-Drucksache V/3550, S. 7 ff und auch die jeweiligen Berichte der Deutschen Bundesbank zur Wirtschaftslage.

angestellt. Die Untersuchung, die im Februar 1967 dem Finanzausschuß des Deutschen Bundestags vorgelegt wurde, führte im Ergebnis zu einem Normalsteuersatz von knapp 10 % 12). Zwar weicht das endgültig verabschiedete Umsatzsteuergesetz in entscheidenden Punkten von dem quantifizierten Entwurf ab, doch hat das Bundesministerium der Finanzen auf Grund eigener Schätzungen den Steuersatz von 10 % als ausreichend für das erste Übergangsjahr erachtet. Daß dieser Satz - jedenfalls für 1968 - tatsächlich zu niedrig war, ist mittlerweile durch die Aufkommensentwicklung bestätigt worden. Da zudem die im Umsatzsteuergesetz 1967 enthaltenen Übergangsregelungen das Aufkommen bis zum Auslaufen der Besteuerung des Selbstverbrauchs (1972) jährlich in unterschiedlichem Ausmaß beeinflussen, wurde es notwendig, auch das geltende Gesetz umfassend zu quantifizieren. Die Anfang dieses Jahres abgeschlossenen Berechnungen ergaben, daß der allgemeine Steuersatz - unter Berücksichtigung der aus fiskalischen Gründen Mitte 1968 erfolgten Anhebung - im Jahre 1973 bei etwa 12 % und nicht, wie noch im Finanzbericht 1968 angenommen, bei 13 % 13 % liegen müßte. Nach Überprüfung der durchgeführten Schätzungen wird die Untersuchung im 2. Halbjahr 1969 publiziert14).

3. Umsatzsteuerreform und Berlinhilfegesetz

Anläßlich der dritten Lesung des Nettoumsatzsteuergesetzes haben die Fraktionen der CDU/CSU, SPD und FDP in einem Entschließungsantrag gefordert, die "Berlinpräferenzen nach Inkrafttreten der Mehrwertsteuer unter Berücksichtigung der systematischen Besonderheiten dieser Steuer grundsätzlich weiterzuführen und der neuen Rechtslage anzupassen"; gleichzeitig sollte untersucht werden, ob die Präferenzen auf den einer Ware in Berlin-West hinzugefügten "Mehrwert" bezogen werden könnten¹⁵). Zu diesem Zweck beauftragte der Berliner Senator für Wirtschaft u. a. auch das Ifo-Institut, gutachtlich zu prüfen, ob ein praktikables System der Berliner Absatzförderung denkbar ist, das — unter Zugrundelegung der jetzigen Größenordnung des Steuerausfalls — effektiver als das geltende System ist und Mißbrauchsmöglichkeiten weitgehend ausschließt.

Der Reformvorschlag wurde in Heft 12 der "Studien zur Finanzpolitik" publiziert¹⁶). Er zielt ab auf eine indirekte Präferenzierung der Berliner Leistung und geht über die gegenwärtige Beschränkung der Absatzpräferenzen hinaus, indem er die Leistung jeder Produktions- und Handelsstufe begünstigen und damit zugleich auch den Endverbrauch steuerlich entlasten will. Die starke Resonanz, die der Vorschlag in der Öffentlichkeit gefunden hat, wie auch die in der Studie geübte Kritik an der geltenden Regelung dürften die zur Zeit erwogene Neugestaltung der Berliner Absatzpräferenzierung maßgeblich beeinflußt haben.

¹²⁾ Vgl. A. Krumper und J. P. Petersen, Nettoumsatzsteuer und Steuersatz. Berechnungen auf der Grundlage der BT-Drucksache V/48. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 3) München 1967. – Ferner: A. Krumper, Einnahmereserven bei der Mehrwertsteuer? "Ifo-Schnelldienst", Jg. 20, Nr. 15 vom 14. 4. 1967.

¹³⁾ Finanzbericht 1968. (Hrsg. vom Bundesministerium der Finanzen) Bonn 1967, S. 205 f.

¹⁴⁾ J. P. Petersen und G. Spanakakis, Nettoumsatzsteuer und Steuersatz in der Übergangszeit. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 6) München 1969 (In Vorbereitung).

¹⁵⁾ Schriftlicher Bericht des Finanzausschusses (14. Ausschuß) über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Anderung des Berlinhilfegesetzes. Deutscher Bundestag. 5. Wahlperiode. Zu Drucksache V/2267.

¹⁶⁾ Vgl. J. P. Petersen und G. Spanakakis, Zur Neugestaltung der Absatzpräferenzen im Berlinhilfegesetz. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 12) München 1968.

II. Forschungsvorhaben: Die öffentlichen Investitionen

Im "Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft" (1967) sowie im "Gesetz zur Bildung eines Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung" (1963) wurden die globalen wirtschaftspolitischen Ziele des Staates erstmals institutionalisiert. Neben die herkömmlichen Zielsetzungen (hoher Beschäftigungsstand, Preisniveaustabilität und Ausgleich der Zahlungsbilanz) trat dabei zusätzlich der Wunsch nach einem stetigen und angemessenen gesamtwirtschaftlichen Wachstum.

Die Gesetze machen deutlich, daß sich der Staat nicht wie bisher damit begnügen will, die Vollbeschäftigung bei möglichst konstantem Preisniveau sowie ausgeglichener Zahlungsbilanz zu erhalten, auch das Wirtschaftswachstum soll nunmehr durch gezielte Maßnahmen gefördert und auf ein "angemessenes" Niveau gebracht werden. Freilich, in einer marktwirtschaftlichen Ordnung sind interventionistischen Eingriffen enge Grenzen gesetzt, weshalb eine aktive staatliche Wirtschaftspolitik weitgehend auf den Bereich der Finanzwirtschaft beschränkt bleiben muß.

Von den potentiell vorhandenen finanzpolitischen Instrumenten lassen sich jedoch die laufenden Einnahmen und Ausgaben des Staates nur bedingt den gesetzten Zielen unterordnen. Nicht so die öffentlichen Investitionen, die heute allgemein als das Instrument der Stabilisierungspolitik angesehen werden, das zugleich auch wachstumspolitischen Gesichtspunkten Rechnung trägt. Aus diesem Grund schien es der Studienstelle angebracht, die Investitionstätigkeit des Staates einer eingehenden empirischen Analyse zu unterziehen und quantitativ zu prüfen, ob und inwieweit sich die staatlichen Investitionen in der Bundesrepublik als stabilisierungspolitisches Instrument eignen.

1. Struktur und Wachstum der öffentlichen Investitionen

In einer ersten Studie wurden die öffentlichen Investitionen im Zeitraum 1950 bis 1965 nach Arten, Haushaltsebenen und Verwendungszwecken aufbereitet und analysiert¹⁷). Als statistischer Unterbau für weitere Arbeiten gedacht, vermittelt sie einen globalen Überblick über die staatliche Investitionstätigkeit seit 1950.

a) Die Ausgangsdaten

Das Grundmaterial entstammt im großen und ganzen der Finanzstatistik, die auf den Rechnungsergebnissen des Bundes, der Länder, Stadtstaaten, Gemeinden und Gemeindeverbände aufbaut und damit die Möglichkeit bietet, die Verwendungsform der öffentlichen Ausgaben näher zu durchleuchten.

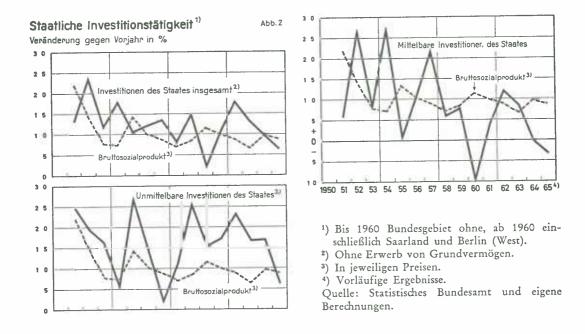
Grundsätzlich unterscheidet die Finanzstatistik zwischen unmittelbaren und mittelbaren Investitionen, da der Staat einmal direkt als Käufer von Investitionsgütern am Markt auftritt und zum anderen Geldmittel zur Verfügung stellt, die von Dritten investiv angelegt werden. Demnach zählen zu den unmittelbaren

¹⁷) Vgl. U. Hoffmann, Begriffe, Struktur und Wachstum der öffentlichen Investitionen. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 5) München 1967.

Investitionen Bauten und große Instandsetzungen, Neuanschaffungen von beweglichem Vermögen und der Erwerb von Grundvermögen. Als mittelbare Investitionen gelten die Gewährung von Darlehen, Beteiligungen und Investitionszuschüsse. Diese Einteilung ist in der Ex-post-Analyse beibehalten worden; es war jedoch erforderlich, den Investitions- und Staatsbegriff der Finanzstatistik geringfügig zu modifizieren, um die öffentlichen Investitionen mit den Bruttoanlageinvestitionen der Gesamtwirtschaft vergleichen zu können.

b) Zur Investitionstätigkeit des Staates 1950/1965

Die öffentlichen Investitionen stiegen von 5,8 Mrd. DM (1950) auf 34,2 Mrd. DM im Jahre 1965. Sie haben sich damit im Untersuchungszeitraum knapp auf das 6fache erhöht und sind schneller als das Bruttosozialprodukt, etwas langsamer jedoch als die gesamten Bruttoanlageinvestitionen gewachsen. Ihre Entwicklung verlief allerdings bei weitem nicht kontinuierlich: Die Zuwachsraten schwankten vielmehr von Jahr zu Jahr zwischen den Extremwerten von + 24 % (1952) und + 2 % (1960). Aus der jeweiligen Richtung der Wachstumsraten ergab sich insgesamt gesehen ein antizyklischer Verlauf (Abb. 2), doch war seine Wirkung zu



schwach, um die erheblichen Wachstumsschwankungen, die von den privaten Investitionen ausgingen, zu mindern. Zu einem nicht geringen Teil lag dies daran, daß sich die unmittelbaren Investitionen weitgehend parallel zum Bruttosozialprodukt und zu den Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen entwickelten;

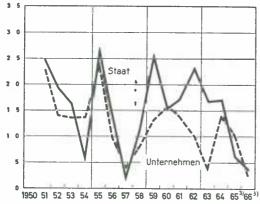
sie verstärkten dadurch die Impulse, die von der privaten Investitionstätigkeit auf die Konjunktur ausgegangen sind (Abb. 3).

Gleichzeitig vollzog sich in der Struktur der öffentlichen Investitionen ein grundlegender Wandel: Die Bedeutung der mittelbaren Investitionen nahm zugunsten der unmittelbaren Investitionen schrittweise ab, so daß sich das Verhältnis beider Investitionsgruppen von 2:1 (1950) auf annähernd 1:2 (1965) umkehrte. Hauptursache dieser strukturellen Umschichtung war weniger die relativ schwache Zunahme der mittelbaren Investitionen als vielmehr ein beschleunigter Anstieg der unmittelbaren Investitionsausgaben, verursacht durch das Auftreten neuer öffentlicher Aufgaben. Die Expansion der privatwirtschaftlichen Investitionstätigkeit weckte einen zunehmend größeren Bedarf an Infrastrukturleistungen, insbesondere an Verkehrseinrichtungen. Der Staat war gezwungen, die Erfüllung dieser für das künftige Wirtschaftswachstum wichtigen Aufgaben selbst zu übernehmen, mit der Folge, daß seine unmittelbaren Investitionen im Zeitraum 1950 bis 1965 auf fast das 10fache gestiegen sind. Die mittelbaren Investitionen dagegen, die ursprünglich dem Wiederaufbau der Wirtschaft dienten, erhöhten sich nur auf gut das 3fache.

Abb. 3

Bruttoanlageinvestitionen des Staates und der Unternehmen 1,2)

Veränderung gegen Vorjahr in %



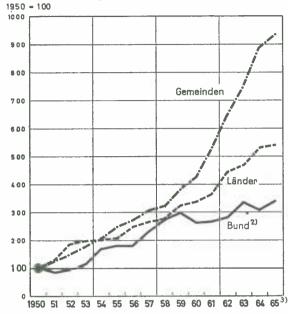
- 1) Bis 1960 Bundesgebiet ohne, ab 1960 einschließlich Saarland und Berlin (West).
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen des Staates sind identisch mit den unmittelbaren Investitionen des Staates ohne Grunderwerb.
- 3) Vorläufige Ergebnisse.

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

Gliedert man die öffentlichen Investitionen nach Haushaltsebenen, so ergibt sich eine recht unterschiedliche Entwicklung: Während sich das Investitionsvolumen des Bundes im Untersuchungszeitraum gut verdreifachte, das der Länder reichlich verfünffachte, erhöhten sich die Investitionen der Gemeinden auf rund das 9¹/₂fache; vor allem zwischen 1958 und 1965 hat sich ihr Wachstum im Vergleich zu Bund und Ländern merklich beschleunigt (Abb. 4). Von den gesamten öffentlichen Investitionen entfielen dabei im Durchschnitt auf den Bund 27 ⁰/₀, die Länder 34 ⁰/₀ und die Gemeinden 39 ⁰/₀.

Freilich, welche staatliche Ebene die Investitionsausgaben letztlich getragen hat, läßt sich aus diesen Anteilssätzen nicht ablesen. Dazu bedarf es vielmehr einer Aufteilung nach dem Belastungsprinzip. Sie hat gezeigt, daß der Bund mit





- ¹) Bundesgebiet einschl. Saarland und Berlin (West); die Werte für das Saarland und Berlin (West) wurden für die Zeit vor 1960 geschätzt.
- 2) Einschl. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen.
- 3) Vorläufige Ergebnisse. Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

durchschnittlich 42 % der Hauptträger der Investitionsausgaben war; auf die Länder entfielen 27 % und auf die Gemeinden 31 %. Auch nach dieser Rechnung ist der Anteil des Bundes seit 1958 laufend zurückgegangen, der der Gemeinden und der Länder dagegen erheblich angestiegen. Insbesondere die Gemeinden mußten seit 1950 die Investitionsausgaben zunehmend selbst bestreiten; ihr Anteil an der gesamten Investitionsfinanzierung stieg deshalb von 23 % (1950) auf 37 % im Jahre 1965.

c) Die Finanzierungsform der öffentlichen Investitionen 1950/65

Die öffentlichen Investitionen wurden im Beobachtungszeitraum schätzungsweise zu 70 % bis 75 % aus allgemeinen Deckungsmitteln, vor allem aus Steuereinnahmen, finanziert. Die Mittel für die restlichen Investitionsausgaben des Staates stammten teilweise aus Darlehensrückflüssen, Vermögensveräußerungen, Rücklagen und Kapitalvermögen, aber vor allem auch aus Schuldenaufnahmen an den Kreditmärkten und bei der Sozial- und Arbeitslosenversicherung. Genaue Angaben, insbesondere über den Anteil der Verschuldung aus Kreditmarktmitteln, sind nicht möglich, weil ein Teil der aufgenommenen Mittel der Deckung vermögenswirksamer Ausgaben dient, die nicht zu den Investitionen in dem hier verwendeten Sinne zählen (Tilgungen, Verteidigungslasten, Zahlungen an internationale Organisationen usw.).

Wegen der unterschiedlichen Entwicklung der Einnahmen/Ausgaben-Relation weicht die Finanzierungsform bei den einzelnen Haushaltsebenen zum Teil stark voneinander ab. So war der Bund bis 1958 infolge seiner Kassenfülle in der Lage,

fast sein gesamtes Investitionsvolumen aus ordentlichen Einnahmen zu finanzieren. Erst in den letzten Jahren mußte er zunehmend auf fremde Mittel zurückgreifen. Umgekehrt verhielt es sich bei den Ländern, die bis zum Jahre 1958 gezwungen waren, einen Teil ihrer Investitionsausgaben durch Schuldenaufnahme zu bestreiten. Da jedoch ihre Ersparnisse - der Saldo zwischen laufenden Einnahmen und laufenden Ausgaben - seit 1958 etwa doppelt so schnell wie die des Bundes zugenommen haben, konnten sie bis 1963 auf eine Inanspruchnahme des Kapitalmarktes weitgehend verzichten und zeitweise sogar einen Teil ihrer Schuldenlast abbauen. Gleichwohl veranlaßte das verhältnismäßig schwache Wachstum der Steuereinnahmen in den letzten Jahren des Untersuchungszeitraums auch die Länder, wieder in erhöhtem Umfang Kredite aufzunehmen. Beide Haushaltsebenen waren bei der Finanzierung ihrer Investitionsvorhaben indes wesentlich besser gestellt als die Gemeinden. Der überproportionale Anstieg der selbst zu tragenden Investitionsausgaben zwang die Gemeinden, im Durchschnitt mehr als 35 % der benötigten Mittel durch äußere und innere Verschuldung aufzubringen. In einzelnen Jahren und namentlich seit 1963 lag dieser Anteilssatz bei über 40 º/o.

2. Staatliche Bauinvestitionen als Mittel der Stabilisierungspolitik?

Die Erörterungen über die allgemeine Problematik einer antizyklischen Investitionstätigkeit des Staates befaßten sich bislang meist nur mit ihren finanziellen, politischen, verwaltungstechnischen und institutionellen Aspekten. Die Studienstelle hat deshalb den Versuch unternommen, die Möglichkeiten und Grenzen eines stabilisierungspolitischen Einsatzes der staatlichen Investitionen für die Bundesrepublik auch quantitativ-ökonomisch zu prüfen¹⁸).

Die Arbeit beschäftigt sich ausschließlich mit den öffentlichen Bauinvestitionen, deren Anteil an den unmittelbaren Anlagekäufen des Staates rund 90 % beträgt. Die Ausgaben für die mittelbaren Investitionen — sie dienen heute hauptsächlich der Förderung des Wohnungsbaus und der Landwirtschaft sowie regionalen Strukturmaßnahmen — wurden in die Untersuchung nicht einbezogen, da sie vorrangig unter sozialen und politischen Gesichtspunkten getätigt werden, die ihre zeitliche Flexibilität beträchtlich einengen.

Im Rahmen einer Modellbetrachtung wird speziell für den Zeitraum 1957 bis 1965 untersucht, ob und inwieweit ein konjunkturgerechter Einsatz der staatlichen Bauinvestitionen ceteris paribus eine stetigere Entwicklung des Sozialprodukts gewährleistet hätte und welche Nebenwirkungen hiervon auf den Wachstumstrend, die Beschäftigungslage der Bauwirtschaft sowie auf die Deckung des staatlichen Investitionsbedarfs ausgegangen wären.

a) Die Modellrechnung

Um die Einkommenseffekte eines konjunkturorientierten Einsatzes der öffentlichen Bauinvestitionen abschätzen zu können, war es zunächst notwendig, für

¹⁸) Vgl. U. Hoffmann, Stetiges Wirtschaftswachstum mit Hilfe staatlicher Bauinvestitionen? Versuch einer quantitativen Beurteilung für die Bundesrepublik Deutschland. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 13) München 1969. (In redaktioneller Vorbereitung)

die Bundesrepublik geeignete Konsum- und Investitionsfunktionen aufzustellen. Sie liefern selbstverständlich nur Näherungswerte, weil eine Reihe theoretisch möglicher Effekte empirisch nicht quantifiziert werden kann.

Zur Erklärung des privaten Verbrauchs sind als kurzfristig bestimmende Variablen alternativ das verfügbare Einkommen der Vorperiode sowie das verfügbare Einkommen der laufenden Periode und der private Verbrauch der Vorperiode gewählt worden. Die funktionale Abhängigkeit des privaten Konsums von diesen Variablen wurde mittels regressionsanalytischer Berechnungen geschätzt; ihnen liegen nominale und preis- und bevölkerungsbereinigte Werte zugrunde.

Während das Konsumentenverhalten theoretisch wie empirisch im großen und ganzen als geklärt angesehen werden kann, ist es bisher nicht gelungen, auf dem Gebiet der unternehmerischen Investitionsentscheidungen ähnlich befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Der Grund liegt ohne Zweifel darin, daß die Durchführung privater Investitionen von zahlreichen Faktoren technischer, ökonomischer, soziologischer und psychologischer Art abhängt, von denen nur ein Teil quantitativ meßbar ist. In der Ifo-Untersuchung werden zur Schätzung der Investitionsfunktionen - sie sind abgestellt auf die verarbeitende Industrie und das Baugewerbe - Produktionsdaten und zusätzlich für die verarbeitende Industrie Kennziffern über den Grad der jeweiligen Kapazitätsauslastung herangezogen. In der Bauwirtschaft erwies sich die Einbeziehung von Auslastungskoeffizienten als unzweckmäßig, da sie stark von der Witterung beeinflußt sind und ihnen deshalb nicht die gleiche Bedeutung zukommt wie in der verarbeitenden Industrie. Die Abhängigkeit der Investitionen von der Höhe der Gewinne wurde nicht explizit berücksichtigt, einmal weil eine geeignete Statistik in der Bundesrepublik fehlt, zum anderen weil zwischen Gewinn- und Produktionsdaten eine relativ hohe Korrelation besteht.

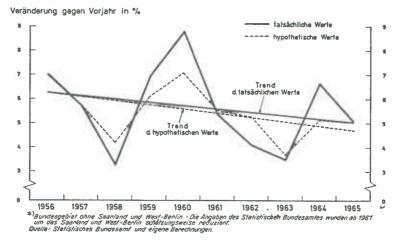
Unter Verwendung der aufgestellten Konsum- und Investitionsfunktionen konnte ein Multiplikator von insgesamt knapp 2 ermittelt werden; er besagt, daß eine einmalige Veränderung der staatlichen Bauinvestitionen um beispielsweise 1 Mrd. D-Mark zu einer Gesamtveränderung des realen Bruttosozialprodukts von etwa 2 Mrd. DM führen würde. Theoretisch ergibt sich diese Veränderung freilich erst nach unendlich vielen Perioden, sie wird aber — bei Annahme einer durchschnittlichen Multiplikatorperiode von drei Monaten — zum größten Teil bereits nach zwei Jahren realisiert sein, so daß die Auswirkungen in den nachfolgenden Jahren praktisch vernachlässigt werden können.

b) Ergebnisse

Die mit Hilfe der Schätzmodelle an der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung durchgeführten Korrekturen haben gezeigt, daß ein antizyklischer Einsatz der staatlichen Bauinvestitionen im Zeitraum 1957 bis 1965 die eingetretenen konjunkturellen Schwankungen zwar gedämpft hätte, der Vorteil einer stabileren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insgesamt gesehen jedoch mit Wachstumsverlusten erkauft worden wäre (Abb. 5 S. 48).

Auch der Anstieg der Bauproduktion hätte sich verlangsamt, eine stabilere Produktionsentwicklung wäre gleichwohl nicht erzielt worden. Im Gegenteil, die





Schwankungen der Wachstumsraten um ihren Trend hätten noch an Breite zugenommen. Nicht wesentlich anders verhält es sich bei den öffentlichen Bauinvestitionen. Infolge des antizyklischen Einsatzes wäre ihr Wachstum — bei gleichzeitig stärkeren Ausschlägen in den einzelnen Jahren — ebenfalls schwächer ausgefallen und der an sich schon hohe Bedarf an staatlichen Bauinvestitionen noch erheblich vergrößert worden.

Bei Würdigung der Ergebnisse ist zu beachten, daß sie nur für die konjunkturelle Situation der Jahre 1957/1965 gelten. Generell hat die Untersuchung jedoch ergeben, daß Einsatzfähigkeit und Erfolg der staatlichen Bauinvestitionen als stabilisierungspolitisches Instrument nicht nur von der Größe der Wachstumsschwankungen, sondern auch von dem Verhältnis der Baukonjunktur zur gesamtwirtschaftlichen Konjunktur, vom durchschnittlichen Wachstum der Bauproduktion und von der Elastizität der staatlichen Bauinvestitionen bestimmt werden.

III. Forschungsvorhaben: Steuersystem und Gesamtwirtschaft

Im Rahmen des dritten Forschungsvorhabens lag der Schwerpunkt der analytischen Arbeiten bei der Entwicklung von Methoden zur Vorausschätzung des Steueraufkommens. Als Untersuchungsobjekte wurden die Tabak-, Bier- und Mineralölsteuer ausgewählt.

1. Schätzverfahren

Die Methoden zur Vorausschätzung wirtschaftlicher Größen lassen sich generell auf zwei Grundformen zurückführen: die direkte Schätzung und die indirekte Schätzung. Gemeinsam ist beiden Verfahren das Ziel, Gesetzmäßigkeiten, die den jeweils betrachteten statistischen Zeitreihen inhärant sind, aufzudecken; unter-



Lumbur Rinboche, vergöttlichter Lama



Mapen Rinboche, der Gott des Kampfes



Sadü, neunköpfige Gottheit der Sherpa aus vorbuddhistischer Zeit



Gongkar, der dreiäugige Protektor des Reichtums

schiedlich dagegen die Konzeption, die zur Quantifizierung dieser Gesetzmäßigkeiten führt.

Im Fall der direkten Schätzung wird die Entwicklung der zu schätzenden Größe als autonom betrachtet, unabhängig davon, ob kausale Abhängigkeiten von anderen Größen bestehen oder nicht. Methodisch gilt es, die Gesetzmäßigkeit, die den Entwicklungspfad der Schätzgröße charakterisiert, im Rahmen einer Bestimmungsgleichung möglichst genau zu erfassen. Da ein funktionaler Zusammenhang mit anderen Variablen ex definitione ausgeschlossen wird, bleibt die Schätzmethode notwendigerweise auf arithmetische und geometrische Durchschnittsoder Trendextrapolationen beschränkt.

Die Anwendung der Extrapolationsmethode setzt allerdings voraus, daß die im Verlauf einer statistischen Zeitreihe beobachtete Gesetzmäßigkeit ihre zukünftige Entwicklung in gleichem, zumindest aber in ähnlichem Ausmaß beeinflußt. Extrapolationen sind daher nur dann methodisch sinnvoll, wenn auch zukünftig ein stetiger Wachstumsprozeß zu erwarten ist. Kriterium der Stetigkeit sind indes nicht konstante positive oder negative Veränderungsraten, sondern Gleichförmigkeiten in der zeitlichen Entwicklung. Ob diese Gleichförmigkeiten auf konstanten, schrumpfenden oder sich beschleunigenden Wachstumsraten beruhen, ist dabei von sekundärer Bedeutung.

Im Gegensatz zur direkten schließt die indirekte Schätzung eine autonome Entwicklung der zu schätzenden Größe aus; sie unterstellt vielmehr eine bestimmte Abhängigkeit von einer oder mehreren unabhängigen Variablen. Methodisch können deshalb neben den verschiedenen Extrapolationsverfahren auch einfache und multiple Korrelationen angewendet werden. Das "Anhängen" der abhängigen Variablen an unabhängige Variable mittels Korrelationen oder multiplikativer Faktoren ist freilich nur dann sinnvoll, wenn sich die unabhängigen Variablen zuverlässiger schätzen lassen. In der Regel dürfte dies allerdings kaum der Fall sein, so daß a priori nicht beurteilt werden kann, welche der beiden Schätzmethoden die qualitativ besseren Ergebnisse liefert.

2. Vorausschätzung des Tabak-, Bier- und Mineralölsteueraufkommens

a) Tabaksteuer¹⁹)

Bei der Vorausschätzung des Tabaksteueraufkommens wurden direkte und indirekte Schätzmethoden angewandt. Verfahrenstechnisch bildete die Extrapolation von Wachstumsraten das tragende Element der Schätzungen. Extrapoliert wurden durchschnittliche Wachstumsraten der Kleinverkaufswerte, der Steuersätze, der Anteile der Kleinverkaufswerte am privaten Verbrauch und am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sowie der Elastizitätskoeffizienten des Tabakwarenabsatzes in bezug auf Veränderungen des verfügbaren Einkommens.

Trotz differenzierter Schätzverfahren konnten keine Kriterien für die bevorzugte Anwendung einer Schätzmethode gefunden werden. Je nach Länge der Schätzperiode und der zugrundeliegenden Zeitreihe der Ursprungswerte erzielt

¹⁹⁾ Vgl. J. Körner, Methoden zur Vorausschätzung des Tabaksteueraufkommens. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 4) München 1967.

das eine oder andere Verfahren bessere Ergebnisse. So sind bei einjähriger Schätzperiode die direkten Schätzungen den indirekten eindeutig überlegen. Die Extrapolation von durchschnittlichen Wachstumsraten der Kleinverkaufswerte charakterisiert demnach die Entwicklungsgesetzmäßigkeit des Tabakwarenabsatzes als autonomer Schätzgröße ziemlich genau. Bei zweijähriger Schätzperiode gebührt der indirekten Schätzung der Vorrang. Hier nähert sich die geschätzte Entwicklung des Anteils der Kleinverkaufswerte am privaten Verbrauch am besten der Gesetzmäßigkeit an, die den Absatz von Tabakwaren im Zeitablauf bestimmt. Daneben erbringt auch die Extrapolation des Elastizitätskoeffizienten von Tabakwaren in bezug auf Veränderungen des privaten Verbrauchs und des verfügbaren Einkommens vertretbare Schätzergebnisse.

Testschätzungen über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren haben gezeigt, daß Fehlschätzungen größeren Umfangs eintreten können, wenn methodisch nach dem gleichen Verfahren wie bei ein- und zweijähriger Schätzperiode vorgegangen wird. Sie lassen sich jedoch auf ein tolerables Maß reduzieren, sobald man Durchschnitte aus mehrjährigen Wachstumsraten und Elastizitätskoeffizienten extrapoliert. Im übrigen tritt bei mehrjährigen Vorausschätzungen im Vergleich zu einjährigen keine Erweiterung der Schätzproblematik ein. Man kann daher in diesem Fall mit qualitativ gleichwertigen Schätzergebnissen rechnen. Ein genaueres Urteil über die Qualität künftiger Schätzergebnisse wird erst dann zu fällen sein, wenn eine größere Anzahl von Schätzwerten vorliegt.

b) Biersteuer²⁰)

Während die Methoden zur Vorausschätzung des Tabaksteueraufkommens mehr auf kurze Schätzperioden abstellen, wurde bei der Biersteuer neben der einjährigen auch die mehrjährige Vorausschätzung in Betracht gezogen. Dabei erwies es sich als notwendig, horizontale und vertikale Strukturverschiebungen innerhalb des gesamten Bierabsatzes in das Schätzkalkül einzubeziehen, da eine im Zeitablauf konstant angenommene Absatzstruktur der Realität nicht entspricht.

Bei der Tabaksteuervorausschätzung lieferten direkte Schätzmethoden vertretbare Schätzergebnisse. Im Rahmen der Biersteuervorausschätzung führte dagegen das gleiche Verfahren bei geringfügig variierter Schätzttechnik zu wenig befriedigenden Ergebnissen. Letzteres gilt insbesondere für die Schätzungen ab 1965.

Qualitativ bessere Ergebnisse wurden mit Hilfe indirekter Schätzmethoden durch die Anwendung des Konzepts dynamischer Elastizitäten erzielt. Hierbei entsprechen die Elastizitäten jeweils direkt den Regressionskoeffizienten aus einfachen oder multiplen logarithmisch linearen Berechnungsansätzen. Als wichtigstes Ergebnis der Regressionsanalysen ist die abnehmende Elastizität des Bierverbrauchs in bezug auf Veränderungen des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte seit 1956 zu erwähnen. Wegen der relativ konstanten Abnahme der Elastizitätskoeffizienten im Zeitablauf dürften die indirekten Schätzmethoden auch für die Zukunft befriedigende Schätzergebnisse gewährleisten.

²⁰) Vgl. J. Körner, Methoden zur mehrjährigen Vorausschätzung des Biersteueraufkommens. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 7) München 1968.

c) Mineralölsteuer²¹)

Die methodischen Untersuchungen zur Vorausschätzung des Mineralölsteueraufkommens konzentrierten sich zunächst auf die Frage, ob und inwieweit die zeitliche Entwicklung von Steuern, deren Bemessungsgrundlage — wie bei der Mineralölsteuer — unabhängig vom Wert proportional besteuert wird, nachhaltiger durch Real- als durch Nominalgrößen geprägt wird. Zu diesem Zweck wurde der steuerpflichtige Mineralölabsatz bei unterschiedlichem Aggregationsgrad zum realen und nominalen Bruttosozialprodukt in Beziehung gesetzt. Mittels umfangreicher Regressionsanalysen — es waren mehr als 100 einfache Regressionen einschließlich der wichtigsten statistischen Tests zu berechnen — wurden Real- und Nominalelastizitäten des steuerpflichtigen Mineralölabsatzes bestimmt.

Als Ergebnis dieser Berechnungen ist festzuhalten, daß die Realelastizitäten in der Regel ein absolut höheres Niveau als die Nominalelastizitäten aufweisen. Trotzdem weichen Vorausschätzungen des steuerpflichtigen Mineralölabsatzes mit Hilfe von Real- oder Nominalelastizitäten kurzfristig nur minimal voneinander ab, so daß die erwähnte Problematik, zumindest für kurze Schätzperioden, als unerheblich bezeichnet werden kann.

Von wesentlich weittragenderer Bedeutung erwies sich dagegen der Sachverhalt, daß bei einer Regression des steuerpflichtigen Mineralölabsatzes das Problem von Korrelation und Kausalität trotz hoher Korrelationskoeffizienten nicht zufriedenstellend gelöst ist. Um diesen Mangel wenigstens teilweise zu beheben, wurden die Komponenten des steuerpflichtigen Mineralölabsatzes zum Wohnungsbestand, zur tkm-Leistung und zum Pkw-Bestand regressionsanalytisch in Beziehung gesetzt. Die dadurch erreichte Verbesserung in der Übereinstimmung von Korrelation und Kausalität dürfte auf die Treffsicherheit der Schätzungen des Mineralölsteueraufkommens einen positiven Einfluß ausüben.

3. Anwendung der Ergebnisse

Die analytischen Studien haben wesentlich dazu beigetragen, die vom Ifo-Institut jährlich angestellten Aufkommensschätzungen methodisch zu verbessern; sie lieferten darüber hinaus fundierte Anhaltspunkte zur Durchführung längerfristiger Projektionen der Steuereinnahmen, die im Hinblick auf die mehrjährige Finanzplanung des Staates zunehmend an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig haben sie das Ifo-Institut in die Lage versetzt, im Arbeitskreis "Steuerschätzungen" des Bundesfinanzministeriums zu den amtlichen ein- und mehrjährigen Aufkommensschätzungen kritischer als bisher Stellung zu nehmen.

Angeregt durch diese Arbeiten beabsichtigt nunmehr das Bundesfinanzministerium, die Institute je nach ihren Schwerpunkten und Präferenzen ähnliche methodische Untersuchungen auch für andere Steuerarten durchführen zu lassen²²).

²¹) Vgl. J. Körner, Methoden zur mehrjährigen Vorausschätzung des Mineralölsteueraufkommens. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 11) München 1969.

²²) Vgl. Mittelfristige Finanzplanung. Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 31. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute c.V. in Bad Godesberg am 30. und 31. Mai 1968. (Beihefte der Konjunkturpolitik, Heft 15) Berlin 1968, S. 104 f.

Ausblick auf die Arbeiten im Zeitraum 1969/72

Die im neuen Arbeitsprogramm der Finanzpolitischen Abteilung des Ifo-Instituts vorgesehenen Studien haben aktuellen Bezug und knüpfen zugleich an die bisherigen Forschungsvorhaben an, um die Spezialkenntnisse der wissenschaftlichen Mitarbeiter optimal zu nutzen.

- a) In Fortführung der Arbeiten auf dem Gebiet der öffentlichen Investitionen sollen nunmehr die gemeindlichen Investitionsausgaben einer vertieften empirischen Analyse unterzogen werden. Dringlich erscheint außerdem eine Untersuchung der Folgekosten von öffentlichen Investitionen im Hochschulbereich.
- b) Im Rahmen der mehrjährigen Finanzplanung wie auch im Gefolge der jüngsten Rezession ist die Frage der öffentlichen Verschuldung und Schuldentilgung diskussionsfähig und -bedürftig geworden. Dieser Problemkreis wird den Gegenstand einer weiteren Studie bilden. In einem ersten theoretischen Teil wären die Voraussetzungen für die heute vertretenen, oft diametral entgegengesetzten Meinungen über diese finanzwirtschaftlichen Vorgänge zu spezifizieren, um Kriterien für die Notwendigkeit einer öffentlichen Nettoverschuldung oder -schuldentilgung unter Berücksichtigung von Konjunktur und Wachstum zu gewinnen. Im empirischen Teil sind Stand und Entwicklung der Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden sowie die Haushaltsbelastung durch Tilgungen und Zinsen eingehend zu analysieren.
- c) Schließlich sollen verschiedene Änderungsvorschläge zur Ertragsbesteuerung der Unternehmen geprüft und soweit möglich im Rahmen eines internationalen Vergleichs kritisch gewürdigt werden. In diesem Zusammenhang wird auch versucht, die mutmaßlichen Preiswirkungen eines Abbaus der Gewerbesteuer bei gleichzeitiger Anhebung des Mehrwertsteuersatzes abzuschätzen.

Anhang

- 1. Fertiggestellte Studien zum Forschungsprojekt
- I. Forschungsvorhaben: Umsatzsteuerreform.
- E.-G. Winkler: Die durchschnittliche kumulierte Umsatzsteuerbelastung der deutschen Industrieproduktion. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 1)
- A. Krumper und J. P. Petersen: Nettoumsatzsteuer und Steuersatz. Berechnungen auf der Grundlage der BT-Drucksache V/48. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 3)
- J. P. Petersen und G. Spanakakis: Die kumulierte Umsatzsteuerbelastung in der Bundesrepublik Deutschland. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 8)
- II. Forschungsvorhaben: Die öffentlichen Investitionen.
- U. Hoffmann: Begriffe, Struktur und Wachstum der öffentlichen Investitionen. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 5)
- U. Hoffmann: Stetiges Wirtschaftswachstum mit Hilfe staatlicher Bauinvestitionen? Versuch einer quantitativen Beurteilung für die Bundesrepublik Deutschland. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 13)

- III. Forschungsvorhaben: Steuersystem und Gesamtwirtschaft.
- J. Körner: Methoden zur Vorausschätzung des Tabaksteueraufkommens. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 4)
- J. Körner: Methoden zur mehrjährigen Vorausschätzung des Biersteueraufkommens. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 7)
- J. Körner: Methoden zur mehrjährigen Vorausschätzung des Mineralölsteueraufkommens. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 11)
- 2. Abgeschlossene Untersuchungsaufträge und Aufsätze, die thematisch den Forschungsvorhaben zugeordnet sind
- I. Forschungsvorhaben: Umsatzsteuerreform.
- J. P. Petersen: Die kumulierte Umsatzsteuerbelastung der Baukosten im Wohnungsbau. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 2)
- J. P. Petersen und G. Spanakakis: Zur Neugestaltung der Absatzpräferenzen im Berlinhilfegesetz. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 12)

Umsatzsteuerharmonisierung in drei Schritten.

(Erschienen in: Ifo-Schnelldienst, Jg. 17, Nr. 33/34 vom 21. 8. 1964)

Die Mehrwertsteuer der EWG.

(Erschienen in: Ifo-Schnelldienst, Jg. 18, Nr. 7 vom 12. 2. 1965)

A. Krumper: Einnahmereserven bei der Mehrwertsteuer?

(Erschienen in: Ifo-Schnelldienst, Jg. 20, Nr. 15 vom 14. 4. 1967)

Krumper, Petersen und Spanakakis: Umsatzsteuerreform mit geringen Preiswirkungen.

(Erschienen in: Wirtschaftskonjunktur, Jg. 19, Heft 4/1967, S. 2 ff.)

J. P. Petersen und G. Spanakakis: Auswirkungen der Umsatzsteuerreform auf die sachliche Kontinuität statistischer Reihen.

(Erschienen in: Wirtschaftskonjunktur, Jg. 20, Heft 4/1968)

- II. Forschungsvorhaben: Die öffentlichen Investitionen.
- U. Hoffmann: Struktur und Wachstum der öffentlichen Investitionen. (Erschienen in: Wirtschaftskonjunktur, Jg. 19, Heft 2/1967, S. 31 ff.)
- III. Forschungsvorhaben: Steuersystem und Gesamtwirtschaft.

Ellrott, Flemig, Frank, Göseke, Krumper, Lamberts, Petersen: Das künftige Vermögensteueraufkommen in der Bundesrepublik Deutschland. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 9)

- J. Körner: Belastungsgrenze bei Tabakwaren mit Tabaksteuer erreicht? (Erschienen in: Ifo-Schnelldienst, Jg. 21, Nr. 20 vom 17. 5. 1968)
- J. Körner: Einkommenselastizität des steuerpflichtigen Bierabsatzes weiterhin tendenziell sinkend.

(Erschienen in: Ifo-Schnelldienst, Jg. 21, Nr. 22 vom 31. 5. 1968)

- 3. Im Jahre 1969 noch abzuschließende Studien zum Forschungsprojekt
- I. Forschungsvorhaben: Umsatzsteuerreform.
- J. P. Petersen und G. Spanakakis: Nettoumsatzsteuer und Steuersatz in der Übergangszeit. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 6)
- J. P. Petersen und G. Spanakakis: Umsatzsteuerreform und Außenhandel. (Studien zur Finanzpolitik, Heft 10)

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Hamburg

Projektleiter: Prof. C. Kapferer

(Bericht 1965 S. 26; 1966 S. 31; 1967 S. 19)

Aus systematischen Gründen ist das bisher auf neun Bände entworfene Forschungsvorhaben in ein vierbändiges umgewandelt worden. Die neue Gliederung stellt sich wie folgt dar:

- 1. Band: Absatzwirtschaftliches Management
- 2. Band: Markttransparenz durch Marktinformation
- a) Marktnachfrage
- b) Angewandte Marktforschung
- c) Angewandte Absatzprognose
- 3. Band: Die Instrumente absatzwirtschaftlicher Unternehmenspolitik
- a) Absatzwirtschaftliche Produktpolitik
- b) Absatzorganisation und Absatzwege
- c) Absatzförderung
- d) Absatzwirtschaftliche Preispolitik
- 4. Band: Absatzplanung und Absatzkontrolle
- a) Programmierung absatzpolitischer Aktionen
- b) Aufstellen von Budgets
- c) Kontrolle der Absatzergebnisse

Das Manuskript zum ersten Band wird Ende Mai 1969 abgeschlossen sein. Der vierte Teil "Absatzwirtschaftliche Preispolitik" des dritten Bandes konnte im Manuskript Ende 1968 fertiggestellt werden. Dasselbe gilt vom ersten Teil "Absatzwirtschaftliche Produktpolitik". Die beiden übrigen Teile des dritten Bandes werden im Dezember 1969 beendet sein. Der Abschluß des zweiten Bandes ist für Mitte 1970 und des vierten Bandes für Ende 1970 geplant.

III. Förderung der Naturwissenschaften

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg Schwerpunktprogramm "Werkstoffverhalten für Konstruktion und Formgebung" Berichterstatter: Dipl.-Ing. W. Heitz (Bericht 1963 S. 68; 1964 S. 50; 1965 S. 26; 1966 S. 34; 1967 S. 19) Im Tätigkeitsbericht der Thyssen Stiftung für 1966 war eine ausführliche Darstellung dieses Schwerpunktprogramms enthalten (s. S. 34 ff.). Ein weiterer eingehender Bericht über die Entwicklung des Schwerpunktprogramms ist für 1969 vorgesehen. Im folgenden gibt die Deutsche Forschungsgemeinschaft nur eine kurze Übersicht über die einzelnen Arbeitsstätten:

Ziel des Schwerpunktprogrammes ist es, in den wissenschaftlichen Instituten der Bundesrepublik eine der modernen Betrachtungsweise der Ingenieurwissenschaften gemäße Behandlung von Forschungsvorhaben aus der Werkstoffkunde herbeizuführen, die durch das Wechselspiel von Theorie und Experiment gekennzeichnet ist, immer im Hinblick auf die Erfordernisse der Konstruktion.

Im Jahre 1968 ist das Forschungsprogramm durch Mitglieder des Senats überprüft worden. Sie haben empfohlen, das Schwerpunktprogramm auf einige wenige wichtige Problemkreise zu konzentrieren. Die nicht hier hineingehörenden Forschungsvorhaben sollten jedoch noch bis zu ihrem Abschluß gefördert werden. Die im Schwerpunktprogramm gebildeten Forschergruppen haben Vorschläge zur Auswahl der wichtigen Problemkreise vorgelegt. Einer der Vorschläge, der das Thema "Grundlagen der Werkstoffkunde nichtmetallischer anorganischer Konstruktionswerkstoffe" trägt, hat bereits die Anerkennung des Senats gefunden. Über die anderen Vorschläge, insbesondere über diejenigen, die sich auf die metallischen Werkstoffe beziehen, wird noch beraten.

Die Schwerpunktarbeit befand sich somit in der Berichtszeit in einem Übergangsstadium. Gefördert worden sind im Berichtsjahr 33 Forschungsvorhaben mit einer Gesamtsumme von 1 820 000,— DM, davon aus Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung 700 000,— DM. Im einzelnen sind folgenden Forschern Sachbeihilfen bewilligt worden:

Name des Forschers	Bezeichnung des Instituts	Ort des Instituts
Professor J. H. Argyris	Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktion	Stuttgart
Professor H. Bühler	Werkzeugmaschinen. Umformtechnik	Hannover
Professor V. Hauk	Werkstoffkunde	Aachen
Professor H. Hertel	Luftfahrzeugbau	Berlin
Professor K. Klöppel	Statik und Stahlbau	Darmstadt
Professor E. Macherauch	Werkstoffkunde	Karlsruhe
Professor. A. Matting	Werkstoffkunde	Hannover
Professor H. Neuber	Mechanik	München
Professor H. Opitz	Werkzeugmaschinen	Aachen
Professor R. Pohlman	Ultraschall	Aachen
Professor W. Rühl	Materialprüfung	Berlin

Name des Forschers	Bezeichnung des Instituts	Ort des Instituts
Professor W. Schnell	Mechanik	Darmstadt
Professor H. Stüwe	Werkstoffkunde und Herstellungsverfahren	Braunschweig
DrIng. Th. Thomsen	Werkzeugmaschinen	Darmstadt
Professor A. Troost	Werkstoffkunde	Aachen
Professor M. Vater	Bildsame Formgebung	Aachen
Professor G. Wassermann	Metallkunde und Metallphysik	Clausthal-Zellerfeld
Professor U. Wegner	Mechanik	Stuttgart
Professor K. Wellinger	Materialprüfung, Werkstoffkunde und Festigkeitslehre	Stuttgart
DrIng. J. Wiedemann	Luftfahrzeugbau	Berlin
Professor H. Wiegand	Werkstoffkunde	Darmstadt
	· ·	

Max-Planck-Nutrition-Research-Unit in Bumbuli/Tanzania

Ernährungsphysiologische Fragen in Ostafrika

Projektleiter: Prof. H. Kraut

(Bericht 1964 S. 51; 1965 S. 104; 1966 S. 44; 1967 S. 21)

Diese Arbeiten stehen gleichfalls im Zusammenhang mit dem Forschungsunternehmen "Ostafrika" des Ifo-Instituts für Wissenschaftsforschung (s. S. 91).

1. Das Schwergewicht der Untersuchungen lag in 1968 auf Ernährungsstudien an Kindern im Vorschul- und im Schulalter.

a) Kinder im Vorschulalter

Die Ernährungsprobleme dieser Gruppe wurden mit Hilfe der Mütterberatungsstellen an sechs Plätzen studiert. Bei der Mehrzahl der Kinder liegt das Gewicht zwischen 60 und 80 % und bei 7 % unter 60 % des Standards.

Vorläufige Berechnungen zeigen, daß Anämien vorwiegend auf Proteinmangel und nicht — wie bisher angenommen — auf Eisenmangel beruhen. Ab Oktober 1968 wurden die Kinder in drei Stellen auch auf Malaria untersucht mit dem Ergebnis, daß bei etwa 5 % der Kinder ein Malaria-Befall festgestellt wurde.

Die Beratungsstellen werden einmal wöchentlich von 120—150 Müttern mit ihren Kindern besucht. So kann die Entwicklung der Kinder von mehr als 600 Familien — fast 2000 Kinder — laufend kontrolliert werden. Außerdem erhalten die Mütter gleichzeitig Unterricht in Kinderernährung und -behandlung. Ein großer Prozentsatz der Mütter sucht aus Entfernungen bis zu 9 km die Beratungsstelle

in Bumbuli auf. Dies bedeutet, daß die Einzugsgebiete der drei benachbarten Stellen Bumbuli, Mayo und Funta, die 10—15 km voneinander entfernt sind, sich berühren.

Zu den Untersuchungen gehören die schon begonnenen Auffütterungsversuche mit europäischer Kost und dem Mais-Bohnen-Gemisch. Sie ergaben, daß es bei europäischer Kost gelingt, die klinischen und biochemischen Zeichen der Unterernährung nach kurzer Zeit zum Verschwinden zu bringen, daß aber auch nach Jahresfrist Länge und Gewicht nicht normal waren. Bei dem Mais-Bohnen-Gemisch verschwanden die klinischen und biochemischen Merkmale zwar langsamer, aber ebenso vollständig.

Weitere Studien werden in größerem Maßstab in Soni mit 4000 Einwohnern fortgesetzt. Dabei soll auch geprüft werden, ob ein solches Untersuchungszentrum auch innerhalb der finanziellen Möglichkeiten eines Distrikts liegt.

b) Kinder im Schulalter

Der Verbesserung ihres Ernährungszustandes dient die Schulspeisung in mehreren Schulen. Gleichzeitig wurden hier die Ernährungsstudien weitergetrieben. Es zeigte sich, daß die Kalorien- wie die Eiweiß-Aufnahme unterschiedlich und in mehreren Fällen nicht ausreichend ist. Daraus folgt, daß mit dem Angebot von Lebensmitteln eine entsprechende fachliche Unterweisung verbunden werden muß.

2. Neben den Untersuchungen an Kindern wurde die Entwicklung des Dorfes Mayo durch Ausbau des Wasserleitungssystems fortgesetzt. Es zeigte sich aber, daß dies allein nicht ausreicht, um den hochgradigen Parasitenbefall wirksam zu bekämpfen.

Weitere technische Verbesserungen und der Anbau nährstoffreicher Gemüsesorten dienen gleichfalls dem Versuch, die Verhältnisse im Dorf Mayo zu verbessern.

- 3. In weiteren Untersuchungen wurde eine Reihe von Einzelproblemen der Ernährung geprüft, z. B. Lebensmittelgehalt, die Anreicherung von Brot, die Nutzbarmachung von Sisalabfällen usw.
- 4. Der bereits angekündigte ausführliche Bericht über die Ergebnisse der Studien der Unit und anderer Wissenschaftler wird in 1969 in den "Afrika-Studien" veröffentlicht werden (s. S. 91).

Institut für Histologie und Embryologie der Tiere (Prof. P. Walter) und

Institut für vergleichende Tropenmedizin (Prof. A. Herrlich), beide München

Vergleichende Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit der nutzbaren Wieder-käuer Kenyas

(Bericht 1967 S. 22)

Die Untersuchungen werden im Sommer 1969 zu Ende geführt. Der Abschlußbericht ist deshalb für 1970 vorgesehen.

Institut für Pflanzenbau und Saatgutforschung der Forschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode

Direktor: Prof. D. Bommer

Okologie und weidewirtschaftliche Nutzung der Überschwemmungssavanne im Pantanal, Mato Grosso/Brasilien

(Bericht 1966 S. 45; 1967 S. 22)

Die vegetations- und bodenkundlichen Untersuchungen wurden fortgeführt. Die Sammlung von Pflanzenarten des Graslandes konnte um 112 Arten vermehrt werden, die zur Bestimmung an den Botanischen Garten in Sao Paulo weitergeleitet wurden. Mit Hilfe des brasilianischen Landwirtschaftsministeriums sind sechs vollständige Profilbeschreibungen an typischen Bodenprofilen durchgeführt und zahlreiche Bodenproben entnommen worden, die Laboratorien in Rio de Janeiro zur chemischen Untersuchung zugeleitet wurden.

Weiterhin wurden die Aussaatversuche mit Futterpflanzen fortgesetzt. Der Sortimentsanbau hat sich auf insgesamt 127 Nummern vermehrt.

Daneben liefen Untersuchungen zur Tiergesundheit, insbesondere auf Mikronährstoffmängel und Parasiten.

Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Universität Göttingen

Direktor: Prof. F. Haring

Forschungsarbeiten zur Milch- und Fleischerzeugung über das Rind in Ostafrika Dieses neue Forschungsvorhaben steht in engem Zusammenhang mit dem Forschungsunternehmen "Ostafrika" des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung (s. S. 91). Es ist nach sorgfältiger Vorbereitung im Herbst 1968 angelaufen. Die Untersuchungen in der Rinderproduktion Ostafrikas sollen Möglichkeiten und Mittel und Wege zur Erreichung folgender Ziele klarlegen:

- a) Verbesserung der Rindfleischproduktion im Hinblick auf die Befriedigung des Inlandsbedarfs und des Exports von Rindfleisch und Rindfleischprodukten,
- b) Einrichtung einer Milcherzeugung in ostafrikanischen Kleinbetrieben und
- c) Versorgung der benachbarten Länder mit hochwertigen Rindern für die Zucht und andere Zwecke.

In vielen Teilen Kenyas wird Rindfleisch schon seit langem auf Groß- und Ranch-Betrieben produziert. So beherrscht die Kenya Meat Commission 25% der Rindfleischerzeugung Kenyas. Die Produkte werden zum Persischen Golf, nach Libyen, Sambia und anderen Ländern exportiert.

Eine Verbesserung der Milcherzeugung auf den afrikanischen Farmen wird die Versorgung mit Milch als hochwertigem Nahrungsmittel erweitern und dem Kleinfarmer zu einem höheren Einkommen verhelfen. Hierzu ist aber nötig, den Farmer mit einer gut angepaßten Leistungskuh zu versorgen.

Das hohe Niveau der Rinderzucht und -haltung in Kenya, vor allem im Hochland, hat dieses Land für die benachbarten Länder bereits zu einem Zuchttier-

lieferanten werden lassen. Die Nachfrage nach hochwertigen Rindern wird in Zukunft noch zunehmen. Diese Rinder könnten von Kenya geliefert werden, wenn die nötigen Schritte dazu unternommen werden. Dies läßt sich mit Hilfe einer wirksamen Krankheitsbekämpfung, Verbesserung der Umwelt, besserer Haltungsformen und der züchterischen Verbesserung des Rinderbestands durch Selektion erreichen. Ferner läßt sich die Erzeugung durch Kreuzung einheimischer Rassen mit importierten europäischen Rassen steigern, um die einheimischen Rassen, angepaßt an die subtropische Umwelt, mit der Leistungsfähigkeit der europäischen Rassen unter Ausnutzung möglicher Heterosiseffekte zu kombinieren.

Lehrstuhl für Geologie außereuropäischer Länder der Technischen Universität Clausthal

Projektleiter: Dozent Dr. H. Quade

Abschluß lagerstättenkundlicher Untersuchungen im deutschen Eisenerz

(Bericht 1966 S. 45; 1967 S. 23)

An die Stelle des verstorbenen Projektleiters Prof. R. Thienhaus ist Dozent Dr. H. Quade getreten.

Wegen der Disposition des Gesamtwerkes wird auf den letzten Bericht 1967 S. 23 ff. verwiesen.

Von Band 2 ist Heft 1 mit dem Titel "Sedimentäre Eisenerze des Lias, Dogger und Malm in Nordwestdeutschland" im April 1969 erschienen. Von Band 2 ist auch Heft 2 "Sedimentäre Eisenerze der Kreide und des Tertiär sowie quartäre Rasen- und Weißeisenerze in Nordwestdeutschland" soweit fertiggestellt, daß Mitte 1969 die redaktionelle Überarbeitung beginnen kann. Ebenso sind die Vorarbeiten für Band 1 Heft 1 "Hydrothermale Spateisen- und Eisenglanzgänge im Rheinischen Schiefergebirge (Siegerland-Wied)" soweit fortgeschritten, daß der Abschluß Ende 1969 zu erwarten ist. Die endgültige Fertigstellung der Beiträge zu Heft 3 "Sedimentäre Eisenerze in Süddeutschland" von Band 2 ist für Mitte 1969 geplant.

Danach ist von den sechs projektierten Heften der beiden Bände ein Heft erschienen und drei Hefte werden bis Ende 1969 abgeschlossen sein. Die Bearbeiter sind bestrebt, das Gesamtwerk in 1970 zu beenden.

IV. Förderung der Medizin

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg

Schwerpunktprogramme "Medizinische Virologie, Cancerologie und Kardiovas-culäres System"

(Bericht 1963 S. 82; 1964 S. 52; 1965 S. 27; 1966 S. 46; 1967 S. 26)

Im letzten Tätigkeitsbericht der Fritz Thyssen Stiftung für 1967 sind sehr eingehende Darlegungen über Gegenstand und Entwicklung dieser Schwerpunktprogramme nach dem Stand des Frühjahres 1968 veröffentlicht worden (S. 27—75).

Im Einvernehmen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird deshalb in diesem Jahr von einer Berichterstattung abgesehen.

Die Programme laufen sämtlich weiter und werden auch von der Thyssen Stiftung unterstützt.

Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München

Direktor: Prof. G. Peters

Genetische Untersuchungen an Familien mongoloider Kinder

(Bericht 1964 S. 52; 1965 S. 95; 1966 S. 46; 1967 S. 76)

Das Max-Planck-Institut hat den nachstehenden Tätigkeitsbericht für 1968 zur Verfügung gestellt.

Berichterstatter: Prof. G. Peters und Dr. K. D. Zang

Einführung in das Gesamtprojekt

In den Jahren 1963 bis 1966 wurden insgesamt 200 Personen aus 86 Familien mongoloider Kinder zytogenetisch untersucht. Ziel dieser Untersuchungen war es, bei den nicht erblichen Fällen des Syndroms — über 95 % aller Patienten — nach kleineren chromosomen-morphologischen Veränderungen, bzw. Änderungen in der Chromosomenanordnung zu suchen. Es bestand die Hoffnung, hierbei eventuell neue Gesichtspunkte über die Ätiologie dieses Syndroms zu gewinnen, die wiederum eine individuelle genetische Familienberatung ermöglichen sollten.

Auf Grund bereits bestehender Arbeitshypothesen (Ohno et al. 1961, Lyons et al. 1965, Abbo et al. 1966) haben wir uns besonders mit den Assoziationsmustern der akrozentrischen Chromosomen beschäftigt (Zang und Back 1966, 1967a Back und Zang 1969a). Die bisherige Annahme, daß sich bei Eltern mongoloider Kinder dichtere und häufigere Satellitenassoziationen als üblich finden, die wiederum zu einer erhöhten Gefahr für ein chromosomales Non-disjunction führen, konnte von uns zumindest für Mütter mongoloider Kinder nicht bestätigt werden. Dies schließt jedoch nicht die Möglichkeit aus, daß für Einzelfälle ein derartiger Mechanismus angenommen werden darf. Im Verlaufe unserer Untersuchungen konnte erstmals der überraschende Befund erhoben werden, daß die Satellitenassoziationsmuster individualspezifischen Charakter haben (Zang und Back 1967b 1968, Back und Zang 1969b). Dabei zeigte sich, daß Muster sehr dichter Satellitenassoziationen bei Müttern mongoloider Kinder durchaus vorkommen können, daß diese Muster jedoch bei einer Vergleichsgruppe mit nur gesunden Kindern ebenfalls vertreten sind. Diese Muster ließen sich bei mehrfacher Untersuchung der gleichen Person reproduzieren (Zang und Back 1968).

Im Rahmen dieser Untersuchungen wurde auch der wiederholt berichtete Befund überprüft, daß bei Eltern mongoloider Kinder gehäuft eine Vergrößerung und Heterochromatisierung kurzer Arme akrozentrischer Chromosomen zu beobachten sei. Das Phänomen selbst konnte von uns bestätigt werden, es zeigte jedoch in diesen Familien keine signifikant größere Häufigkeit gegenüber unserer Gesamtpopulation von rund 1000 untersuchten Personen (Back, Singer und Zang unveröffentlicht).

Soweit die zytogenetisch untersuchten Patienten und deren Familienangehörige uns zur Verfügung standen (bei einer Reihe von Fällen wurden uns lediglich Blutproben übersandt), erfolgte eine zusätzliche gründliche klinische Befunderhebung und Familienexploration. Das Ergebnis unserer Untersuchungen bei nunmehr 120 Familien ist in zwei Arbeiten niedergelegt, die zur Publikation abgeschlossen sind (Zang, Back und Rakoski 1969 c und d).

Die Gespräche mit den betroffenen Familien, mit behandelnden Ärzten und betreuenden Organisationen, sowie mit einer Reihe von Humangenetikern haben uns zu dem Plan geführt, eine Felduntersuchung über das Down-Syndrom durchzuführen. Es sollen dabei alle Mongoloiden, die in Bayern leben bzw. seit dem Jahr 1960 hier geboren wurden (also auch aus Bayern verzogene und verstorbene Patienten) möglichst lückenlos erfaßt werden. Die Untersuchung soll unter epidemiologischen, klinischen, genetischen, soziologischen und psychologischen Gesichtspunkten erfolgen und durch eine möglichst eingehende Familienbefragung ergänzt werden. Die Größe eines derartigen Projekts legte es von vorneherein nahe, zwar alle Mongolismus-Fälle zu erfassen, aber nur bei den Fragestellungen, für die es notwendig ist, mit der Gesamtpopulation zu arbeiten, wo es hingegen sinnvoll und vertretbar ist, statistisch geeignete Stichproben zu verwenden.

Seit der Erstbeschreibung des Syndroms durch John Langdon Haydon Down im Jahre 1866 sind eine ganze Reihe von Großserien mongoloider Patienten unter den verschiedensten klinischen und ätiologischen Gesichtspunkten untersucht worden. In erster Linie sind hier Penrose (London) und Benda (Boston) zu erwähnen. Eine echte Felduntersuchung führte Øster in den Jahren 1949 bis 1952 durch; er erfaßte und untersuchte alle während dieses Zeitraums in Dänemark lebenden Mongoloiden (526) und bemühte sich um genaue Informationen über die Familiengeschichte (Øster 1953). Leider wurde diese sehr sorgfältige Untersuchung vor Beginn der zytologischen Ära durchgeführt, da erst im Jahre 1959 von Lejeune die dem Mongolismus zugrunde liegende Chromosomenaberration festgestellt wurde (Lejeune et al. 1959).

Die von uns geplante Felduntersuchung ist die unseres Wissens bisher größte dieser Art; nach vorsichtiger Schätzung werden etwa 3000 Familien mongoloider Patienten zu erfassen sein. Das Programm versucht alle diejenigen Fragestellungen zu berücksichtigen, die sich bei früheren Forschungsprojekten über dieses Krankheitsbild als fruchtbar erwiesen haben. Darüber hinaus wird von jedem untersuchten Patienten der Chromosomensatz bekannt sein, was vor allem bei atypischen und Grenzfällen von Bedeutung ist. Weiterhin werden von uns soziologische und psychologische Fragestellungen in einem bisher nicht geübten Maße an einer großen auslesefreien Population berücksichtigt. Wir hoffen, daß sich hierdurch neue Ansätze für eine bessere pädagogische und heilpädagogische Betreuung und eine daraus resultierende stärkere Resozialisierung der Patienten ergeben werden.

Im Sommer 1967 hat das MPI der Fritz Thyssen Stiftung die Grundkonzeption dieses Projekts vorgetragen. Eine in sehr dankenswerter Weise gewährte Forschungsbeihilfe hat es uns ermöglicht, jetzt die Vorbereitungsarbeiten abzuschließen. Eine Felduntersuchung dieser Größenordnung erfordert, insbesondere wenn sie mit geringem personellen Aufwand durchgeführt werden soll, eine sehr gründliche Planung. Sie beginnt bereits, da in Deutschland keine Melde-

pflicht für behinderte Kinder besteht, mit der Art der Erfassung der betroffenen Familien. Unsere Arbeit ist nur unter Wahrung der ärztlichen Schweigepflicht möglich. Ärzteschaft und Öffentlichkeit müssen deshalb davon überzeugt werden, daß hier nicht Wissenschaft um der Wissenschaft willen getrieben wird, sondern daß der erneute Versuch unternommen werden soll, einerseits neue Hinweise für die möglichen Ursachen dieses Syndroms zu finden, zum anderen Ansätze für eine bessere Betreuung und Resozialisierung der Patienten zu gewinnen. Nur auf diese Weise dürfen wir mit einer spontanen Mitarbeit der betroffenen Familien rechnen.

Auch das Testmaterial, die Fragebogen und die Art der statistischen Verarbeitung, müssen sehr exakt vorgeplant werden. Im Laufe der Vorbereitungsarbeiten hat sich herausgestellt, daß bei denjenigen Familien, bei denen das vollständige Programm durchgeführt werden soll, über 1200 Einzelinformationen gewonnen werden müssen. Bei Berücksichtigung der Größe der zu erfassenden Population ist die statistische Bearbeitung des gewonnenen Befundmaterials nur mit Hilfe einer maschinellen Datenverarbeitung möglich. Die Daten jeder einzelnen Familie füllen die Spalten von 15 Lochkarten, die auf einen Magnetbandspeicher übertragen werden müssen. Die Beratung durch unsere biostatistische und Dokumentationsabteilung war uns hier eine große Hilfe. Bei der Abfassung der Untersuchungsbögen für die klinischen und zytogenetischen Befunde konnten wir uns weitgehend auf unsere in den vergangenen Jahren gewonnenen Erfahrungen stützen; es war lediglich eine Umformulierung notwendig, die eine direkte Verlochbarkeit der Antworten ermöglicht. Die soziologischen Formulare und Testbögen mußten und müssen dagegen neu erarbeitet und an einer gesunden Vergleichspopulation erprobt werden. Wir haben insgesamt eine Vorbereitungszeit von 11/2 Jahren (Oktober 1967 bis März 1969) benötigt. Seit März 1968 ist im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten eine klinische Psychologin halbtägig und seit September 1968 zusätzlich ein Arzt ganztägig tätig. Eine technische Assistentin war während des gesamten Zeitraums mit organisatorischen und statistischen Arbeiten beschäftigt; zwei weitere technische Assistentinnen werteten zytogenetische Befunde bei Familien aus, die bereits spontan mit der Bitte um Untersuchung und Beratung an uns herantraten.

Wir beabsichtigen, zum April dieses Jahres mit der Felduntersuchung zu beginnen. Einige Punkte der Vorbereitungsarbeiten, die noch nicht abgeschlossen sind, behindern das Anlaufen des Programms nicht; ihr vorheriger Abschluß würde jedoch einen weiteren Zeitverlust bedeuten. Unser ursprüngliches Konzept sah vor, die Familien nach den einzelnen Regierungsbezirken bzw. Landkreisen zu erfassen. Im Laufe der Planung hat es sich jedoch als günstiger erwiesen, von der Stadt und dem Landkreis München ausgehend in jeweils größerem Abstand die angrenzenden Landkreise zu erfassen. Der Vorteil dieses Vorgehens besteht darin, daß an Münchner Kliniken zahlreiche auswärtige mongoloide Kinder untersucht worden sind, die in ihren Heimat-Landkreisen von keinem Arzt gesehen worden sind und deshalb unserer direkten Erfassung leicht entgehen würden.

In den folgenden Abschnitten sollen nun Sinn und Form unserer einzelnen Teilprojekte erläutert und einzelne bereits vorliegende Zwischenergebnisse vorgetragen werden.

Epidemiologische Untersuchungen

In Bayern werden pro Jahr etwa 200 mongoloide Kinder geboren. Diese Zahl läßt sich an Hand der Gesamtbevölkerung von rund 10 Millionen und einer jährlichen Geburtenfrequenz von 180 000 schätzen. Früher starben rund 50 % dieser Kinder während des ersten Lebensjahres, weitere 25 % starben an einem schweren Herzfehler oder infolge ihrer Resistenzschwäche gegen Infektionskrankheiten während des folgenden ersten Lebensjahrzehnts. Dank den großen Fortschritten der Pädiatrie, insbesondere in der Frühgeborenen-Behandlung ist die Mortalität wesentlich verringert worden. Bei grober Schätzung dürften zur Zeit in Bayern etwa 3000 Mongoloide aller Altersstufen leben. Genaue Angaben existieren nicht. Nur etwa 5 % dieser Patienten leiden, wie wir wissen, auf Grund einer familiären erblichen Belastung an diesem Syndrom. Bei den übrigen kennen wir zwar den Mechanismus, durch den es zu der chromosomalen Verteilungsstörung kommt, jedoch nicht den Grund. Bereits vor der Kenntnis der zytologischen Grundlage des Syndroms sind die verschiedensten Spekulationen über endogene und exogene Mechanismen angestellt worden, die zu diesem Bilde führen könnten. Ernsthaft diskutiert werden heute an exogenen Einflüssen eine Strahlenexposition oder eine Virusinfektion eines Elternteils, insbesondere der Mutter, vor der Konzeption, an endogenen Einflüssen eine hormonelle Störung oder eine pathologische Immunreaktion. Den meisten dieser Fragen kann auch in einer großen Population nicht zweifelsfrei nachgegangen werden, da die Informationen nur auf dem Wege einer Exploration der Familie gewonnen werden können. Das Kausalitätsbedürfnis der betroffenen Eltern führt jedoch dazu, daß die erhaltenen Angaben mit einer großen Fehlerquote belastet sind. Außerdem können derartige Angaben nur dann statistisch verwendet werden, wenn eine große Vergleichspopulation von Familien mit gesunden Kindern zur Verfügung steht. Wir haben uns deshalb entschlossen, Angaben der Eltern über Erkrankungen kurz vor, oder zum Konzeptionszeitpunkt vorläufig nur zu sammeln, ohne aus ihnen Schlüsse zu ziehen.

Statistisch einwandfrei lassen sich jedoch unter Umständen Korrelationen zwischen einer elterlichen Virusinfektion zum Konzeptionszeitpunkt und der Geburt eines mongoloiden Kindes aufstellen. Im Jahre 1965 wurde erstmals von Stoller auf Grund einer Felduntersuchung in Victoria, Australien, berichtet, daß Virus-Hepatitis-Epidemien periodisch verlaufen und daß die Geburtenfrequenz mongoloider Kinder in der gleichen Wellenform zu- und abnimmt. Der Häufigkeitsgipfel der Geburt mongoloider Kinder liege dabei etwa 9 Monate nach dem Gipfel der Hepatitis-Epidemie (Stoller 1965). Detailliertere Berichte von seiner Seite folgten. Andere Untersucher konnten, allerdings an kleinerem Material, diesen Trend nicht bestätigen. Wir haben die Möglichkeit, auch diese Fragestellung im Rahmen unserer Felduntersuchung zu prüfen: Seit 1960 besteht in Bayern eine Meldepflicht für Hepatitisfälle. Das Entgegenkommen des Bayerischen Innenministeriums, das uns die hierüber vorhandenen Unterlagen zur Einsicht zur Verfügung stellte, hat es uns ermöglicht, in den vergangenen Monaten alle gemeldeten Fälle der Jahrgänge 1961 bis 1967 zu erfassen. Die tabellarische Aufschlüsselung erfolgte dabei in die kleinst möglichen Einheiten, zeitlich nach Monaten und räumlich in die 48 kreisfreien Städte und 143 Landkreise

des Landes Bayern. Bei den Großstädten war infolge der starken Bevölkerungsfluktuation erwartungsgemäß keine Periodizität der Infektionshäufigkeiten festzustellen. In einer Reihe von Landkreisen war sie jedoch eindeutig faßbar.

Diese Statistik wird allerdings zum Teil erst in zwei bis drei Jahren zum Tragen kommen, wenn uns alle mongoloiden Geburten in den jeweiligen Landkreisen bekannt sind. Dabei ist uns bereits jetzt bewußt, daß die zu prüfende Korrelation durch mehrere Fehlerquellen belastet ist: Auf Grund unserer bisherigen statistischen Ergebnisse scheinen die einzelnen Landkreise in sehr unterschiedlichem Ausmaß ihrer Meldepflicht nachzukommen. Auf diese Weise kann unter Umständen in einigen Landesteilen eine Periodizität der Erkrankungen verschleiert werden. Eine weitere Fehlerquelle besteht darin, daß einige Eltern mongoloider Kinder, die nie einen Arzt konsultiert haben, sich vermutlich auch mit uns nicht in Verbindung setzen werden. Die größte Fehlerquelle beruht jedoch auf der Fehldiagnostizierung als Kleinkind verstorbener mongoloider Kinder. Nach allgemeiner Erfahrung wird bei etwa 20 % der neugeborenen Mongoloiden das Syndrom nicht erkannt, bei etwa 5 % wird dagegen die Diagnose Mongolismus fälschlicherweise gestellt und muß später revidiert werden. Da wir bei den bereits verstorbenen Kindern ausschließlich auf schriftliche Unterlagen angewiesen sind, belastet dieser Punkt unsere Korrelationsrechnung in hohem Maße.

Klinische und zytogenetische Untersuchungen

Bei allen uns zugänglichen Patienten soll eine sorgfältige klinische Untersuchung unter gleichzeitiger Protokollierung der für dieses Syndrom wichtigen anthropometrischen Messungen durchgeführt werden. Da sich phänotypische Varianten nicht immer eindeutig sprachlich formulieren lassen, sollen zusätzlich Fotografien der Patienten angefertigt werden.

Die Bestimmung des Chromosomensatzes ist bei allen Patienten geplant; ob sie mit den vorhandenen Arbeitskräften durchführbar sein wird, muß sich erweisen. Eine Untersuchung der Eltern ist nur bei den Fällen geplant, bei denen der Chromosomensatz des Kindes von der üblichen freien Standard-G-Trisomie abweicht, bzw. der Verdacht auf eine familiäre Chromosomenanomalie besteht.

Familien, die außerhalb des Landkreises München wohnen, sollen nur dann in unser Institut zur Untersuchung eingeladen werden, wenn dafür zwingende Gründe vorliegen. Die übrigen Familien müssen von einem aus einem Arzt, einem Psychologen und einer technischen Assistentin bestehenden Arbeitsteam nach vorheriger Rücksprache unter Umständen zwei- bis dreimal in der Wohnung aufgesucht werden. Dieser mehrmalige Besuch läßt sich nicht vermeiden, da bei denjenigen Familien, bei denen das volle Untersuchungsprogramm durchgeführt wird, ein Zeitaufwand von über 6 Stunden notwendig ist.

Die meiste Zeit beansprucht dabei die gegen unseren bisherigen Untersuchungsbogen wesentlich erweiterte Familienexploration. Sie betrifft sowohl die eingehende Schilderung des bisherigen Lebensablaufes des Patienten, als auch die eigentliche Familiengeschichte. Großer Wert wird dabei auf die Bearbeitung der Frage gelegt, ob bestimmte Krankheiten in diesen Familien gehäuft auftreten. In erster Linie handelt es sich dabei um endokrinologische und immunologische



J. F. Geist:
Passagen des 19. Jahrhunderts
Mailand Galleria Vittorio Emanuele II.

Erkrankungen, Tumoren, Mißbildungen und andere Syndrome, bei denen bekannt ist, daß sie mit einer Chromosomenveränderung verbunden sein können.

Die eingehende Dokumentierung des klinischen und phänotypischen Befundes der Patienten dient dem Versuch, die Variationsbreite und Typologie dieses Syndroms darzustellen. Diesen Versuch hat bereits Øster in seiner 1953 erschienenen Monographie unternommen; unser heutiger Vorteil besteht jedoch darin, aus diesem großen phänotypischen Spektrum die paramongoloiden, die pseudomongoloiden und partiellmongoloiden (Mosaik-) Patienten aussondern zu können und zu prüfen, ob die nach klinischen bzw. anthropologischen Gesichtspunkten unterschiedlich eingeordneten Mongoloiden sich auch chromosomal, im psychologischen Testbefund und eventuell in anderen Parametern unterschieden.

Soziologische Untersuchungen

Dem Problem der Einordnung und Kommunikation des mongoloiden Patienten mit seiner Umwelt wird ein Komplex von rund 140 Fragen gewidmet. Wir bemühen uns, die Umwelt des Patienten in bestimmte Kategorien zu schematisieren, Art, Häufigkeit und Dauer von Milieuwechsel in Abhängigkeit vom jeweiligen Alter zu protokollieren und somit eine Art soziologischen Lebenslaufs dieser Patienten darzustellen. Die Befunde sollen mit klinischen und testpsychologischen Ergebnissen korreliert werden. Darüber hinaus soll jedoch auch die Struktur der Familien genauer beleuchtet werden. Dadurch wird die Beantwortung verschiedener zusätzlicher Fragestellungen ermöglicht, die bereits von früheren Bearbeitern des Mongolismus-Problems aufgeworfen worden sind. Hierzu gehört zum Beispiel die Frage, ob mongoloide Kinder älterer Mütter sich bevorzugt am Ende längerer Geschwisterreihen finden oder als Einzelkinder. Wir hoffen weiter, Aufschluß über die Frage zu erhalten, ob eine Abhängigkeit von der weltanschaulichen, soziologischen und sozialen Struktur der Familie besteht, bezüglich der Tendenz, etwas für das mongoloide Kind zu unternehmen oder aber es zu asylieren. Es kann in diesem Zusammenhang auch geprüft werden, ob sich Unterschiede im Entwicklungsprofil und den Leistungen von mongoloiden Kindern finden, die sich überwiegend in der Familie, in einer Sonderschule bzw. in einem Spezialheim, oder aber in einer Anstalt aufgehalten haben. Das Ergebnis derartiger Statistiken kann über das rein wissenschaftliche Interesse hinaus von nicht unerheblichem pädagogischen und therapeutischen Nutzen sein.

Psychologische Untersuchungen

Ein Teil der in das Untersuchungsprogramm aufgenommenen psychologischen Untersuchungen dient ebenfalls in erster Linie der Beantwortung soziologischer Fragestellungen. Hierzu gehören die in Zusammenarbeit mit unserer psychologischen Abteilung aufgestellten Einstellung sskalen, die die Einstellung der Mutter zu ihrem mongoloiden Kind erfassen sollen. Es werden mit diesen Skalen eine Reihe von Arbeitshypothesen geprüft: (a) Neigt die Mutter zu einer stärkeren autoritären Kontrolle dieses Kindes im Vergleich zu ihren gesunden Kindern, bzw. im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung; (b) übt sie eine stärkere Fürsorge für dieses Kind aus; (c) hat die Mutter das Gefühl einer

sozialen Isolierung, einer Außenseiterrolle; (d) empfindet sie das Kind als (psychische) Belastung und (e) empfindet die Mutter Schuldgefühle im Zusammenhang mit ihrem mongoloiden Kind.

Die Brauchbarkeit der Einstellungsskalen wurde bereits in einer Reihe von Vorversuchen geprüft. Der ursprüngliche Fragebogen mit einem Komplex von 218 Einstellungs-Fragen wurde einer Gruppe von 25 Müttern gesunder Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren und einer Gruppe von 25 Müttern von Spastikerkindern der gleichen Altersgruppe zur Beantwortung vorgelegt. Von den Müttern gesunder Kinder konnte ein Teil der Fragen nicht sinnvoll beantwortet werden, da ihnen die den Fragen zugrunde liegende Problematik nicht bewußt wurde. Auf Grund der Beantwortung durch die Mütter der Spastikerkinder und einer in der Zwischenzeit ebenfalls getesteten Gruppe von Müttern mongoloider Kinder wurde nun ein endgültiger Bogen mit 150 Fragen zusammengestellt.

In einem ebenfalls neu aufgestellten Test, einem sogenannten Polaritäten-Profil soll die subjektive Bewertung der Eigenschaften des mongoloiden Kindes durch die Mutter festgehalten werden. Die Mutter soll das Kind in Rangskalen zwischen jeweils polaren Eigenschaften einordnen. Zur Kontrolle erfolgt die Mitbewertung eines altersbenachbarten gesunden Geschwisters. Sinn dieses Polaritätenprofils ist die Prüfung einer realitätsgerechten Einschätzung des Kindes durch seine Mutter. Der gleiche Fragebogen soll parallel hierzu durch eine Gruppe von 50 Kinderärzten und 50 Pflegepersonen, die überwiegend mit mongoloiden Kindern zu tun haben für das "typische mongoloide Kind" beantwortet werden. Die Brauchbarkeit des Tests wurde von uns bereits an einer Gruppe von 20 Müttern gesunder Kinder und 20 Müttern von Spastikerkindern erprobt.

In Ergänzung dieses Tests wird die sogenannte "Vineland Social Maturity Scale" für die gleichen mongoloiden Kinder aufgestellt werden. Es handelt sich hier um einen in den USA und Skandinavien bereits bei gesunden und behinderten Kindern gut standardisierten Test, mit dem die soziale und bis zu einem gewissen Grade auch die motorische Reife im Alter von 0 bis 20 Jahren erfaßt werden kann.

Ein weiterer Test, der uns — ebenso wie die vorhergehenden — Ansätze für eine bessere Resozialisierung und Verhaltenstherapie mongoloider Kinder liefern könnte, ist eine von uns aufgebaute Einstellungsskala zur Prüfung affektiver-emotionaler Erziehungsmaßnahmen durch die Eltern. Es soll geprüft werden, ob das Belohnungs- bzw. Bestrafungsverhalten und die Art und Häufigkeit der elterlichen Zuwendung für das mongoloide Kind von demjenigen bei gesunden Kindern abweicht. Insbesondere soll geklärt werden, ob das mongoloide Kind eine stärkere körperliche Zuwendung im positiven und negativen Sinne im Vergleich zum gesunden Geschwister erfährt. Es soll dabei die Arbeitshypothese überprüft werden, daß das typische affektive Verhalten des mongoloiden Kindes anerzogen und nicht angeboren ist. Die Brauchbarkeit des entworfenen Fragebogens muß noch an einer größeren Population von Familien gesunder Kinder erprobt werden.

In ähnlicher Weise wie das "außerordentliche Zärtlichkeitsbedürfnis" der mongoloiden Kinder wird auch ihre Neigung zum Imitieren immer wieder von Arzten und Familien betont. Zur Überprüfung dieser Annahme sollen deshalb an

einer Stichprobe von 100 mongoloiden Kindern verschiedener Altersgruppen Untersuchungen zur Messung der Spontanimitation durchgeführt werden. Zwei Vorversuche haben bereits stattgefunden:

- (a) Einer Gruppe von 30 normalen Kindern und Autisten wurde eine Diaserie projiziert, auf der ein altersgleiches Kind statische Gesten vorführt. Es wurde dabei die Reaktion der Kinder protokolliert, wenn sie allein oder mit einem altersgleichen gleichgeschlechtlichen Kind, das die Gesten imitiert (Leitkind) oder mit zwei Leitkindern die Bilder verfolgen. Im Gegensatz zu autistischen Kindern zeigten dabei gesunde Kinder eine deutliche Neigung zum Imitieren des Gesehenen, insbesondere wenn sie mit imitierenden Leitkindern zusammen waren. Da jedoch bei diesem Test keine verwertbare Streuung auftritt, das heißt, da die Kinder entweder bei allen Bildern oder überhaupt nicht imitieren, mußte dieser Versuchsansatz aufgegeben werden.
- (b) Es wurde deshalb ein neuer Testansatz erarbeitet, bei dem die Kinder sich in einer Spielsituation (unter Verwendung eines Teiles der Requisiten des Szeno-Testkastens) befinden. Ein Versuchsleiter führt einfachste Aktionen mit den Requisiten vor und erläutert diese, ohne jedoch die Kinder zur Nachahmung aufzufordern. Vorversuche mit normalen und autistischen Kindern haben bereits begonnen. Die zu überprüfende Arbeitshypothese für den Versuchsansatz lautet: Autistische Kinder imitieren nie, normale Kinder gelegentlich, mongoloide Kinder häufig.
- (c) Neben diesen optischen Imitationsversuchen befindet sich ein dritter Versuchsansatz im Aufbau, bei dem das Imitationsverhalten mongoloider Kinder auf akustische Reize geprüft wird. Den Kindern sollen einfache Tierstimmen unter gleichzeitiger Darbietung eines Bildes des betreffenden Tieres vorgeführt werden, wobei verfolgt wird, ob und wie häufig das Kind den Versuch unternimmt, die betreffende Tierstimme nachzuahmen.

Das Ergebnis dieser psychologischen Untersuchungen ist nur dann relevant und statistisch verwertbar, wenn von den betreffenden Kindern neben dem chronologischen Alter auch das Entwicklungsalter und ein Intelligenzprofil bekannt sind. Es ist deshalb notwendig, die Kinder auch in dieser Richtung zu testen. Zur Anwendung kommen soll eine "Testbatterie für geistig behinderte Kinder", die von Bondy, Cohen, Eggert und Lüer am Psychologischen Institut der Universität Hamburg für Kinder ab 5 Jahren standardisiert wurde. Es handelt sich dabei um eine "Zusammenstellung von Intelligenz-, Leistungs- und Entwicklungstests, die objektive, zuverlässige und gültige Aussagen über die Ausprägung verschiedener Persönlichkeitsmerkmale bei geistig behinderten Kindern ermöglichen soll". Nach Aussage von Cohen, der uns bei dem psychologischen Teil unseres Untersuchungsprogramms berät, sind diese Tests bei mongoloiden Kindern gut anwendbar. Da jedoch die Durchführung allein dieser Testgruppe je nach Intelligenz und Mitarbeitsbereitschaft der Kinder einen Zeitaufwand von 21/2 bis 4 Stunden erfordert, können unter unseren Arbeitsbedingungen keinesfalls alle Kinder psychologisch untersucht werden. Wir müssen uns vielmehr auf sinnvolle Stichproben aus der Gesamtpopulation beschränken. Sie sollen zeigen, ob den phänotypischen, klinischen und zytogenetischen Unterschieden zwischen mongoloiden Kindern auch intelligenz-, wesens- und verhaltensmäßige Unterschiede entsprechen. Auch dieser Programmpunkt ist als Ansatz für eine eventuelle Verbesserung der pädagogischen und verhaltenstherapeutischen Behandlung dieser Patienten gedacht.

Sonstige Untersuchungen

Die ursprüngliche Konzeption unserer Felduntersuchung sah vor, außer den geschilderten Teilprojekten die Hautleistenmuster der Patienten und ihrer Eltern zu protokollieren, sowie serologische und blutchemische Untersuchungen durchzuführen. Es hatten sich auch eine Reihe von Kollegen bereit gefunden, die Befunde dieser Spezialuntersuchungen auszuwerten. Aus finanziellen und arbeitsökonomischen Gründen wäre es jedoch unmöglich, diese Untersuchungen an der gesamten Population durchzuführen. Die Untersuchung von Stichproben wiederum wäre zum gegenwärtigen Zeitpunkt für diese Fragestellungen verfrüht, da es einerseits nicht möglich wäre, deren Auslesefreiheit zu garantieren, andererseits auch keine sinnvoll ausgelesenen Stichproben genommen werden könnten. Da wir uns bemühen, mit den einmal erfaßten Familien mongoloider Kinder in gutem Kontakt zu bleiben und diese, soweit möglich, zu beraten und zu betreuen, haben wir uns entschlossen, diese Teile unserer Felduntersuchung zurückzustellen. Wir entgehen dadurch der Gefahr, durch einen unsere Arbeitskapazität übersteigenden Polypragmatismus den Erfolg unseres Gesamtprojekts in Frage zu stellen und durch eine zu große zeitliche Beanspruchung der Familien deren Mitarbeitsbereitschaft zu verlieren.

Das Fehlen einer Meldepflicht für behinderte Kinder ist aus ethischen Gründen durchaus zu befürworten. Es führt aber gerade bei dem Syndrom des Mongolismus dazu, daß die betroffenen Patienten meist als Einzelwesen in Erscheinung treten. Nicht nur Laien täuschen sich deshalb leicht und gerne über die Häufigkeit dieser Patienten hinweg. Diese Haltung steht jedoch einer koordinierten Initiative in der Betreuung dieser Patienten entgegen. Unsere präventiven und therapeutischen Möglichkeiten sind beim heutigen Stande der Wissenschaft sehr gering. Möglichkeiten einer besseren und spezifischeren Betreuung mit dem Ziel einer weitgehenden Eingliederung der Patienten in unsere Gesellschaft wären jedoch durchaus gegeben. Es wäre erfreulich, wenn es uns, neben dem zu erhoffenden wissenschaftlichen Erfolg unserer Felduntersuchung, gelingen würde, durch die Sichtbarmachung der Gesamtzahl der Mongoloiden neue Initiativen staatlicher und privater Art zu wecken.

Forschungsgemeinschaft "Das körperbehinderte Kind e.V.", Köln

Leiterin: Dr. S. Kunert

Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Intelligenz cerebralgeschädigter Kinder Wissenschaftlicher Beirat: Prof. S. Bennholdt-Thomsen — Prof. A. Däumling

Berichterstatter: Dr. M. Schmidt

(Bericht 1965 S. 95; 1966 S. 46; 1967 S. 76)

- I. Der erste Untersuchungsabschnitt schloß mit einem ausführlichen Bericht über die wesentlichen Ergebnisse der abgeschlossenen Arbeiten. Daraus ist folgendes festzuhalten:
- 1. Übereinstimmend mit früheren Arbeiten über die Intelligenz hirngeschädigter Kinder konnten bestätigt werden:
- a) Die normabweichende Intelligenzstruktur der Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen,
- b) ihre Tendenz zu "konkretem" Verhalten,
- c) ihre gestörte visumotorische Koordination,
- d) ihre quantitativ schwächeren Leistungen.
- 2. Als neue Arbeitshypothesen wurden diskutiert:
- a) Die Schwierigkeiten der Cerebralparetiker beim simultanen Ablauf intellektueller Prozesse,
- b) die Interpretation der Veränderungen der Intelligenzstruktur als Nivellierung und nicht wie bisher im Sinne der Divergenzhypothese,
- c) der Mangel an Erfahrungswissen bzw. die unzureichende Fähigkeit zu seiner Anwendung als wesentlicher Faktor der Veränderungen der Intelligenz bei Cerebralparetikern,
- d) das Vorhandensein von Partialkollektiven unter den Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen, die durch die Dominanz bestimmter Intelligenzdimensionen geprägt sind.

Diese neuen Arbeitshypothesen stellen die eigentlichen, positiven Ergebnisse der bisherigen Arbeit dar. Sie sind bisher wohl nicht experimentell demonstriert worden. Im Hinblick auf ihre praktische Bedeutung darf die betriebene Grundlagenforschung damit rückblickend als sinnvoll bezeichnet werden.

- 3. Als für die weitere Bearbeitung des Problems wichtige Fragen wurden herausgestellt:
- a) Die Interpretation scheinbar hirnorganisch bedingter Phänomene des intelligenten Verhaltens bei Körperbehinderten ohne Hirnschädigung, die die Untersuchung festgestellt haben,
- b) der Einfluß von Sekundärfaktoren auf die Intelligenz hirngeschädigter Kinder ohne motorische Behinderung, den die Untersuchung entgegen den Erwartungshypothesen nicht hinreichend aufhellen konnten,
- c) die Untersuchung von Phänomenen in den intellektuellen Prozessen nicht hirngeschädigter Körperbehinderter, die den Ergebnissen zufolge möglicherweise als Kompensationsfaktoren anzusehen sind,
- d) die Feststellung der Bedingungskombinationen für bestimmte Verläufe der Intelligenzentwicklung bei motorisch Behinderten mit und ohne Cerebralschäden,
- e) die Aufhellung der Lernvorgänge bei Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen als Voraussetzung gezielter didaktischer Ansätze.
- II. Die Arbeiten im zweiten Untersuchungsabschnitt kamen infolge unerwarteter technischer Schwierigkeiten nur langsam weiter. Dies gilt vor allem für die typen-

analytischen Untersuchungen. Indessen erbrachte infolge dieser Verzögerungen der typenanalytische Ansatz bisher unbekannte Varianten des intelligenten Verhaltens bei Cerebralparetikern.

Inzwischen ist durch die vorliegenden Ergebnisse aus dem ersten Abschnitt die Auswertungsmethodik für den zweiten Untersuchungsabschnitt festgelegt, so daß keine Anderungen in der Datenverarbeitung mehr zu erwarten sind. Deshalb dürfte das Projekt früher als ursprünglich geplant schon um die Wende 1969/70 zu Ende gebracht werden.

Die Gruppe der im zweiten Abschnitt untersuchten sechs- bis zehnjährigen Kinder ist inzwischen auf fast 1000 Kinder angewachsen. Nach Abschluß der Erhebung ist die Auswertung der Befunde nach den gleichen Gesichtspunkten wie bei den 11- bis 13jährigen vorgesehen.

V. Förderung größerer Forschungsunternehmen

Institute of Medieval Canon Law, New Haven

Direktor: Prof. St. Kuttner

Erschließung der Quellen des mittelalterlichen kanonischen Rechts (Bericht 1963 S. 58; 1964 S. 15; 1965 S. 13; 1966 S. 47; 1967 S. 78)

I. Zu den im letzten Bericht angeführten noch laufenden und neuen Forschungsprojekten sind folgende neue Vorhaben hinzugekommen:

Analyse der Überlieferungsformen des Dekrets Burchards von Worms (G. Fransen, Löwen).

Edition des Glossenapparats des Johannes Teutonicus zur Dekretalensammlung Innozenz' III. (Compil. III — K. Pennington, Cornell University).

Ein Index glossarum zum Dekret Gratians in Kartothekform (F. van de Wouw, Utrecht).

II. Der "Troisième Congrès International de Droit Canonique Médiéval" hat mit großem Erfolg vom 3.—6. September 1968 in Straßburg stattgefunden. An dem Kongreß nahmen 25 Gelehrte aus Australien, Kanada und USA sowie 104 Gelehrte aus Europa teil.

Kommission für die Geistesgeschichte des östlichen Europa, München

Prof. H. G. Beck, Prof. A. Schmaus, Prof. G. Stadtmüller (Bericht 1963 S. 61; 1964 S. 26; 1965 S. 13; 1966 S. 47; 1967 S. 78)

- I. In der Reihe "Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa" sind bisher drei Bände erschienen (Bericht 1967 S. 79):
- 1. Vera von Falkenhausen: Untersuchungen über die byzantinische Herrschaft in Unteritalien vom 9. bis 11. Jahrhundert,
- 2. V. Glötzner: Die strafrechtliche Terminologie im Uloženie des Zaren Aleksej Michailovič (1649).

3. K. Esser: Das abenteuerliche Leben des Johannes Laskaris Kalopheros. Forschungen zur Geschichte der ost-westlichen Beziehungen im 14. Jahrhundert.

Im Druck sind:

- 4. G. Weiss: Johannes VI. Kantakuzenos als Theologe und Kirchenpolitiker.
- 5. P. P. Ioannu: Démonologie populaire démonologie critique à Byzance au XIe siècle.

Zu folgenden Bänden liegen fertige Manuskripte vor:

- 6. E. Hösch: Orthodoxie und Häresie im alten Rußland.
- 7. J. v. Gardener: Geschichte des liturgischen Gesanges in Rußland.
- 8. Natala Carinnik-Sinclair: Die Unterstellung der Metropolie Kiev unter das Moskauer Patriarchat (1686).
- II. Zum Generalthema "Schichtungen und Strukturen der orthodoxen Welt" laufen folgende Studien:
- 1. G. Veloudis (Prof. H. G. Beck): Der gesellschaftliche Unterbau der neugriechischen Literatur in ihren Anfängen.
- 2. Marianne Klaar (Prof. A. Schmaus): Vergleichende Studien aus der neugriechischen und balkanischen Volksepik.
- 3. A. Davids (Prof. H. G. Beck): Untersuchungen zur Sozialgeschichte der byzantinischen Häresie.
- 4. D. Theodoridis (Prof. A. Schmaus): Untersuchungen zu den griechisch-türkischen Sprach- und Kulturbeziehungen.
- III. Zum Generalthema "Die orthodoxe Welt als Gesamtphänomen, insbesondere die Wechselbeziehungen zwischen Orthodoxie und dem Westen" wurden folgende weitere Forschungsarbeiten aufgenommen:
- 1. H.-R. Buck (Prof G. Stadtmüller): Die wirtschaftliche Bedeutung der Altgläubigen.
- 2. M. Rest (Prof. G. Stadtmüller): Orthodoxie, Autokratie und Judentum zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Rußland.
- 3. D. Kulmann (Prof. A. Schmaus): Der griechische Einfluß auf die bulgarische Wiedergeburt.
- IV. Von der Kommission wurden folgende weitere Forschungsarbeiten eingeleitet:
- 1. Z. Balogh (Prof. G. Stadtmüller): Die Orthodoxie bei den Ungarn.
- 2. Ana-Maria Schop (Prof. G. Stadtmüller): Die katholizierenden Tendenzen in Rußland am Ausgang des 18. Jahrhunderts.
- 3. E. Völkl (Prof. G. Stadtmüller): Die Moldau als Kulturscheibe in Osteuropa.

- V. An Quellenstudien stehen vor dem Abschluß:
- 1. S. Troianos (Prof. H. G. Beck): Novellenindex der nichtjustineanischen Rechtsquellen.
- 2. Carla Günther-Hielscher, H. Schaller, V. Glötzner (Prof. A. Schmaus): Altrussisches Glossarunternehmen.
- 3. Marja Miletic (Prof. A. Schmaus): Methodologische Grundprobleme der Bogumilenforschung.

Forschungsunternehmen "19. Jahrhundert" nach dem Stand vom 31. Mai 1969* (Bericht 1963 S. 65; 1964 S. 30; 1965 S. 15; 1966 S. 13, 48; 1967 S. 80)

A. Einleitung

Der nachstehende Bericht über das Forschungsunternehmen "19. Jahrhundert", das der Erforschung der geistesgeschichtlichen Stellung des 19. Jh. und seiner Auswirkungen in unsere Zeit dient, umfaßt wieder drei Gruppen:

Studien innerhalb der Arbeitskreise,

Einzelarbeiten, die von den Arbeitskreisen angeregt sind oder mit ihren Studien in Verbindung stehen,

Forschungsprojekte größerer Arbeitsgemeinschaften.

Die Thyssen Stiftung unterstützt die Tagungen der Arbeitskreise wie die Einzelarbeiten und die Forschungsprojekte der größeren Arbeitsgemeinschaften sowie die sich ergebenden Publikationen.

Dieser Bericht umfaßt die Zeit von Juli 1968 bis Ende Mai 1969.

- B. Entwicklung des Forschungsunternehmens
- I. Tagungen der Arbeitskreise und Einzelarbeiten (Stipendien)

PHILOSOPHIE/RECHTSWISSENSCHAFT

Mit der Drucklegung der Referate in der ersten gemeinsamen Tagung der beiden Arbeitskreise "Philosophie" und "Rechtswissenschaft" zum Generalthema "Abstraktion und Systematik in der Jurisprudenz auf dem Hintergrund der Philosophie" wurde begonnen (s. 1967 S. 81).

Die zweite gemeinsame Tagung der beiden Arbeitskreise hat Mitte März 1969 stattgefunden. Es wurden folgende Referate gehalten:

Prof. H. Coing: Moralische Werte und Recht in der 2. Hälfte des 19. Jh.

Prof. F. Kaulbach: Moralität und Recht in der Philosophie Kants.

Prof. J. Ritter: Diskussionsbemerkung zum Referat von Prof. Kaulbach über das Verhältnis von Ethik und Recht bei Hegel.

^{*)} Im folgenden sind die Seiten des letzten Tätigkeitsberichtes für 1967 mit "1967 S.... " zitiert.

Dr. M. Riedel: Das Verhältnis von Recht und Moralität in der Schulphilosophie des 18. Jh.

H. Denzer: Ethik und Recht im deutschen Naturrecht der 2. Hälfte des 17. Jh. Chr. Westermann: Recht und Ethik bei Fries und Nelson.

Eine weitere gemeinsame Tagung der beiden Arbeitskreise ist geplant.

Stipendien (Philosophie)

Dr. G. Hergt (Prof. R. Koselleck): Religion und Weltanschauung.

G. Scholtz (Prof. K. Gründer): Die Frühschriften von Christlieb Braniß (Breslau 1794—1873).

E. Thies (Prof. K. Löwith) hat die Vorarbeiten des verstorbenen Dr. C. Ascheri zur kritischen Ausgabe der Erlangener Vorlesungen von Ludwig Feuerbach abgeschlossen.

Stipendien (Rechtswissenschaft)

R. Busch (Prof. H. Conrad): Die Zensur in den Rheinbundstaaten.

Dr. U. Eisenhardt (Prof. H. Conrad): Reisebeihilfe i. V. mit seinem Forschungsvorhaben "Die Entwicklung der religiösen Toleranz im 18./19. Jh.".

H. Freund (Prof. H. Conrad): Buch- und Pressezensur im Kurfürstentum Mainz von den Anfängen bis 1806.

E. Weber (Prof. H. Conrad): Die Zentralkommission in Mainz.

Chr. Wollschläger (Prof. F. Wieacker): Die Entstehung der Lehre von der Unmöglichkeit der Leistung im 19. Jh.

EVANGELISCHE THEOLOGIE/KATHOLISCHE THEOLOGIE

Am 11. Januar 1969 tagten die beiden Arbeitskreise zusammen in Heidelberg, um die Möglichkeiten gemeinsamer Tagungen und Veröffentlichungen zu erörtern. Verschiedene Themen stehen zur Behandlung und auch zur Veröffentlichung an. Das Gespräch wird fortgeführt.

KATHOLISCHE THEOLOGIE

Der Arbeitskreis tagte Mitte Februar 1969. Zunächst wurde erörtert, welche Vorarbeiten für eine dringend notwendige Theologiegeschichte des 19. Jh. schon geleistet werden könnten. Anschließend referierten Prof. W. Müller über "Wessenberg und seine Bemühungen um die Ausbildung der Priester" und Prof. R. Reinhardt über "Die Katholisch-Theologische Fakultät Tübingen — Faktoren und Phasen ihrer Entwicklung".

Eine weitere Sitzung ist Mitte Oktober 1969 vorgesehen.

Stipendien (Ev. Theologie)

H. Rudolph (Prof. H. E. Tödt): Militärseelsorge im 19. Jh.

W. Stange (Prof. H. E. Tödt): Studie über die Sozialethik von Martin Kähler.

W. Wiedenmann (Prof. G. Krause): Das Problem des Katechismus in der Theologie und Pädagogik des 19. Jh.

H. J. Wiegand (Prof. H. E. Tödt): Friedrich Julius Stahl — Sein Leben und Wirken 1840—1861.

Stipendien (Kath. Theologie)

Dr. Margot Wiegels (Prof. B. Welte): Mitarbeit an der Herausgabe der Werke von F. A. Staudenmair.

WISSENSCHAFTSTHEORIE

Bis Ende 1968 sind folgende Publikationen des Arbeitskreises erschienen:

Band 1: "Beiträge zur Entwicklung der Wissenschaftstheorie im 19. Jh." — Herausgeber: Prof. A. Diemer.

Band 2: "System und Klassifikation in Wissenschaft und Dokumentation" — Herausgeber: Prof. A. Diemer.

Band 3: "Die Philosophie der Philosophiegeschichte im 19. Jh." — Verfasser: Dr. L. Geldsetzer.

Wegen des Inhalts der drei Bände wird auf den Bericht 1967 S. 83 verwiesen.

Die letzte Tagung Ende Mai 1969 hatte zum Generalthema "Beschreiben — Erklären — Verstehen". Bezweckt war eine nähere historische und systematische Untersuchung der drei Begriffe und ihres gegenseitigen Verhältnisses zueinander mit folgendem Programm:

Prof. A. Diemer: Die Trias "Beschreiben - Erklären - Verstehen" in

historischem und systematischem Zusammenhang.

Prof. F. Kaulbach: Beschreibung als transzendentale Handlung nach den

Voraussetzungen der Kantischen Schematismuslehre.

Dr. N. Henrichs: Das Problem des Vorverständnisses.

Priv.-Doz.

Dr. R. Wohlgenannt: Verstehen: kognitive oder heuristische Funktion.
Dr. R. Heinz: Erklären und Verstehen in der Kunstwissenschaft.

Priv.-Doz.

Dr. H. Schleichert: Verstehen: Versuch eines Modells.

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Als Abhandlung der Forschungsabteilung des Historischen Seminars der Universität Köln sind die beiden im letzten Bericht angekündigten Arbeiten jetzt erschienen:

Dr. Elisabeth

Fehrenbach: Wandlungen des deutschen Kaisergedankens 1871-1918,

H. Berding: Rationalismus und Mythos - Geschichtsauffassung und

politische Theorie bei George Sorel.

Die letzte Tagung der vorgenannten Forschungsabteilung fand Ende Februar 1969 zum Generalthema "Probleme der Organisations- und Sozialgeschichte europäischer nationaler Bewegungen" statt. Es nahmen auch Wissenschaftler aus Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei teil. Das Programm umfaßte folgende Referate:

Prof. Th. Schieder: Einführendes Referat.

Prof. E. Lemberg: Soziologische Theorien zum Nationalstaatsproblem.

Prof. R. Romeo/Rom, Prof. M. Gross/Zagreb, Prof. K. Nowlan/

Dublin,

Prof. H. Lemberg: Länderreferate Italien, Jugoslawien, Irland, Tsche-

choslowakei.

Prof. W. Zorn: Sozialgeschichtliche Probleme der nationalen Bewegung

in Deutschland.

Prof. P. Bagge/ Kopenhagen, Prof. P. Renval/ Helsinki,

Prof. H. v. Greverz/

Bern: Länderreferate Dänemark, Finnland und Schweiz.

Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften:

- a) Oberstudienrat G. Ebel: Vorarbeiten zur Publikation des Nachlasses des Botschafters Paul Graf von Hatzfeldt. Die Gesamtedition wird zwei Bände im Umfang von je etwa 550—600 Seiten umfassen. Mit dem Abschluß der Edition ist 1969 zu rechnen.
- b) Dr. W. von Hippel: Bearbeitung der Quellen zur Bauernbefreiung im Königreich Württemberg. Dem Quellenteil wird eine ausführliche Einleitung vorangestellt, die bis Herbst 1969 fertiggestellt werden wird.

Stipendien

B. Falk (Prof. H. Maier): Politisches Denken im Katholischen Deutschland (1860-1914).

W. von Geldern (Prof. W. Treue): Mitarbeit an der Biographie Wilhelm Oechelhäusers.

J. Schoeps (Prof. K. Kluxen): Die Ausbildung der konservativen Ideenwelt zwischen Olmütz und Krimkrieg im Spiegel der Kreuzzeitung und des Volksblatts für Stadt und Land.

GEMEINSAME STUDIEN der Arbeitskreise "DEUTSCHE LITERATUR-WISSENSCHAFT", "KUNSTGESCHICHTE" und "MUSIKWISSEN-SCHAFT"

Der ersten gemeinsamen Tagung der drei Arbeitskreise zum Generalthema "Kunsttheorie im 19. Jh." (s. 1967 S. 86) folgte die zweite Tagung Mitte Februar 1969 mit nachstehenden Referaten:

Dr. H. Koopmann: Heinrich Heines Selbstverständnis,

Dr. P. Gerlach: Schadows Polyclet (1834),

Dr. Elisabeth Decker: Zur Kunstanschauung des Hans von Marées,

Dr. H. Bock: Adolf von Hildebrand — das Problem von Form und

Inhalt,

Dr. L. Dittmann: Courbet und die Theorie des Realismus,

Dr. W. Drost: Kriterien der Kunstkritik Baudelaires - Versuch einer

Analyse,

Dr. Karin von Maur: Zur Kunstkritik der Brüder Goncourt.

In einer dritten Tagung Mitte Juni 1969 sind folgende Themen behandelt worden:

Dr. P. Rummenhöller: Zum Begriff des musikalischen Klassizismus,

Dr. R. Heinz: Begriffe der Asthetik und Kunsttheorie des 19. Jh., vor-

nehmlich nach den Schriften von Utitz,

Dr. K.-P. Lange: Die ästhetischen Systeme von Volkelt und Dilthey,

Dr. Barbara Mundt: Theorie im Kunstgewerbe des Historismus,

Dr. H. Schanze: Die Anschauung vom hohen Rang des Dramas und seine

tatsächliche Schwäche im mittleren und späteren 19. Jh.,

Prof. B. von Wiese: Der Dichter als Schriftsteller - Die Auflösung des

Geniebegriffs im 19. Jh.,

Dr. P. Gerlach: Ruskin,

D. Pforte: Die sozialdemokratische Literaturdebatte von 1896 und

Franz Mehrings Literaturtheorie.

Die Referate der gemeinsamen Tagung der beiden Arbeitskreise "Deutsche Literaturwissenschaft" und "Kunstgeschichte" im Juni und November 1967 zum Generalthema "Wechselbeziehungen zwischen bildender Kunst und Literatur im 19. Jh." (s. Bericht 1966 S. 53 f) werden jetzt veröffentlicht.

DEUTSCHE LITERATURWISSENSCHAFT

Folgende bibliographische Arbeiten sind auch weiterhin von der Thyssen Stiftung gefördert worden:

Aufbau und Auswertung einer Sammlung von Anthologien des 19. Jh. im Literarischen Colloquium Berlin (Prof. W. Höllerer). Die Ergebnisse der Auswertung werden in der Reihe "Studien zur Philosophie und Literatur im 19. Jh." veröffentlicht. Die Publikation umfaßt zwei Bände:

Band I: Die deutschsprachige Anthologie - Bibliographie

Band II: Die deutschsprachige Anthologie — Studien zu ihrer Geschichte und Wirkungsform.

Inhaltsverzeichnis des ersten Bandes:

Vorwort von Walter Höllerer

Theorie der Anthologie von Dietger Pforte

Bibliographie deutschsprachiger Anthologien von 1800 bis 1950.

(Erstellt von Joachim Bark, Gerald Bisinger, Ingrid Holzapfel, Dietger Pforte und Manfred Volk.)

Sachregister: 1. Literarische Formen — 2. Gliederungsprinzipien — 3. Inhalte (thematische) — 4. Leserkreise

(erstellt von Joachim Bark und Dietger Pforte)

Inhaltsverzeichnis des zweiten Bandes:

Conrad Wiedemann: Vorspiel der Anthologie — Konstruktivistische, repräsentative und anthologische Sammelformen in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts.

Robert P. Bareikis: Die deutschen Lyriksammlungen des 18. Jahrhunderts.

Joachim Bark: Die religiösen Anthologien und die Erweckungsbewegung.

Walter Höllerer: Die Poesie und das rechte Leben — Zu Anthologien für deutsche Frauen und für den Hausgebrauch.

Dietger Pforte: Die Anthologie als Kampfbuch — Vier Lyrikanthologien der frühen deutschen Sozialdemokratie.

Gustav Sichelschmidt: Die deutschen Kinderliedanthologien.

Gerhard Trott: Anthologie-Rezeption in Zeitschriften des 19. Jahrhunderts.

Roderich Wais: Lyrikanthologien für den Deutschunterricht an höheren Schulen im 19. Jahrhundert.

Lutz von Werder: Anthologie und Öffentliche Bücherei in der modernen Gesellschaft.

Anthologie im Verlagswesen:

Otto F. Best (R. Riper & Co. Verlag, München): In dürftigen Zeiten blüht die Anthologie

Michael Krüger (Carl Hanser Verlag, München): Nur nicht, was alles zusammenpaßt

Fritz J. Raddatz (Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg): Arbeit mit Anthologien

Bibliographie und Standortkatalog der Zeitschriften zur deutschen Literatur von 1815—1850 (Dr. P. Raabe; Bearbeiter Dr. A. Estermann mit zwei wissenschaftlichen Hilfskräften): Zweck der Arbeit ist der Aufbau eines Repertoriums, das die literarischen und literaturwissenschaftlichen, belletristischen und unterhaltenden Zeitschriften deutscher Sprache (mit Einschluß der in Frage kommenden Modeund Theaterblätter) umfaßt. Untersucht wird der Zeitraum von 1815 bis 1850. Die Aufnahme eines Titels besteht aus einer genauen Bibliographie, einer kurzen Charakteristik, einer Aufschlüßselung des Inhalts und einer Beiträger-Kolumne, nebst Fundortkatalog und Angabe von Sekundärliteratur. Mit dem Abschluß der Arbeiten wird Ende 1969 gerechnet.

Index biographicus (Dr. P. Raabe; Bearbeiter H. Rambaldo): Geplant ist ein alphabetisches Lexikon vergleichbar dem Thieme-Becker für die Kunstgeschichte. Die Angaben über jeden Autor umfassen neben den Namen und den Lebensdaten die bibliographischen Nachschlagewerke, in denen der Autor erwähnt ist. Pseudonyme, abweichende Schreibweisen, Geburtsnamen von verheirateten Frauen werden gleichfalls angegeben. Bisher sind rd. 9000 Autoren erfaßt worden.

Bibliographie von Briefen des 19. Jh. (Dr. P. Raabe; Bearbeiter Dr. F. Schlawe): Die Arbeit ist im Sommer 1969 erschienen.

Biographien und Bibliographie des literarischen Expressionismus (Dr. P. Raabe; Mitarbeiter Ingrid Bode): Es liegen rd. 5000 Titel vor. Mit dem Abschluß der Arbeiten ist Ende 1969 zu rechnen.

Stipendien

Gisela Bezzel-Dischner (Prof. H. O. Burger): Die Ursprünge der Rheinromantik in England.

Antje Gerlach (Prof. W. Emrich): Deutsche literarische Emigration am Beispiel der Handwerkervereine in der Schweiz 1833—1850.

- D. Naumann (Prof. H.O. Burger): Bibliographie der trivialen Romane von 1800-1850.
- B. Rieger (Prof. H. Schwerte): Das Trivialgedicht des 19. Jh. untersucht am deutschen Studentengedicht.
- H. Schultz (Prof. W. Emrich): Untersuchungen zur Rhythmik der deutschen Lyrik des 19. Jh.
- C. Szemkus (Prof. P. Stöcklein): Über das Verhältnis von Literatur und Publikum im 19. Jh.

Ute Weigt (Prof. H. Schwerte): Deutsche Bühnenfestspiele nach den Befreiungskriegen 1813—1815.

KUNSTGESCHICHTE

Die bisherigen Veröffentlichungen des Arbeitskreises sind im Bericht 1967 S. 88 aufgeführt. Die folgenden Arbeiten werden bis Herbst 1969 erscheinen:

Band 5: "Passagen des 19. Jh." von J. F. Geist,

Band 6: "Beiträge zur Motivkunde" mit Referaten der Tagung des Arbeitskreises im Oktober 1965 (s. Bericht 1965 S. 16 f.),

Band 7: "Die Richard-Wagner-Bühne König Ludwigs II." von M. und Deta Petzet und einem Beitrag zum Musikleben der Zeit von M. Geck.

In Arbeit sind noch folgende Werke:

Dr. P. Böttger:

Die Alte Pinakothek,

W. Mittlmeier:

Die Neue Pinakothek,

Monika Steinhauser:

Die Pariser Oper.

Die Arbeit von Mittlmeier liegt im Manuskript vor. Die beiden anderen Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß sie in diesem Jahre fertiggestellt werden dürften.

Im Rahmen der Studien des Arbeitskreises unterstützt die Thyssen Stiftung noch folgende Bibliographien und sonstige Projekte:

Stiftung Preußischer Kulturbesitz / Kunstbibliothek Berlin: Bibliographie der deutschen Architekturzeitschriften des 19. Jh. (Bearbeiter Dr. Verena Haas-Jent, Gislinde Bass, H. J. Grune und fünf studentische Hilfskräfte): Insgesamt werden 105 Zeitschriften mit 1787 Jahrgängen bearbeitet (s. auch 1967 S. 89). Bei Abschluß der Arbeiten im Sommer 1969 werden rd. 100 000 Karteikarten vorliegen. Alsdann wird die Drucklegung vorbereitet. Hierbei hilft das Deutsche Rechenzentrum in Darmstadt.

Hessisches Landesmuseum Darmstadt: Aufbau einer Jugendstildokumentation (Bearbeiter Dr. Ingrid Dennerlein): Ende 1968 wurde die Bearbeitung der Kunstzeitschrift "Pan" als Modellfall beendet. Die Gesamtzahl der Klartextinformationen beläuft sich auf etwa 2750, mit den Umformungen etc. auf etwa 7200. Die Vorbereitungen der Drucklegung laufen.

Institut für Kunstgeschichte an der Universität in Karlsruhe (Prof. Kl. Lankheit): Dokumentation zu den repräsentativen Selbstdarstellungen des 19. Jh. in Denkmälern, Festzügen, Festdekorationen und Weltausstellungen. Die Materialsammlung zu dem Thema "Die großen Weltausstellungen und die Kunst" wurde weitergeführt. Ebenso wurde die Bearbeitung der öffentlichen Denkmäler fortgesetzt. Die Arbeit von Dipl.-Ing. Sonja Günther über "Bernhard Pankok, Bruno Paul und Richard Riemerschmidt als Mitarbeiter der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk" ist fertiggestellt. Sie berührt sich auf das engste mit den Untersuchungen des Institutsleiters zu den Weltausstellungen.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: Ausbau einer Zentralnachweisstelle für Nachlässe und Autographen im Bereich der bildenden Kunst des 19. Jh. (Bearbeiter Architekt H. Thiersch, Dr. Annamaria Kesting, Christa Lichtenstern, Heike Uflacker, Ingrid Bergmann): Die Zentralkartei ist auf ca. 29 000 Karten angewachsen, d. h. ein Zuwachs von ca. 9000 Karten. Damit ist über die Hälfte der Quellen in Autographensammlungen öffentlicher Institute der Bundesrepublik Deutschland erfaßt.

Lehrstühle für Baugeschichte / Denkmalpflege und Baukonstruktionen der Technischen Hochschule Aachen (Prof. H. Domke, Prof. W. Weyres): Aufnahme von Industrieanlagen des 19. Jh. in den rheinisch-westfälischen, belgischen und englischen Industriegebieten unter kunsthistorischen und technisch-architekturgeschichtlichen Gesichtspunkten. Geplant sind zunächst ein Band mit Industrieaufnahmen von B. Becher und seinen Erläuterungen sowie die kunsthistorische Abhandlung von Dr. V. Kahmen, ein weiterer Band mit der Arbeit von Dipl.-Ing. J. Werth über die technische Entwicklung der Wassertürme sowie ein dritter Band von Dipl.-Ing. H. Schönberg über die Entwicklung von Fördergerüsten und -türmen.

Stipendien

G. Barozzi (Prof. E. Herzog): Die Wirkung H. von Marées auf die europäische Kunst der Jahrhundertwende.

Dr. P. Böttger (Prof. H. von Einem): Die Alte Pinakothek in München.

Barbara Göpel (Dr. H. M. von Erffa): Mitarbeit am Werkverzeichnis Max Beckmann.

D. E. Gordon (Prof. L. H. Heydenreich): Untersuchungen über die Malerei von 1904 bis 1914 an Hand der Ausstellungskataloge.

Monika Goedl-Roth (Prof. S. Wichmann): Werkverzeichnis Hermann Obrist.

Dr. H. Huesmann (Dr. G. Schöne): Erfassung und Ordnung der Max-Reinhardt-(Theater)-Bestände in München, Wien und Berlin.

Christine Krause (Prof. M. Imdahl): Düsseldorfer Buchillustrationen von 1830 bis 1870.

W. Mittlmeier (Prof. N. Lieb): Die Neue Pinakothek in München.

B. T. von zur Mühlen (Prof. W. Brückner): Untersuchungen zum populären Wandschmuck in Situ und in Funktion.

S. Müller (Prof. M. Imdahl): Industrialisierung und angewandte Kunst.

Dr. Barbara Mundt (Prof. A. Schönberger): Zu einer Geschichte der Entwicklung der Kunstgewerbemuseen im 19. Jh.

Dorothea Neumeister (Prof. St. Waetzoldt): Mitarbeit an dem Werkverzeichnis des Architekten J. M. Olbrich.

Dr. F. Otten (Prof. N. Lieb): Werkverzeichnis Ludwig Schwanthaler.

Dr. W. Rotzler (Dr. H. A. Lüthy): Das bühnenkünstlerische Werk von Oskar Schlemmer.

Dr. Irene von Reitzenstein (Prof. St. Waetzoldt): Gustave Courbet.

Hannah Schum-Weitemeier (Prof. H. Junecke): Laszlo Moholy Nagy.

Monika Steinhauer (Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth): Die Pariser Oper

E. Wagner (Prof. A. Camphausen): Das Zinn im Jugendstil — Geschichte eines Werkstoffs im Kunstgewerbe um 1900.

MUSIKWISSENSCHAFT

Im Druck sind folgende neue Arbeiten:

Band 14: Die Ausbreitung des Historismus über die Musik — Referate und Diskussionen Herausgeber: Prof. W. Wiora

Band 15: Beiträge zur Geschichte der Oper Herausgeber: Prof. H. Becker

Band 16: Thematisch-chronologisches Verzeichnis der musikalischen Werke E. T. A. Hoffmanns Verfasser: G. Allroggen

Band 17: Felix Mendelssohn Bartholdy und die Musik der Vergangenheit Verfasserin: Dr. Susanne Großmann-Vendrey.

Neu verlegt wird:

Band 18: Das Zeitalter der thematischen Prozesse in der Geschichte der Musik Verfasser: Prof. K. H. Wörner.



Erwin Pendl: Die Wiener Ringstraße - Aquarell 1905

Mitte April 1969 fand die Tagung zum Generalthema "Richard Wagner" mit folgenden Referaten statt:

Kl. Kropfinger: Wagner und Beethoven,

Dr. T. Kneif: Wagners Begriff des Organischen,

Dr. M. Geck: Rienzi-Philologie,

Dr. G. Reiss: Über die "Meistersinger",

Prof. L. Finscher: Kontrapunkt in den "Meistersingern",
Dr. St. Kunze: Zur Melodik in "Tristan und Isolde",

Irmtraud Flechsig: Zur musikalischen Form,

Prof. C. Dahlhaus: Zur Entstehungsgeschichte der Leitmotivtechnik,

Dr. W. Breig: Fragen der Satztechnik,

Dr. Monika Lichtenfeld: Klangflächentechnik bei Wagner, Dr. E. Voss: Über Wagners Instrumentation.

Fortgeführt wurden die Arbeiten in der Zentralstelle für Musikbibliographie des 19. Jh. im Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Köln (Dr. Imogen Fellinger): Die Kartei bibliographischer Nachweise zur Musik und Musikgeschichte des 19. Jh. erreichte in 1968 einen Stand von 20 000 Karten. Anfragen aus dem In- und Ausland wurden beantwortet. Nach Erscheinen des "Verzeichnisses der Musikzeitschriften des 19. Jh." wurden die Vorarbeiten zu einem Verzeichnis der periodischen Musikpublikationen aufgenommen. Schon bei der Bearbeitung der Musikzeitschriften hatte sich gezeigt, daß jene ältere aus dem 18. Jh. überkommene Tradition, musikalische Werke in periodischer Folge erscheinen zu lassen, sich im 19. Jh. fortsetzte. Diese Publikationen waren bisher noch nicht als gesonderte Gattung wahrgenommen worden. Ihnen kommt besonderes Interesse zu, weil sie vielfach Erstdrucke von Kompositionen — auch von bedeutenden Meistern — enthalten.

Stipendien

Alma Hansen (Prof. K. G. Fellerer): Ferdinand David und die Violinmusik der Mendelssohn-Nachfolge.

Dr. Kl. Hortschansky (Prof. C. Dahlhaus): Beethovens 9. Symphonie und Missa Solemnis und ihr Publikum.

Dr. Ute Jung (Prof. K. G. Fellerer): Ausstrahlung Richard Wagners nach Italien. Kl. Kropfinger (Prof. J. Schmidt-Görg): Die Bedeutung Beethovens für das 19. Jh. im Spiegel der Interpretation und der musikdramatischen Konzeption Richard Wagners.

Dr. Monika Lichtenfeld (Prof. K. G. Fellerer): Struktur des Musiklebens in Köln an Hand der Konzertprogramme von 1884—1914.

Dr. F. Ritzel (Dr. L. Hoffmann-Erbrecht): Die Überwindung klassischer Tonalität und Form im Spätwerk Liszts.

Dr. Grete Wehmeyer (Prof. K. G. Fellerer): Erik Satie (1866-1925).

POLITISCHE RHETORIK IN ENGLAND

Der erste Band mit den Referaten der ersten Tagung des Arbeitskreises Mitte 1966 zur Rede Disraelis beim Bankett der National Union of Conservative and Constitutional Associations im Kristallpalast am 24. 6. 1872 ist in der Abteilung "Studien zur Rhetorik des 19. Jh." erschienen.

Die Vorarbeiten zum zweiten Band der "Studien zur Rhetorik des 19. Jh." verzögern sich wegen der Übersetzungsschwierigkeiten. Der Band soll die Referate zur 11. Reformrede John Bright's im Jahre 1866 aufnehmen (s. 1967 S. 94).

Mitte September 1968 tagte der Arbeitskreis, um die Rede Gladstone's über die Balkan-Greuel und die orientalische Frage (1876/77) zu behandeln.

Stipendien

J. Heim (Prof. H. Viebrock): Studie über die politische Rhetorik in England: Premierminister Harold Wilson.

INDUSTRIELLE GESELLSCHAFT

Mitte Oktober 1968 fand in Linz eine weitere Tagung des Arbeitskreises mit folgenden Referaten statt:

Prof. G. Otruba: Die Entwicklung der österreichischen Industrie und ihrer

Arbeiterschaft im 19. Jh.,

Prof. Wössner: Untersuchungen zur Entwicklung der Verbände im

19. Jh.,

Prof. M. Rassem: Student und Gesellschaft im 19. Jh.,

Priv.-Doz.

Dr. R. Engelsing: Probleme der Lebenshaltung im 19. Jh.,

Dipl.-VW.

R. Höttler: Wissenschaft in der öffentlichen Verwaltung.

In seiner nächsten Sitzung Anfang Mai 1969 befaßte der Arbeitskreis sich mit folgenden Themen:

Prof. H. Klages: Zur soziologischen Theorie des 19. Jh.,

Prof. F. Ronneberger: Thesen zur Verwaltungsdifferenzierung im 19. Jh.

Der Arbeitskreis erörterte auch die Veröffentlichung der abgeschlossenen Arbeiten.

Stipendien

Dr. Gertrud Freifrau von Schrötter (Prof. G. Wurzbacher): Agrarorganisationen in Schleswig-Holstein.

Dr. N. Stimmer und N. Schmidt (Prof. M. Rassem): Die Studentenvereinigungen im 19. Jh.

Dr. Chr. von Thienen (Prof. M. Rassem): Untersuchung über die Initiative des Adels zu Beginn der Industrialisierung in den böhmischen Ländern.

GESCHICHTE DER NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

Ende Februar 1969 fand die letzte Tagung der "Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik" in Essen zum Generalthema "Die Verwissenschaftlichung im Bereich von Naturwissenschaften und Technik im 19. Jh." mit folgendem Programm statt:

Prof. A. Diemer: Der Begriff Wissenschaft und seine Entwicklung im

19. Jh.,

Dr. K. H. Manegold: Von der Gewerbeschule zur Technischen Hochschule; die

Entwicklung der TH Hannover zur wissenschaftlichen

Hochschule,

Dr. M. Riedel: Die Entwicklung von Clausthal zur wissenschaftlichen

Hochschule,

Priv.-Doz.

Dr. W. Ruske: Verwissenschaftlichung und Entwicklung der technischen

Methoden im Bereich der chemischen Großindustrie,

Dr. E. Gummert: Verwissenschaftlichung und Entwicklung der technischen

Methoden im Bereich der deutschen Schwerindustrie am

Beispiel der Firma Krupp,

Prof. F. Trendelenburg: Verwissenschaftlichung der Technik im Bereich der

elektrotechnischen Industrie, gezeigt am Beispiel aus der

Forschung des Hauses Siemens.

Die Referate der drei ersten Tagungen sind mit Diskussionsberichten in der Zeitschrift "Technikgeschichte" veröffentlicht worden:

1. Tagung (Juni 1963) Band 32 (1965) Heft 2,

2. Tagung (Februar 1965) Band 33 (1966) Heft 1,

3. Tagung (Februar 1966) Band 33 (1966) Heft 4.

Die Referate mit Diskussion der weiteren Tagungen werden in der Reihe "Technikgeschichte in Einzeldarstellungen" veröffentlicht:

4. Tagung (Februar 1967) Nr. 7 (1968),

5. Tagung (Februar 1968) Nr. 11 (1969).

Stipendien

A. Ellrich (Prof. N. Stuloff): Mathematiklehre im 19. Jh.

ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSWESEN

In der Tagung Mitte Juli 1968 wurden folgende Referate und Berichte vorgetragen:

Prof. H. H. Groothoff: Historische Pädagogik und Soziologie,

Wehrmann: Zur Geschichte des Schulwesens in Lippe-Detmold,

N. Andernach: Die Universitäten und Technischen Hochschulen in Preu-

ßen im 19. Jh.,

D. Müller: Aspekte zur Theorie und Praxis der Schulorganisation

am Beginn des 19. Jh.,

Prof. Th. Nipperdey: Staat, Gesellschaft und Volksschule in der 1. Hälfte

des 19. Jh.

Ferner wurde die Weiterführung der Studien eingehend erörtert.

Eine weitere Tagung fand Mitte Dezember 1968 mit folgendem Programm statt:

Prof. H. H. Groothoff/

Prof. W. Rüegg: Einleitung,

D. Müller/

Standort-Bibliographie,

M. Heinemann:

M. Heinemann/ Wehrmann: Untersuchung und Anregung von Diplomarbeiten über Problembereiche des Arbeitskreises an Pädagogischen

Hochschulen,

Dr. P. Lundgreen:

Schulbildung und Industrialisierung,

Prof. K. E. Jeismann:

Volksbildung, Industrialisierung und soziale Frage im

Werk F. Hakorts,

Dr. F. Keinemann:

Schule und Industrialisierung im Regierungsbezirk

Aachen 1828-1834,

Dipl.-Pol. Bleek:

Beamtenausbildung und Wirtschaftswelt 1717-1815.

Besprechung der weiteren Arbeiten.

Stipendien

N. Andernach (Prof. P. E. Hübinger): Die Universität Bonn in den Verhandlungen der preußischen Parlamente von 1848—1918.

M. Heinemann (Prof. W. Roessler): Geschichte der Volksschule in der preußischen Provinz Westfalen im 19. Jh.

H. von Hessberg und Dr. P. Johanek (Prof. O. Volk): Entwicklung des Hochschulwesens im 19. Jh.

Dr. F. Keinemann (Prof. R. Koselleck/Prof. R. Vierhaus): Geschichte der Preußischen Konsistorien im 19. Jh.

Dagmar G. Morgan (Prof. J. Peege): Schulgeschichte im 19. Jh.

D. Müller (Prof. W. Rüegg): Über den Zusammenhang von Schule und Mobilität im 19. Jh.

M. Rieder (Prof. H. Maier): Geschichte der politischen Bildung an bayerischen Volksschulen 1770-1919.

II. Forschungsprojekte größerer Arbeitsgemeinschaften

1. Arbeitsgemeinschaft "Die Wiener Ringstraße"

(Bericht 1966 S. 57; 1967 S. 97)

Das Programm des Gesamtwerkes ist im letzten Bericht S. 97 dargestellt worden. Die Arbeiten an den einzelnen Teilen werden mit Unterstützung der verschiedenen österreichischen staatlichen und wissenschaftlichen Stellen fortgeführt.

Dem Gesamtwerk wurde der Bildband vorausgestellt, um auch den Leser, der die Ringstraße nicht kennt, mit ihr vertraut zu machen und um das Verständnis für die folgenden Bände zu erleichtern. Der Bildband umfaßt 556 Tafeln, einen einführenden Text von Prof. Renate Wagner-Rieger und Bilderläuterungen von Dr. Kl. Eggert, Ing. H. Reining, Dr. H. Chr. Hoffmann unter Mitarbeit von P. Panholzer. Ein Orientierungsplan von Ing. H. Reining wird als Grundplan der Gliederung aller Bände dienen. Der Bildband ist im Druck.

Ebenfalls fertiggestellt und im Druck ist Band III "Die Wohn- und Wirtschaftsfunktion der Wiener Ringstraße" von Doz. Dr. Elisabeth Lichtenberger. Der Band umfaßt folgende Hauptteile:

Teil A: Die Wiener Ringstraße zur Zeit ihrer Erbauung (1857-1914)

- I. Die Anlage der Ringstraße
- II. Die Wohnbauten der Ringstraße
- III. Die Ringstraße als Ausweitungsfeld der Wiener Oberschicht
- IV. Die Ringstraße als Ausweitungsfeld der City
- V. Die Verschränkung der Wohn- und Wirtschaftsfunktion vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges
- VI. Wien vor dem Ersten Weltkrieg: Die Stellung der Ringstraße im sozialen und wirtschaftlichen Gefüge der Stadt
- Teil B: Der Wandel im baulichen Gehäuse
 - I. Die Ringstraße zwischen den beiden Weltkriegen
- II. Die Ringstraße in der Gegenwart
- Teil C: Die Ringstraße in ihrer Stellung im europäischen Städtewesen.

In 1969 ist mit dem Abschluß des Band II "Die Geschichte der Wiener Ringstraße" von Dr. A. Cornaro und des Bandes III "Die städtebauliche Erweiterung der Inneren Stadt Wien" von Prof. R. Wurzer zu rechnen. Erwartet wird auch Band VI "Die Steinbauten als Ausdruck einer Kulturepoche" von Prof. A. Kieslinger.

2. Arbeitsgemeinschaft "100 Jahre Bayreuth" (Bericht 1967 S. 98)

Geplant sind Arbeiten über die Allgemeine Geschichte der Bayreuther Festspiele, über das Festspielhaus, das Musikdrama und die Aufführungspraxis sowie über die Dichtung und die Inszenierung (S. 1967 S. 98). Die Arbeiten nehmen einen guten Fortgang.

Förderung wissenschaftlicher Museumskataloge (Stand am 1. April 1969) (Bericht 1967 S. 99)

Im letzten Tätigkeitsbericht für 1967 war ausführlich über die Förderung wissenschaftlicher Museumskataloge durch die Fritz Thyssen Stiftung berichtet worden (S. 99 ff.). Dabei wurde versucht, auch eine Übersicht über den Stand der wissen-

schaftlichen Katalogarbeiten in den einzelnen Museen zu geben, deren Arbeiten die Thyssen Stiftung unterstützt. Insoweit darf hier auf diese Ausführungen verwiesen werden.

Die nachstehende Übersicht umfaßt nur die Katalogarbeiten, die von der Thyssen Stiftung gefördert wurden, und zwar sowohl die abgeschlossenen wie die noch laufenden Arbeiten. Dabei wird — wie im letzten Tätigkeitsbericht — die alphabetische Reihenfolge der Städtenamen beibehalten und der Stipendiat genannt, der den Katalog bearbeitet oder daran mitgewirkt hat. Wo nichts vermerkt ist, sind die Arbeiten abgeschlossen.

I. STAATLICHE MUSEEN BERLIN/STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Kunstbibliothek

- 1. Ostasiatische Farbholzschnitte: Dr. Steffi Schmidt Der Katalog ist im Druck.
- 2. Italienische Architektur-Zeichnungen: Dr. Sabine Jacob

Kunstgewerbemuseum

3. Werke um 1900

Nationalgalerie

In Bearbeitung:

4. Gemälde: Dr. Elisabeth Decker bearbeitet die neue Auflage.

Museum für islamische Kunst

5. Museumsbestände: Gisela Neumann und Margarete Völks

Kunstbibliothek

In Bearbeitung:

6. Handzeichnungen des Architekten Joseph Maria Olbrich

Plakate um 1900 — in Gemeinschaft mit den Sammlungen in Bremen und Hamburg: Dr. Christina Thon (s. auch Ziff. XXVIII 2.).

II. BERNER KUNSTMUSEUM

In Bearbeitung:

7. Paul Klee-Sammlung: Dr. Eva Stahn

III. KUNSTHALLE DER STADT BIELEFELD/RICHARD KASELOWSKI-HAUS

- 8. Plastik: Helga Muth
- 9. Gemälde

IV. STÄDTISCHES MUSEUM BRAUNSCHWEIG

10. Afrika-Sammlung: Dr. Dorothea Hecht

V. HESSISCHES LANDESMUSEUM DARMSTADT

- 11. Kunsthandwerk um 1900
- 12. Glasmalerei von 800 bis 1900 Text- und Abbildungsbände: Dr. Susanne Beeh-Lustenberger

In Bearbeitung:

- 13. Deutsche Malerei von 1250 bis 1520: Dr. W. H. Köhler
- 14. Malerei des 19. Jh.: Dr. Gabriele Howaldt

VI. KUNSTMUSEUM DÜSSELDORF

In Bearbeitung:

15. Glas Teil 2: Helga Hilschenz

VII. MUSEUM FOLKWANG ESSEN

In Bearbeitung:

- 16. Gemälde des 19. Jh.: Dr. Jutta Held
- 17. Gemälde des 20. Jh.: Dr. Uta Laxner

VIII. STÄDELSCHES KUNSTINSTITUT FRANKFURT

In Bearbeitung:

18. Gemälde des 19. Jh.: Dr. H. J. Ziemke

IX. RIJKSBUREAU VOOR KUNSTHISTORISCHE DOCUMENTATIE IM HAAG

In Bearbeitung:

19. Inventar der Auktionskataloge: C. W. E. van Haaften

X. HAMBURGER KUNSTHALLE

- 20. Gemälde des 19. Jh.: Dr. Eva Maria Krafft und C. W. Schümann In Bearbeitung:
- 21. Gemälde des 20. Jh.: Dr. Helga Hofmann und Dr. Janni Müller-Hauck

XI. MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE HAMBURG

- 22. Antiker Goldschmuck: Dr. H. Hoffmann und Vera von Claer In Bearbeitung:
- 23. Bildwerke des 18. Jh.: Dr. Chr. Theuerkauff
- 24. Jugendstil-Sammlung: Verschiedene Mitarbeiter

Plakate um 1900 - In Gemeinschaft mit den Sammlungen in Berlin und Bremen:

H. H. Kossatz und Dr. Ruth Malhotra (s. auch Ziff. XXVIII 2.).

XII. NIEDERSÄCHSISCHES LANDESMUSEUM HANNOVER In Bearbeitung:

25. Katalog des 19./20. Jh.: Dr. L. Schreiner (Reisebeihilfen)

XIII. STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN KASSEL

- 26. Antike Gläser: Dr. Edith Spartz
- 27. Jugendstil-Sammlung Dr. Woeckel In Bearbeitung:
- 28. Katalog der vor- und frühgeschichtlichen Bestände: Dr. L. von Karolyi und Dr. Gisela Dohle
- 29. Deutsche und niederländische Zeichnungen bis 1700: Dr. Lisa Oehler (Reisebeihilfen)
- 30. Gemälde des 19. Jh.: Dr. Juliane Pilz

XIV. WALLRAF-RICHARTZ-MUSEUM KÖLN

- 31. Malerei im 19. Jh.: Dr. R. Andree
- 32. Niederländische Malerei von 1550 bis 1800: Dr. Anna Maria Kesting
- 33. Altdeutsche und altniederländische Malerei bis 1550: Dr. T. Falk und Dr. Irmgard Hiller In Bearbeitung:
- 34. Malerei im 20. Jh.: Dr. Evelyn Weiss

XV. MUSEUM FÜR OSTASIATISCHE KUNST KÖLN

In Bearbeitung:

35. Buddhistische Plastik: Dr. Gunhild Gabbert

XVI. BAYERISCHE STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN MÜNCHEN

Alte Pinakothek

- 36. Altdeutsche Malerei: Dr. Gisela Goldberg
- 37. Venezianische Malerei des 15./16. Jh.: Dr. E. Verheyen
- 38. Holländische Malerei des 17. Jh.: Dr. Brigitte Knüttel In Bearbeitung:
- 39. Altkölnische und nordwestdeutsche Gemälde: Dr. Gisela Scheffler
- 40. Venezianische Malerei des 17./18. Jh.: Dr. P. Eikemeier

Schackgalerie

41. Gemäldekatalog: Dr. Rosel Gollek

XVII. BAYERISCHES NATIONALMUSEUM MÜNCHEN

42. Plaketten: Dr. Ingrid Weber

XVIII. STAATLICHE GRAPHISCHE SAMMLUNG MÜNCHEN

In Bearbeitung:

43. Sammlung Hahnloser Bern: Dr. Gisela Hopp

XIX. ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE MÜNCHEN In Bearbeitung:

44. Zentralbildarchiv: Dr. Marina Sczesny

XX. GERMANISCHES NATIONALMUSEUM NÜRNBERG

- 45. Archivbestände in Urkunden, Siegeln, Akten: Dr. H. Pohl
- 46. Musikinstrumenten-Sammlung: Dr. J. H. van der Meer
- 47. Handzeichnungen von 1650 bis 1800: Dr. Monika Heffels

XXI. STAATSGALERIE STUTTGART / GRAPHISCHE SAMMLUNG In Bearbeitung:

48. Zeichnungen des 19. Jh.: Dr. Ulrike Gauss

XXII. WÜRTTEMBERGISCHER KUNSTVEREIN STUTTGART

49. Bauhausausstellungskatalog: W. Herzogenrath

XXIII. RHEINISCHES LANDESMUSEUM TRIER

In Bearbeitung:

- 50. Das gallo-römische Gräberfeld Wederath: Bearbeiter Dr. A. Haffner
- 51. Der gallo-römische Tempelbezirk Trier und Altbachtal: Bearbeiter Dr. E. Gose
- 52. Römische Steindenkmäler und Inschriften: Bearbeiter Dr. E. Binsfeld
- 53. Die spätrömische und fränkische Keramik: Bearbeiter Dr. L. Hussong Zu 51.—53. Die vorgenannten archäologischen Arbeiten dienen gleichzeitig der Veröffentlichung von Museumsbeständen. Die Thyssen Stiftung hilft mit Sachbeihilfen (für Aufnahmen, Zeichnungen pp.).

XXIV. ÄGYPTOLOGISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

54. Altägyptische Sammlung: Dr. Emma Brunner-Traut

XXV. ALBERTINA WIEN

In Bearbeitung:

55. Plakate um 1900: H. H. Kossatz

XXVI. VON DER HEYDT-MUSEUM WUPPERTAL

In Bearbeitung:

56. Gemälde-Katalog: Dr. J. Müller

XXVII. ÖSTERREICHISCHES MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST WIEN

57. Plakate um 1900: H. H. Kossatz

XXVIII. GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

1. Katalog deutscher Sammlungen von antiken Gemmen

Ort	Bearbeiter	
58. Bd. 1 München	Dr. Elfriede Brandt Dr. Evamaria Schmidt	1. Teil veröffentlicht
	Dr. P. Gercke	2. Teil im Druck
	Dr. Wendula Gercke	3. Teil abgeschlossen
	Dr. Antje Krug	
59. Bd. 2 Berlin	Dr. Erika Diehl	im Druck
60. Bd. 3 Braunschweig Göttingen	Dr. P. Zazoff	abgeschlossen
	Dr. V. Scherf Dr. P. Zazoff	
	Dr. P. Gercke	
Kassel	Dr. P. Zazoff	
61. Bd. 4 Hannover	Dr. Mogildis Schlüter	in Arbeit
62. Bd. 5 Allgemeiner Teil	Dr. P. Zazoff	in Arbeit

Bei Dr. P. Zazoff liegt die Koordination. Diese Katalogarbeiten hat die Thyssen Stiftung durch Stipendien an die vorgenannten Mitarbeiter (außer Dr. P. Zazoff) und durch Sachbeihilfen (für Aufnahmen, Zeichnungen pp.) unterstützt.

2. Katalog der Plakate um 1900

Hier kann auf die Ausführungen im letzten Tätigkeitsbericht (S. 116 f.) und oben auf Ziff. I (am Ende) und XI (am Ende) verwiesen werden. Mit dem Abschluß der Kataloge der englisch-amerikanischen wie französischen Plakate ist 1969 zu rechnen.

XXIX. WERKVERZEICHNISSE

Die im letzten Tätigkeitsbericht (S. 117 f.) aufgeführten Verzeichnisse der Werke von

- 63. L. Schwanthaler: Dr. F. Otten
- 64. F. von Stuck: H. Voss
- 65. H. Nolde: Hildegard Schlee

sind fertiggestellt.

- 66. Das Verzeichnis der Gemälde von E. L. Kirchner bearbeitet von Professor D. Gordon ist inzwischen erschienen.
- 67. Das Verzeichnis der Werke von W. von Kobell ist im Druck (Herausgeber: Professor S. Wichmann). Hieran wirkten die Stipendiaten Dr. Susanne Lücke-David, Monika Goedl-Roth, Helga Hilschenz, P. E. Rattlmüller, Angela Schneider mit.
- 68. An dem Werkverzeichnis von M. Beckmann wird weiter gearbeitet (Dr. H. M. von Erffa, Barbara Göpel).

Zusammenfassung: Danach sind die Arbeiten an 24 wissenschaftlichen Katalogen abgeschlossen und an 38 wissenschaftlichen Katalogen im Gang. An Werkverzeichnissen sind fünf abgeschlossen und eines noch in Bearbeitung.

Forschungsunternehmen "Ostafrika"

Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München

Afrika-Studienstelle

Leiter: Dr. W. Marquardt

(Bericht 1963 S. 66; 1964 S. 42; 1966 S. 64; 1967 S. 118)

(Nach dem Stand von Ende Mai 1969)

Schon im vergangenen Jahr konnten die Forschungsarbeiten, die in interdisziplinärer Zusammenarbeit eine Analyse des sozio-ökonomischen Entwicklungsprozesses zu geben versuchen, zu einem wesentlichen Teil abgeschlossen werden. Eine Übersicht über die bereits veröffentlichten Arbeiten ist im letzten Bericht (S. 120 f.) enthalten. Inzwischen sind auch die Studien Nr. 28 bis 31 erschienen (a. a. O. S. 121).

Hinzu kommen folgende jetzt veröffentlichte Studien:

- Nr. 32 J. A. Hellen: Rural Economic Development in Zambia, 1890-1964,
- Nr. 33 J. Vasthoff: Small Farm Credit and Development Some Experiences in East Africa.
- Nr. 34 K. Schädler: Crafts, Small-Scale Industries and Industrial Education in Tanzania.
- Nr. 35 E.-J. Pauw: Das Bankwesen in Ostafrika,
- Nr. 36 El Shagi El Shagi: Neuordnung der Bodennutzung in Ägypten (drei Fallstudien),
- Nr. 37 H. Amann: Energy Supply and Economic Development in East Africa,
- Nr. 38 A. von Gagern: Die afrikanischen Siedler im Projekt Urambo/Tanzania: Probleme der Lebensgestaltung,

Folgende Studien sind im Druck:

- Nr. 39 R. Golkowsky: Bewässerungslandwirtschaft in Kenya Die Darstellung grundsätzlicher Zusammenhänge unter besonderer Berücksichtigung des Mwea-Tebere-Projekts,
- Nr. 40 H. Hieber: Wirtschaftsstatistik in Ostafrika, ihr gegenwärtiger Stand und ihre weiteren Anbauerfordernisse,
- Nr. 41 W. Fischer: Probleme der meerfernen Länder am Beispiel Ugandas,
- Nr. 42 H. Kraut und Mitarb.: Investigations into Health and Nutrition in East Africa.
- Nr. 43 O. Neuloh und Mitarb.: Der Afrikaner als Industriearbeiter in Ostafrika.

In 1969 ist noch mit dem Abschluß von rd. 30 Studien zu rechnen, und in 1970 sind noch 6 Arbeiten zu erwarten.

Daneben liegen 20 Berichte über Forschungsergebnisse als interne Vervielfältigungen des Ifo-Instituts vor.

Auf den großen Erfolg der Ausbildung jüngerer wissenschaftlicher Kräfte im Rahmen dieses Forschungsunternehmens wurde bereits im letzten Bericht hingewiesen (S. 118). Die Zahl der Nachwuchskräfte, die in internationalen staatlichen und wissenschaftlichen Organisationen jetzt tätig sind, hat sich von 33 auf 58 erhöht. Eine Übersicht über die Ergebnisse der Stipendien der Thyssen Stiftung im Rahmen des Forschungsunternehmens "Ostafrika" gibt oben S. 7. Danach haben in den Jahren 1962 bis 1968 von 96 Stipendiaten 71 ihre Arbeiten erfolgreich abgeschlossen; 19 Arbeiten laufen noch. Ergebnislos waren 6 Stipendien.

Die Breite des Forschungsprogramms und der verstärkte Anfall von Manuskripten haben den Umfang der wissenschaftlichen Betreuung, Koordinierung und redaktionellen Bearbeitung in der Afrika-Studienstelle ganz erheblich ausgeweitet. Im afrikanischen wie im deutschen Raum bestanden weiterhin gute und regelmäßige Kontakte zu den verschiedenen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen. Im deutschen Bereich konnte der Arbeitskreis der Afrika-Forschungs- und Dokumentationsstellen in 1968 um acht auf siebzehn Mitglieder erweitert werden. Ein vierteljährlicher Rundbrief, der insbesondere über Forschungsreisen und Forschungsprojekte der einzelnen Mitgliedsinstitute unterrichtet, wird seit Januar 1968 von der Afrika-Studienstelle des Ifo-Instituts herausgegeben.

Tanzania National Parks: Aufbau des internationalen "Serengeti Research Institute" (Bericht 1966 S. 10, 15, 68; 1967 S. 122)

Der Aufbau des Instituts ist nach Lösung des Problems der Wasserversorgung soweit fortgeschritten, daß der Abschluß der Arbeiten Mitte 1969 zu erwarten ist. Das Institut wird umfassen: 2 Laboratoriums- und 1 Verwaltungsgebäude mit Bibliothek, 21 Häuser für die Mitarbeiter, 1 Gästehaus; außerdem sind 4 Fertighäuser von ihrem bisherigen Standort in das Institutsgelände versetzt worden. Eine Lageskizze und eine Aufnahme des Institutsstandortes befinden sich im Tätigkeitsbericht der Thyssen Stiftung für 1966 (S. 32).

Aufbau und Einrichtung des Instituts werden von der Thyssen Stiftung finanziert. Die Ford Foundation unterhält das Institut während der ersten Jahre.

Das Institut dient wissenschaftlichen Studien zur Erhaltung der einzigartigen Tier- und Pflanzenreservate und in hervorragendem Maße der Ausbildung junger Wissenschaftler in einer internationalen und interdisziplinären Arbeitsgemeinschaft. Die Erhaltung der Reservate aber kommt dem Fremdenverkehr und damit den Heimatländern der Reservate zugute.

Die Planung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeiten obliegt einem unabhängigen Wissenschaftlichen Rat, der sich aus einheimischen und ausländischen Mitgliedern zusammensetzt (1966 S. 11). Deutsche Mitglieder sind die Professoren B. Grzimek und K. Lorenz.

Die Zusammensetzung der Forschergruppe des Instituts hat sich seit Ende 1967 nicht wesentlich geändert (1967 S. 123). Hinzu gekommen sind der Zoologe Dr. Houston, der sich dem Studium der Raubvögel widmen wird, und Dr.

M. Norton Griffiths, der sich mit Ökologie und Ernährungsverhalten der Raubtiere befassen wird. Ein Forstexperte, D. Herlocker, wird Mitte 1969 erwartet. Kl. Gerresheim hat im Frühjahr 1969 mit Luftaufnahmen in der Serengeti für ökologische Zwecke begonnen. Das Institut mißt diesen Arbeiten entscheidende Bedeutung für die Erkenntnis der langfristigen Veränderungen der Vegetation bei. Kl. Gerresheim hat sich mit Hilfe von Stipendien der Thyssen Stiftung sorgfältig auf diese Aufgabe vorbereitet.

Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung

Sitz in München

Vorstand: Prof. H. Flohn, Prof. W. Hellmich, Prof. H. Kinzl (Bericht 1966 S. 68; 1967 S. 124)

I. Nepal Research Center/Kathmandu

Die Station hat sich auch im Berichtsjahr als Ausgangspunkt und Grundlage für wissenschaftliche Arbeiten in Nepal bewährt. Sie hatte den bisher stärksten Besuch aufzuweisen. Darunter waren Vertreter deutscher Regierungsstellen und wissenschaftlicher Institutionen wie vor allem Wissenschaftler verschiedener Forschungsbereiche aus dem In- und Ausland.

Die Bibliothek wurde ergänzt und die Ausstattung vervollständigt. Der Träger der Station, die Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung, behandelte in ihrer Sitzung Mitte Februar 1969 Pläne für künftige Forschungsvorhaben, die vom Center ausgehen.

II. Veröffentlichungen der Ergebnisse des Forschungsunternehmens "Nepal-Himalaya"

Es liegen vor:

Band 1: 37 naturwissenschaftliche und geographische Abhandlungen,

Band 2: G. Diesselhorst "Beiträge zur Ökologie der Vögel Zentral- und Ostnepals",

Band 3: Lieferung 1: Einzelarbeiten aus der Zoologie (148 S., 84 Abb., 8 Taf.),

Band 6 Lieferung 1: Einzelarbeiten aus der Botanik (56 S., 7 Abb., 6 Taf.),

Band 8: Beiträge zur Sherpa-Forschung Teil I: M. Oppitz "Geschichte und Sozialordnung der Sherpa."

Im Druck ist:

Band 8 Teil II: F. W. Funke "Religiöses Leben der Sherpa".

Im Rahmen der Beiträge zur Sherpa-Forschung sind noch folgende Bände vorgesehen, mit deren Erscheinen noch 1969 zu rechnen ist:

W. Limberg "Landnutzung und Sozialstruktur in Solú-Khumbu",

Marlies Schmidt-Thomé "Materielle Kultur und Kunst der Sherpa",

G. Chr. Teschke "Physische Anthropologie der Sherpa",

S. Heinrich und G. Gröschel "Medizinische Beobachtungen und Untersuchungen bei den Sherpa".

Ferner liegt eine Reihe zoologischer Arbeiten vor, die in 1969 erscheinen sollen.

III. Veröffentlichungen in der Reihe "Hochgebirgsforschung"

In der Reihe "Hochgebirgsforschung" ist als Heft 1 ein Sammelband mit "Biologischen Beiträgen zur Kenntnis des Mount Kenya" erschienen.

Die nächsten Hefte werden Berichte über die Ergebnisse geographischer und glaziologischer Forschungen am Mount Kenya und über die Auswirkungen des großen Gletscherflusses in der peruanischen Cordillera Blanca sowie über den Huascaran/Peru enthalten.

VI. Förderung der Wissenschaft in allgemeinen Fragen

Westdeutsche Rektorenkonferenz, Bad Godesberg

Ausbau der Hochschuldokumentation

Arbeiten an der Studienreform

(Bericht 1963 S. 89; 1964 S. 52; 1965 S. 97; 1966 S. 74; 1967 S. 130)

Die Intensität der öffentlichen Debatten über das Hochschulwesen hatte eine verstärkte Dokumentation der hochschulpolitischen Empfehlungen, Entschließungen und Entscheidungen zur Folge. Während bisher eine oder zwei Dokumentationen jährlich veröffentlicht wurden, sind in 1968 sechs Dokumentationen der Offentlichkeit vorgelegt worden.

Die Mehrzahl dieser Publikationen setzt Arbeiten des vergleichenden Hochschulrechts voraus. Sie waren nur dadurch möglich, daß die Sammlung, Ordnung und Katalogisierung hochschulrechtlicher Materialien ohne Unterbrechung fortgeführt werden konnte. Ende 1968 wurden 13 244 Katalognummern registriert. Die Anzahl der gesammelten Periodica betrug 390, die Anzahl der Archivalien 73 000.

Die Archiv- und Dokumentationsstelle der WRK konnte trotz der Fülle der Publikationen alle wesentlichen Materialien sammeln. Sie ist die einzige Einrichtung in Westdeutschland — vielleicht in West-Europa —, die der wissenschaftlichen Untersuchung und den politischen wie hochschulpolitischen Entscheidungsträgern vollständiges Quellenmaterial anbieten kann.

An der Studienreform arbeiten 18 Fachausschüsse unter der Federführung der Ständigen Konferenz der Kultusminister an der Reform der Staatsprüfungen für das Höhere Lehramt. Ihre Ergebnisse sollen der Neuordnung der Staatsprüfungen dienen.

Auf vielfältiges Verlangen der natur- und ingenieur-wissenschaftlichen Disziplinen und gewichtiger Stimmen aus der Wirtschaft wurde gemeinsam mit der Ständigen Konferenz der Kultusminister eine gründliche Überprüfung des "Maturitätskataloges" unternommen, welcher der Saarbrücker Rahmenvereinbarung der Ständigen Konferenz der Kultusminister zugrunde liegt.

Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken

Berichterstatter: Dr. H.-J. Tümmers, Köln

(Bericht 1963 S. 95; 1964 S. 42; 1965 S. 106; 1966 S. 75; 1967 S. 131)

Die Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken sieht ihre Hauptaufgabe darin, die wissenschaftliche Arbeit der deutschen Museen durch die Zusammenarbeit der Kunstbibliotheken zu unterstützen. Diese Koordinierung soll besonders die Arbeit an den wissenschaftlichen Katalogen der Museen fördern. Im einzelnen gilt es, die für die Katalogarbeit benötigte wissenschaftliche Literatur bereitzustellen und durch Dokumentation zu erschließen. In diesen Zusammenhang gehört auch die Dokumentation und Erschließung kunstgeschichtlicher Bildarchive.

1. Das Verzeichnis der Zeitschriften in Kunstbibliotheken

Das Verzeichnis der Zeitschriften in deutschen Kunstbibliotheken wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragen und im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft von Dr. M. Prause in Berlin zusammengestellt. Das Verzeichnis erschließt die bisher völlig unbekannten und verborgenen kostbaren Zeitschriftenbestände in deutschen Kunstbibliotheken. Das Manuskript dieses Verzeichnisses ist abgeschlossen und wird für Auskünfte bereits lebhaft benutzt. Es wird zur Zeit für den Druck vorbereitet und soll voraussichtlich 1970 erscheinen.

2. Zeitschriften-Dokumentation

Derzeit werden in etwa 20 von 60 großen deutschen Kunstbibliotheken Zeitschriftenaufsätze ausgewertet. Es handelt sich immer um die gleichen Zeitschriften, die mit unzulänglichen Mitteln in diesen Bibliotheken dokumentiert werden. Ferner erscheinen zwei Bibliographien, die diese Zeitschriften ebenfalls auswerten. Die Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken sieht es als ihre Aufgabe an, diese Verzettelung von Arbeitskraft durch ein gemeinsames und koordiniertes Unternehmen zu ersetzen. Ihre Absicht ist, von vornherein moderne Verfahren anzuwenden. Sie hat in diesem Zusammenhang zahlreiche Untersuchungen und Tests angestellt. Beteiligt waren besonders das Zentralinstitut für Kunstgeschichte (Dr. A. Schug) und das Deutsche Rechenzentrum in Darmstadt (Diplom-Mathematiker F. Schulte-Tigges und Dr. R. Gundlach). Gedacht ist an dezentralisierte Arbeitsstellen in mehreren teilnehmenden Kunstbibliotheken, die alle nach einheitlichen Verfahren arbeiten. Das dabei anfallende Dokumentationsmaterial soll in einer zentralen Arbeitsstelle und Nachweisstelle gesammelt und an das Rechenzentrum zur Sortierung eingegeben werden. Die Ausarbeitung des einheitlichen Dokumentationsverfahrens hat sehr viele theoretische und technische Fragen aufgeworfen, auch mußten und müssen noch zahlreiche organisatorische Probleme, die eine enge und komplizierte Zusammenarbeit mit sich bringt, gelöst werden. Der praktische Beginn der gemeinsamen und anteiligen Dokumentation der deutschen Kunstbibliotheken mußte deshalb noch aufgeschoben werden.

3. Dokumentation von kunstgeschichtlichen Bildarchiven

Die besondere Aufmerksamkeit der Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken gilt der Erschließung von kunstgeschichtlichen Bildarchiven. Dokumentationsverfahren und Computerprogramme sind erörtert worden.

